This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HW 2QVI V

Einführung

in das

Studium des mittelhochdeutschen.

Zum Selbstunterricht für jeden gebildeten.

Von

Dr. Julius Zupitza.

Vierte verbesserte Auflage.

Oppeln.
Eugen Franck's Buchhandlung (Georg Maske).
1891.

KF 38693

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
APR 6 1962

Meinem verehrtesten Lehrer,

Herrn Dr. Johannes Ochmann,

als

schwaches Zeichen tiefster Dankbarkeit

1868 und 1874.

Vorwort zur ersten Auflage.

Wenn mich nicht alle Anzeichen trügen, so stehen wir endlich an der Schwelle der Zeit, in welcher die Schätze unserer ersten klassischen Litteraturperiode Bücher mit sieben Siegeln zu sein aufhören, in die dann und wann flüchtig zu blicken schon über allgemeine Bildung weit hinausgehende Fachgelehrsamkeit zu bekunden scheint. Das gewaltige Lied, wie es Platen im romantischen Oedipus bezeichnet,

„von der mächtigen Frau, die erst als zarteste Jungfrau
Dasteht und verschämt voll schüchterner Huld dem erhabenen Helden die Hand reicht,
Bis dann sie zuletzt durchs Leben gestählt, durch glühende Rache gehärtet
Graunvoll auftritt in den Händen ein Schwert und das Haupt des enthaupteten Bruders" —

dieses Lied wird, so hoffe ich, in der Ursprache ein weitverbreitetes Lesebuch werden, wie es im alten Griechenland die Lieder von den Kämpfen vor Troja und den Irrfahrten des Odysseus waren. Die Gestalten in diesem und in den andern alten Liedern werden uns vertraut werden, als hätten sie unter uns gelebt, und wir fühlen, daß in ihren Adern dasselbe deutsche Blut rollt, wie in uns, nur echter, weniger verfälscht durch fremden Einfluß. Dieser hat zwar, so weit wir das Leben des deutschen Volkes zurückverfolgen können, fast nie gefehlt, nie aber so mächtig gewirkt, wie in der neuen Zeit seit der Reformation. Da hat er denn zuerst Verachtung, bald aber gänzliches vergessen des einheimischen dem fremden gegenüber herbeigeführt und das neue Leben von dem alten durch einen Riß getrennt, der kaum einzelne verbindende Fäden zurückgelassen hat.

Am leichtesten läßt sich diese Verbindung einigermaßen durch die Bekanntschaft mit den alten Dichterwerken wiederherstellen. Diese

hat man denn auch schon vor mehr, denn hundert, Jahren möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen gesucht, besonders seit den Tagen Bodmers, des ersten Herausgebers eines Teiles der Nibelungen. Aber man konnte seine Absicht unmöglich erreichen, bevor eine deutsche Philologie erwachsen und zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gelangt war. Diese Bedingung ist nun aber erfüllt: der das ganze indogermanische Sprachgebiet durchforschende und zur Erklärung der Erscheinungen in der deutschen Sprache mit staunenswertem Erfolge benutzende Grammatiker Jakob Grimm, der mit seinem Sinn die Entwickelung der heimischen Heldensagen verfolgende Wilhelm Grimm und endlich der mit unerreichter Geistesschärfe aus dem Wuste handschriftlicher Lesarten jeden Dichter in seiner Individualität erkennende und herstellende Kritiker Karl Lachmann sind die Väter einer allen andern mindestens ebenbürtigen deutschen Philologie geworden. Ihre sicheren Resultate können zur Einführung weiterer Kreise in die alte Litteratur gebraucht werden.

Wollen denn aber auch die gebildeten sich jetzt schon in sie einführen lassen? Ich glaube die Frage bejahen zu dürfen. Wie wäre sonst der Anklang zu erklären, welchen die Uebersetzungen der bedeutendsten Meisterwerke der mittelhochdeutschen Dichter gefunden? Wie ferner die Aufnahme von Franz Pfeiffers*) Unternehmen für das Verständnis aller gebildeten berechnete Ausgaben mittelhochdeutscher Texte zu liefern?

Ich erkenne das Verdienst Franz Pfeiffers und der Männer, die sich mit ihm zu dem gleichen Zwecke verbunden, vollkommen an. Es besteht darin, eingesehen zu haben, daß das deutsche Volk seine alten lange vergessenen Dichter endlich wieder kennen lernen und genießen, eine alte Schuld berichtigen, ein altes Vergehen sühnen wolle. Sie haben ferner erkannt, daß diese Sühne nur unvollkommen geschehe, wenn man die alten Werke in Übersetzungen lese. Denn mehr, als auf andere Übersetzungen, kann man auf die aus dem

*) Ein früher Tod hat diesen um die deutsche Philologie in vielen Beziehungen hochverdienten Mann wenige Tage, bevor der Druck dieses Büchelchens begann, in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1868 der Wissenschaft entrissen.

mittelhochdeutschen ins neuhochdeutsche Cervantes ebenso geistreiches, als wahres, Wort anwenden, daß die Arbeit des Übersetzers der Kehrseite der vlämischen Tapeten gleiche, welche wohl die Figuren zeige, aber doch von Fäden so übersponnen sei, daß die Glätte und der Glanz der Vorderseite vollständig verloren gegangen. „Mittelhochdeutsche Gedichte", sagt Pfeiffer mit Recht, „auch nur erträglich ins neuhochdeutsche zu übersetzen ist ein Ding der Unmöglichkeit: es kann nicht geschehen, ohne daß der schönste Hauch und Duft mit unbarmherziger Hand davon abgestreift wird, und, was dann übrig bleibt, ist höchstens ein mattes Abbild des ursprünglichen Werkes."

Dies ist das Verdienst jener Männer. Allein der Weg, den sie eingeschlagen haben, muß mir als verfehlt erscheinen. Ihre Ausgaben bezwecken nur mechanisches Verständnis der jedesmal vorliegenden Stelle, nicht zugleich eindringen in die Sprache, besonders in ihren grammatischen Bau, welches befähigte auch ohne solche Ausgaben mit alleiniger möglichst beschränkter Benutzung des Wörterbuchs mittelhochdeutsches zu lesen.

Dieses eindringen zu vermitteln ist der Wunsch, der mich zur Abfassung dieses Werkchens bewog. Ich möchte gern dadurch jedem, der den ernsten Willen hat mittelhochdeutsches verstehen zu lernen, das lebendige Wort eines Lehrers, der nicht für jeden zu erreichen ist, nach Möglichkeit ersetzen. Ich werde mit dem, der sich meiner Leitung anvertraut, sogleich zu lesen anfangen und dabei für ihn so lange Grammatik und Wörterbuch*) nachschlagen, bis er die hauptsächlichsten Regeln der ersteren kennt und sich in dem letzteren selbst zurechtfindet.

Ich muß aber zur Einleitung einige sprachgeschichtliche Bemerkungen voranschicken.

Breslau, den 4. Juli 1868.

J. Z.

*) Kundige werden meine Quellen an jeder einzelnen Stelle leicht erkennen; es sind dies selbstverständlich besonders Grimms deutsche, Hahns mittelhochdeutsche Grammatik und das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Müller und Zarncke. Dazu kommen Bemerkungen in Ausgaben namentlich von Lachmann und Haupt und Erinnerungen aus Müllenhoffs Vorlesungen, für die ich nicht dankbar genug sein kann. Mein ist, wie dies bei einem Buche dieser Art nicht anders möglich ist, wenig mehr, als die Anordnung.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei der zweiten Auflage habe ich vor allem den grammatischen Stoff etwas gleichmäßiger zu verteilen gesucht; auch ist ein besonderes grammatisches Register beigefügt. Die Rezensenten der ersten Auflage werden ihre Bemerkungen berücksichtigt finden, diejenigen freilich ausgenommen, denen die (grade von anderen gelobte) Methode nicht zusagte.

Wien, den 19. Januar 1874.

J. J.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die dritte Auflage ist im wesentlichen unverändert, doch habe ich mich selbstverständlich bestrebt einzelnes zu bessern und zu berichtigen.

Berlin, den 27. Januar 1884.

J. J.

Vorwort zur vierten Auflage.

Von der vierten Auflage gilt dasselbe, wie von der dritten.

London, den 17. September 1890.

J. J.

Die deutsche Sprache ist ein Zweig des **indogermanischen** oder, wie man auch sagt, **indoeuropäischen** oder **arischen** Sprachstammes. Zu diesem gehören in Asien 1) das **indische,** dessen ältester Vertreter das jetzt nur noch als Gelehrtensprache ein scheinbares Leben fristende Sanskrit ist; 2) das **iranische,** die Sprachen des Hochlandes von Iran, in ältester Zeit vertreten durch das altbaktrische (Zendsprache) und altpersische. Von diesen beiden Sprachfamilien, die man oft als die **ostarischen** zusammenfaßt, bildet wohl den Übergang zu den **westarischen** oder **europäischen** Sprachen des Stammes 3) das **armenische,** das indessen manche Gelehrte zu den iranischen Sprachen rechnen. In Europa gehören diesem Stamme fast alle Sprachen an: nur im nördlichen Skandinavien, im nordwestlichen, nördlichen und östlichen Rußland, in Ungarn und der Türkei werden verschiedene finnisch-tartarische Dialekte und in den Pyrenäen die ganz vereinzelt dastehende baskische Sprache gesprochen. Man unterscheidet aber 4) das **griechische,** das noch im neugriechischen fortlebt; 5) das **albanesische;** 6) das **italische,** aus dessen Hauptdialekt, dem lateinischen, sich die romanischen Sprachen entwickelt haben, nämlich das portugiesische, das spanische, das nicht mehr als Schriftsprache gebrauchte provenzalische in Südfrankreich, das französische in Nordfrankreich (jetzt auch im provenzalischen Gebiet Schriftsprache), das rätoromanische in der Schweiz, im Friaul und in Tirol, das italienische und das rumänische (walachische, dacoromanische); 7) das **keltische,** das früher in Spanien, Frankreich und auf den britischen Inseln herschte, aber jetzt auf Irland (irisch), Hochschottland (gaelisch),

die Insel Man (mankisch), Wales (wälsch) und die Bretagne (bretonisch) beschränkt ist; 8) das **lituslavische**, zerfallend in das litauische (litauisch im engern Sinne, lettisch und [jetzt ausgestorben] preußisch) und in das slavische (russisch, ruthenisch, bulgarisch, serbisch, kroatisch, slovenisch, slowakisch, mährisch, tschechisch, wendisch, polabisch (ausgestorben), polnisch (die Sprache der ältesten kirchlichen Denkmäler in slavischer Sprache, welche die einen für altbulgarisch, die anderen für altslovenisch halten, bezeichnet man gewöhnlich als kirchenslavisch); endlich 9) das **germanische** oder, wie Jakob Grimm es lieber nannte, das **deutsche** (im weiteren Sinne).

Es läßt sich nachweisen, daß bis in das erste Jahrhundert nach Christus hinein alle germanischen oder deutschen Stämme im großen und ganzen eine und dieselbe Sprache hatten. Erst von da ab begannen die einzelnen Dialekte sich weiter von einander zu entfernen. 1) Der im ganzen altertümlichste Dialekt, in dem zugleich die ältesten Sprachdenkmäler erhalten sind, ist der ausgestorbene gotische (got.). Diesem ist 2) der skandinavische oder nordische Dialekt am nächsten verwandt, der in eine nordwestskandinavische und in eine südostskandinavische Abteilung zerfällt: zu jener gehört die Sprache Norwegens und der von hier aus kolonisierten Inseln, besonders Islands; zu dieser das schwedische und dänische. Auf Island hat sich die alte Sprache bis heute am reinsten erhalten, das norwegische aber ist nur noch Volks-, nicht mehr Schriftsprache, vielmehr als solche vom dänischen verdrängt. Den gotischen und skandinavischen Dialekt kann man wegen gewisser ihnen allein zukommender Eigentümlichkeiten als die ostgermanische Gruppe zusammenfassen und diese der westgermanischen gegenüberstellen. Zu dieser gehört 3) das englische, dessen Perioden am besten als altenglisch (ae.; weniger gut „angelsächsisch", „agl."), mittelenglisch (me.: etwa von 1120 bis zum Regierungsantritt der Königin Elisabeth) und neuenglisch (ne.) bezeichnet werden; 4) das friesische, nur noch Volkssprache und selbst als solche dem plattdeutschen immer mehr weichend; 5) das niederdeutsche (nd.) zerfallend in altniederdeutsch (auch altsächsisch [altsächs.] genannt), mittelniederdeutsch und neuniederdeutsch (oder platt-

deutsch, nicht mehr Schriftsprache); 6) das niederländische (nl.), ursprünglich nur ein niederfränkischer Dialekt (s. unter 7), vom 12.—16. Jahrhundert mittelniederländisch genannt, jetzt in das holländische und vlämische geteilt; endlich 7) das hochdeutsche, zeitlich zerfallend in althochdeutsch (ahd.) bis etwa 1100, mittelhochdeutsch (mhd.) bis etwa 1500 und neuhochdeutsch (nhd.): in allen Zeiten sind drei Hauptmundarten zu trennen, die fränkische, bairisch-österreichische und schwäbisch-allemannische.

Wenn nun aber das vorliegende Buch eine Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen sein will, so ist mittelhochdeutsch nicht in dem oben angegebenen Sinne gemeint, sondern in einem engeren, in welchem es die dichterische Schriftsprache des oberen Deutschlands während der Blüte der Dichtkunst etwa von 1170 bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ist. Sie ist im großen und ganzen überall gleich, nur selten machen sich mundartliche Einflüsse geltend.

Zur Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen wähle ich aus dem Nibelungenliede den Abschnitt, der von der Werbung des Burgunderkönigs Gunther um Brünhild von Isenstein handelt. Man erinnere sich daran, daß Siegfried von Niederland, der durch seine Tapferkeit in den Besitz des unerschöpflichen Nibelungenhortes und der unsichtbar machenden und die Stärke von 12 Männern verleihenden Tarnkappe gelangt ist, und dem das baden im Blute eines erschlagenen Drachen den ganzen Körper bis auf eine Stelle zwischen den Schulterblättern, wohin ihm ein Lindenblatt gefallen, mit einer undurchdringlichen Hornhaut gepanzert hat — daß dieser also in Worms bei Gunther sich befindet hingezogen durch den Ruf von der Schönheit und der Tugend der Kriemhild, Gunthers Schwester, um die er werben will. Allein er zögert immer noch sich zu erklären, obwohl er sich schon ihre Brüder durch seine ruhmreiche Besiegung der feindlichen Sachsen und Dänen schwer verpflichtet hat. Da endlich findet sich für ihn eine günstige Gelegenheit dazu, als Gunther um Brünhild werben will und ihn bittet ihm dabei behilflich zu sein.

Ich werde bei jeder einzelnen Strophe zuerst unter jedes mhd. Wort den genau entsprechenden nhd. Ausdruck setzen, dann Bemerkungen darüber hinzufügen und endlich zum Schlusse eine freiere, wenn auch genaue, Übersetzung geben. Doch muß ich dem ersten Text mit seiner

die Insel Man (mankisch), Wales (wälsch) und die Bretagne (bretonisch) beschränkt ist; 8) das **litauslavische**, zerfallend in das litauische (litauisch im engern Sinne, lettisch und [jetzt ausgestorben] preußisch) und in das slavische (russisch, ruthenisch, bulgarisch, serbisch, kroatisch, slovenisch, slowakisch, mährisch, tschechisch, wendisch, polabisch (ausgestorben), polnisch (die Sprache der ältesten kirchlichen Denkmäler in slavischer Sprache, welche die einen für altbulgarisch, die anderen für altslovenisch halten, bezeichnet man gewöhnlich als kirchenslavisch); endlich 9) das **germanische** oder, wie Jakob Grimm es lieber nannte, das **deutsche** (im weiteren Sinne).

Es läßt sich nachweisen, daß bis in das erste Jahrhundert nach Christus hinein alle germanischen oder deutschen Stämme im großen und ganzen eine und dieselbe Sprache hatten. Erst von da ab begannen die einzelnen Dialekte sich weiter von einander zu entfernen. 1) Der im ganzen altertümlichste Dialekt, in dem zugleich die ältesten Sprachdenkmäler erhalten sind, ist der ausgestorbene gotische (got.). Diesem ist 2) der skandinavische oder nordische Dialekt am nächsten verwandt, der in eine nordwestskandinavische und in eine südostskandinavische Abteilung zerfällt: zu jener gehört die Sprache Norwegens und der von hier aus kolonisierten Inseln, besonders Islands; zu dieser das schwedische und dänische. Auf Island hat sich die alte Sprache bis heute am reinsten erhalten, das norwegische aber ist nur noch Volks-, nicht mehr Schriftsprache, vielmehr als solche vom dänischen verdrängt. Den gotischen und skandinavischen Dialekt kann man wegen gewisser ihnen allein zukommender Eigentümlichkeiten als die ostgermanische Gruppe zusammenfassen und diese der westgermanischen gegenüberstellen. Zu dieser gehört 3) das englische, dessen Perioden am besten als altenglisch (ae.; weniger gut „angelsächsisch", „agſ."), mittelenglisch (me.: etwa von 1120 bis zum Regierungsantritt der Königin Elisabeth) und neuenglisch (ne.) bezeichnet werden; 4) das friesische, nur noch Volkssprache und selbst als solche dem plattdeutschen immer mehr weichend; 5) das niederdeutsche (nd.) zerfallend in altniederdeutsch (auch altsächsisch [altſ.] genannt), mittelniederdeutsch und neuniederdeutsch (oder platt-

deutsch, nicht mehr Schriftsprache); 6) das niederländische (nl.), ursprünglich nur ein niederfränkischer Dialekt (s. unter 7), vom 12.—16. Jahrhundert mittelniederländisch genannt, jetzt in das holländische und vlämische geteilt; endlich 7) das hochdeutsche, zeitlich zerfallend in althochdeutsch (ahd.) bis etwa 1100, mittelhochdeutsch (mhd.) bis etwa 1500 und neuhochdeutsch (nhd.): in allen Zeiten sind drei Hauptmundarten zu trennen, die fränkische, bairisch-österreichische und schwäbisch-allemannische.

Wenn nun aber das vorliegende Buch eine Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen sein will, so ist mittelhochdeutsch nicht in dem oben angegebenen Sinne gemeint, sondern in einem engeren, in welchem es die dichterische Schriftsprache des oberen Deutschlands während der Blüte der Dichtkunst etwa von 1170 bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ist. Sie ist im großen und ganzen überall gleich, nur selten machen sich mundartliche Einflüsse geltend.

Zur Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen wähle ich aus dem Nibelungenliede den Abschnitt, der von der Werbung des Burgunderkönigs Gunther um Brünhild von Isenstein handelt. Man erinnere sich daran, daß Siegfried von Niederland, der durch seine Tapferkeit in den Besitz des unerschöpflichen Nibelungenhortes und der unsichtbar machenden und die Stärke von 12 Männern verleihenden Tarnkappe gelangt ist, und dem das baden im Blute eines erschlagenen Drachen den ganzen Körper bis auf eine Stelle zwischen den Schulterblättern, wohin ihm ein Lindenblatt gefallen, mit einer undurchdringlichen Hornhaut gepanzert hat — daß dieser also in Worms bei Gunther sich befindet hingezogen durch den Ruf von der Schönheit und der Tugend der Kriemhild, Gunthers Schwester, um die er werben will. Allein er zögert immer noch sich zu erklären, obwohl er sich schon ihre Brüder durch seine ruhmreiche Besiegung der feindlichen Sachsen und Dänen schwer verpflichtet hat. Da endlich findet sich für ihn eine günstige Gelegenheit dazu, als Gunther um Brünhild werben will und ihn bittet ihm dabei behilflich zu sein.

Ich werde bei jeder einzelnen Strophe zuerst unter jedes mhd. Wort den genau entsprechenden nhd. Ausdruck setzen, dann Bemerkungen darüber hinzufügen und endlich zum Schlusse eine freiere, wenn auch genaue, Übersetzung geben. Doch muß ich dem ersten Text mit seiner

Interlinearüberſetzung einige Bemerkungen über die Ausſprache vorausſchicken. Die einfachen Striche über den Vokalen ſind Tonzeichen: ſie ſind doppelt, Akut ´ und Gravis `. Der Akut bezeichnet diejenige Betonung, die z. B. die erſte Silbe des nhd. Wortes „Königinnen“ erhält: er iſt Zeichen des Hochtons. Der Gravis iſt Zeichen des Tieftons, der z. B. auf der vorletzten Silbe von „Königinnen“ ruht. Die Regeln über die mhd. Betonung ſind, wie wir ſpäter ſehen werden, ſehr einfach; ich werde daher Tonzeichen nur anfangs zu ſetzen brauchen. Der Zirkumflex ^ dagegen iſt Längezeichen: die einfachen Vokale (a, e, i, o, u) ſind immer kurz zu ſprechen, wenn ſie nicht mit dem Zirkumflex verſehen ſind; nur über y, das bloß in Fremdwörtern für i gebräuchlich iſt, pflegen manche Herausgeber, auch wenn es lang iſt, keinen Zirkumflex zu ſetzen. Alſo ſpreche man z. B. was, den, vil mit kurzem Vokal, man denke ſich die Wörter meinetwegen wass, denn, vill geſchrieben. Umgekehrt iſt natürlich jeder Vokal mit dem Zirkumflex (â, ê, î, ô, û) lang zu ſprechen, alſo sê, wie nhd. „See“, schôz, wie das nhd. „Schooß“, nicht, wie „ſchoß“. Lang ſind ferner zu ſprechen ohne mit dem Zirkumflex verſehen zu ſein æ = lang ä, œ = lang ö, iu = lang ü, z. B. schœne, deheíniu. æ, œ, iu ſind die Längen zu ä, ö, ü. Die letzteren ſind daher immer kurz zu ſprechen, ſo daß z. B. mhd. über und nhd. „über“ nicht ganz gleiche Ausſprache haben. Lang ſind natürlich auch immer die Diphthonge ai, au, ei, ie, oi, ou, uo, öu (auch eu, öi geſchrieben), üe. Von dieſen Diphthongen kommt in der erſten Strophe nur ei in deheíniu vor: ei iſt in der Ausſprache von ai zu ſcheiden, ebenſo ou von au und öu (eu, öi) von oi; bei ei muß e, bei ou o, bei öu ö als erſter Teil des Diphthongs deutlich gehört werden. Übrigens kommen ai, au, oi im reinen mhd. nur in Fremdwörtern vor. In den Diphthongen ie, uo, üe ſchlägt dem erſten Vokal der zweite kurz nach. — Über die Ausſprache der Konſonanten vorläufig nur eines. Im mhd. bezeichnet z zwei ganz verſchiedene Laute, einen einfachen und einen zuſammengeſetzten: der einfache Laut wird gewöhnlich „weich“, der zuſammengeſetzte „hart“ genannt. Wir haben jetzt das Zeichen z auf den aus t und s zuſammengeſetzten Laut beſchränkt. Manche Herausgeber mhd. Werke laſſen für das einfache z ein ſolches Zeichen ʒ drucken. Indeſſen iſt

dieſes „geſchwänzte“ z nicht unbedingt nötig, da ſich leicht erkennen läßt, welchen Laut z jedesmal meint. Wo im nhd. das entſprechende Wort ß, ſſ, ſ, s, ſch zeigt, gilt für das mhd. der einfache Laut, den man gewöhnlich, wie nhd. „ß“ oder „ſſ“, alſo als ein ſtimmloſes (hartes) ſ ausſpricht, obgleich nicht zu läugnen iſt, daß im mhd. ein Unterſchied zwiſchen zz und ss gehört wurde, da ſorgfältige Dichter z. B. wizzen (wiſſen) und vermissen nicht reimen. Der zuſammengeſetzte Laut ſteht nhd. z oder tz gegenüber. Z. B. sâzen ſaßen, lâzen laſſen, unmâzen vgl. unmäßig, müezen müſſen, schôz Schooß und ſchoß, muoz muß, saz ſaß, spiez Spieß, spiz (Brat)ſpieß, daz daß und das, ûz aus, ez es, waz was, schœnez ſchönes, kreiz Kreis, binez, binz Binſe, hirez, hirz Hirſch (doch ſprach man dialektiſch hirz auch mit dem zuſammengeſetzten Laute, wie auch jetzt noch für „Hirſch“ dialektiſch „Hirz“ vorkommt; vgl. den Eigennamen „Hirzel“). Dagegen zuo, ze zu, ziehen ziehen, zwei zwei, zwelf zwölf [im Anlaut, d. h., Anfange eines Wortes (Gegenſätze ſind Inlaut und Auslaut) iſt mhd. z immer = nhd. z], kriuze Kreuz, herze Herz, kranz Kranz, saz Satz, spiz Spitze, ſpitz. Aber ausnahmsweiſe gilt trotz des nhd. z in beizen, heizen, reizen, Weizen doch, wenn auch bei den beiden letzten Wörtern nicht ohne dialektiſches ſchwanken, einfaches z in beizen, heizen, reizen, weize. Auch dem nhd. „dies“ gegenüber hat mhd. diz nicht nur den einfachen, ſondern als Abkürzung von ditze noch häufiger den zuſammengeſetzten Laut. Im Inlaut wird nach kurzen Vokalen ſtatt des einfachen z regelmäßig zz, ſtatt des zuſammengeſetzten tz geſchrieben: gesezzen = geſeſſen, aber sitzen = ſitzen.

1.

Ez wás ein kǘnigìnnè gesézzen ǘber sế:
es war eine Königin geſeſſen über See
nínder ír gelî́chè wás deheíniu mế.
nirgends ihresgleichen war irgendeine ſonſt.
si wás unmấzen schœ́nè, vil míchel wás ir kráft,
ſie war außerordentlich ſchön, ſehr groß war ihrer Kraft
si schốz mit snéllen dégnèn úmbe mínne dén scháft.
ſie ſchoß mit ſtreithaften Helden um Liebe den Schaft.

1 **Ez** ist unser „es“ und wird, wie dieses, an der Spitze von Sätzen vor dem Prädikat gebraucht, dem das Subjekt nachfolgt: anders aber 33, 4. — **was** = war. Im mhd. setzen drei verschiedene Wurzeln die Konjugation des sogenannten Verbi substantivi (= sein) zusammen: es ist dies, wie im nhd., wo „ist“ aus einer anderen Wurzel entspringt, als „bin“ oder „war“: „sind“ aber geht auf dieselbe Wurzel (es) zurück, wie „ist“; nur ist der ursprüngliche Wurzelvokal bei „sind“ verloren gegangen, bei „ist“ nur in i verwandelt worden (vgl. lat. sunt, est; französisch sont, est; sanskrit santi, asti). Die sämtlichen mhd. Formen werden wir später kennen lernen: hier betrachten wir nur die Wurzel wes, die zunächst, wie im nhd., das Präteritum und das Participium Perf. Pass. bildet. Prät. Indic. Sing. 1. was war, 2. wære warst, 3. was war; Plur., wie im nhd., 1. wâren, 2. wâret, 3. wâren. Konj. ebenfalls, wie im nhd., Sing. 1. wære, 2. wærest, 3. wære; Plur. 1. wæren, 2. wæret, 3. wæren. Das Part. Perf. Pass. für das Auge, wie im nhd., gewesen, aber das e der Wurzelsilbe ist im mhd. kurz (daneben auch unregelmäßig gewest). Man bemerkt, daß nach einem kurzen Vokal (a, e) s folgt, nach einem langen (â, æ) r (ähnliches zu 19, 2 gâch; das entgegengesetzte zu 9, 3 rîten). Im mhd. werden aber von der Wurzel wes auch Präsensformen gebildet: Präs. Ind. (selten) wise bin, Konj. wese sei, Imp. wis sei, weset seid, Part. wesende seiend, Inf. wesen sein (nhd. als Subst. „Wesen“). Auf diese Weise ist wesen ein vollständiges Verbum und zwar ein starkes. Bei einem solchen werden die Stammformen durch Veränderung des Wurzelvokals gebildet. Da diese Veränderung Ablaut heißt, so nennt man die starken Verba auch die ablautenden. Als Stammformen gelten: 1. die erste Person der Einzahl im Präsens des Indikativs; 2. die erste Person der Einzahl im Präteritum des Indikativs; 3. die erste Person der Mehrzahl im Präteritum des Indikativs und 4. das Part. Perf. Pass., dem regelmäßig (Ausnahmen zu 3, 4 werde) bei einfachen Verben, wie im nhd., ein ge- vorgesetzt wird. Aus einem später klar werdenden Grunde werde ich anfangs bei Angabe der Stammformen der ersten den Infinitiv, der dritten aber die erste Person der Einzahl des Prät. im Konj. in Klammern folgen lassen. Denselben Ablaut, wie wesen, zeigen z. B. gibe

(geben 6, 3), gap, gâben (gæbe), gegeben; trite (treten), trat 20, 1, trâten (træte), getreten; bite (biten bitten), bat 20, 2, bâten (bæte), gebeten; vergizze (vergezzen [zz sprich, wie ſſ: ſ. S. 5]), vergaz 41, 4, vergâzen (vergæze), vergezzen; sîtze (sitzen), saz 41, 3, sâzen 10, 3 (sæze), gesezzen 1, 1; lise (lesen), las, lâsen (læse), gelesen; lige (ligen 23, 3), lac 36, 3, lâgen (læge), gelegen 42, 2; pflige (pflegen), pflac 36, 4, pflâgen (pflæge), gepflegen; sihe (sehen), sach 16, 1 u. ö., sâhen 14, 1 (sæhe), gesehen; geschihe (geschehen), geschach 12, 4. 24, 4, geschâhen (geschæhe), geschehen. Der Ablaut iſt 1. i, 2. a, 3. â, 4. e. Die Verba mit dieſem Ablaut gehören zur erſten Klaſſe der ſtarken Verba. Dieſe erſte Klaſſe zerfällt aber nach den auf den Wurzelvokal folgenden Konſonanten, die von Einfluß ſind auf die Geſtaltung des Ablauts, in drei Abteilungen, von denen wir hier die erſte (Ia wollen wir ſie nennen) betrachtet haben, in welcher auf den Vokal ein b, d, t, z (nach kurzen Vokalen zz; wegen tz bei sitzen ſpäter: 4, 2 bit), s, g (im Auslaut c, wovon ſpäter) oder h (im Auslaut ch) folgt. — **ein** = eine. Der Nominativ Singularis des unbeſtimmten Artikels hat im mhd. niemals eine Endung, lautet alſo für alle Geſchlechter ein. Ich habe abſichtlich Nom. Singularis geſagt; denn abweichend vom nhd. wird im mhd. auch der Plural gebraucht, z. B. ze einen pfingesten = an einem Pfingſtfeſt, in einen zîten = in einer Zeit. — **küniginne**: dieſes Wort und ähnliche können drei Formen haben: 1. küniginne, 2. künigîn, 3. künigin. So auch herzoginne, herzogîn, herzogin; vriundinne, vriundîn, vriundin (= Freundin). Übrigens iſt in küniginne meiſt das erſte i ſchon in e abgeſchwächt, ſo daß das Wort küneginne heißt, wie auch als Maskulinum künec = König häufiger iſt, als künic. Dieſes kommt von künne = Geſchlecht und bezeichnet zunächſt nur den angehörigen, dann aber den erſten eines Geſchlechts. Zu merken iſt ferner, daß küneginne auch die Schweſter oder Tochter eines Königs genannt wird; alſo = Prinzeſſin (vgl. 5, 3). — **gesezzen** = geſeſſen, was gesezzen = ſaß, lebte: die Stammformen dieſes Verbi der Kl. Ia ſ. oben bei was. — **über**: man ſpreche den erſten Vokal ja kurz, obgleich er im nhd. „über" gedehnt wird. Das nhd. „über" regiert bald den Akk., bald

den Dat., im reinen mhd. steht aber über sowohl auf die Frage wo? als auf die wohin? immer mit dem Akk. Es steht hier in der Bedeutung „über hinaus, jenseits". — **sê** ist also der Akk., doch lautet der Nom. ebenso. sê ist immer Maskulinum (vgl. 3, 1), mag ein Landsee gemeint sein, wo wir „See" auch männlich brauchen, oder, wie hier, das Meer, das bei uns nur „die See" heißt. Bei über sê vermissen wir den Artikel, der im mhd. häufig bei Präpositionalformeln fehlt: vgl. von stade 11, 2 vom Gestade; von lande 11, 4 vom Lande; ze strîte 22, 3 zum Streite; von stâle 30, 4 aus dem Stahle; von munde 32, 1 aus dem Munde; ûz ringen 33, 1 aus den Panzerringen (s. dagegen 31, 2); mit sprunge 36, 2 mit dem Sprunge (s. aber 37, 4); vgl. auch 3, 1 von Rîne und nhd. „über Land" u. ä.

2 **ninder,** historisch richtiger niender, ist durch bloß euphonische Einschiebung eines d (vgl. nhd. jemand = mhd. ieman, minder = minner) aus niner, niener entstanden. ie ist, wie schon erwähnt, so zu lesen, daß man einem etwas angehaltenen i ein e kurz nachschlagen läßt: es darf weder zweisilbig klingen noch, wie nhd. „ie". Die Verkürzung des ie zu i kommt, außer bei niener, auch bei iener = irgend, iemer, niemer (dafür imer, nimer, aber auch immer, nimmer) und iedoch vor. Das erste n in niener ist, wie in nieman = niemand, niemer = niemals, der Rest der Verneinung ni oder ne, das übrige, iener, bedeutet wohl ursprünglich „je auf Erden" (io in eru), dann „irgend", daher niener = nirgend, nirgends. — **ir** (natürlich kurz zu sprechen) ist der Gen. Sing. Fem. des geschlechtigen Pronomens der dritten Person abhängig von **gelîche.** Bei diesem ist zuerst zu merken, daß mhd. î regelmäßig nhd. ei entspricht: rîten = reiten, schrîben = schreiben, wît = weit, wîle = Weile u. s. w.; zweitens, daß in vielen nhd. Wörtern von dem ge das e ausgefallen ist. Jeden Ausfall eines Vokals im Inlaut nennt man Synkope, die Form, in welcher er stattgefunden, eine synkopierte. Auch im mhd. wird oft synkopiert, häufig in Fällen, in welchen das nhd. keine Synkope gestattet: vgl. gwant für und neben gewant = nhd. Gewand. Übrigens ist das vorliegende gelîche ein substantiviertes Adjektiv und zwar männlichen Geschlechts, obwohl hier auf ein weibliches Subjekt, deheiniu, bezogen: in Verbindung mit dem Genitiv eines

persönlichen Pronomens oder einem Possessivpronomen (z. B. mîn gelîche, dîn gelîche) ist es unser „meinesgleichen", „deinesgleichen" u. s. w. Also ir gelîche = ihresgleichen. — **was** = war ist schon in der ersten Zeile behandelt. — **deheiniu** der Nom. Sing. Fem. von dehein, wie dieses unbestimmte Pronomen unflektiert heißt, oder von deheiner, deheiniu, deheinez, wie es flektiert im Nom. S. lautet. dehein ist zusammengesetzt aus deh und ein. Was dieses deh ursprünglich bedeute, steht nicht fest, dehein heißt „irgend einer". Verschieden von dehein ist nehein = kein von neh = „und nicht" und ein. Aber sie wurden im mhd. oft vertauscht, so daß auch nehein oder, was daraus entstand, enhein, hein, kein = irgend einer hieß, dehein dagegen = keiner. — **mê** hat ein auslautendes r verloren, wie auch aus êr ê (= eher, früher) entstanden ist. mêr kommt daneben aber auch noch vor und außerdem noch mêre. Wir haben nur die zweite Form „mehr" erhalten. mêre und mêr werden auch als Adjektiva gebraucht, mê nur als substantiviertes Neutrum und, wie hier, als Adverb. Als solches heißen mêre (13, 4), mêr (5, 4; 17, 2), mê in höherem Grade, außerdem, länger, fernerhin, sonst.

si = sie. Ursprünglich hat die Form siu geheißen (vgl. 3
deheiniu in der vorhergehenden Zeile), daraus wurde sie, dann sî, si, endlich mitunter se. Alle diese Formen hat auch der Nom. und Akk. Pl. Neutr., die übrigen außer siu auch der Akk. Sing. Fem. u. Nom. u. Akk. Pl. M. u. Fem. — **unmâzen** ein adverbial gebrauchter Dat. Plur. vom Fem. unmâze: so heißt alles, was das Maß überschreitet, also teils außerordentlich groß ist, teils unmäßig, unschicklich. unmâzen wird aber nur in der ersten Bedeutung gebraucht = außerordentlich. Es wird aber auch als indeklinables Adjektiv verwendet, z. B. diu unmâzen schœne = die außerordentliche Schönheit. — **schœne** an unserer Stelle ist nicht Subst., wie an der eben citierten, sondern Adj. Das nhd. „schön" hat das e durch Apokope verloren, wie man jeden Abfall eines Vokals im Auslaut nennt. — **vil** = viel, aber natürlich ist das i kurz. Es wird im mhd. immer ohne Flexion gebraucht teils als neutrales Substantiv mit dem Genitiv (recken vil 24, 1 = viele Recken), teils adjektivisch (mit vil gedanken mit vielen Gedanken), teils adverbial vor Adjektiven (27, 1. 25, 2 u. ö.) und Adverbien (25, 4. 30, 1) und zwar vor dem

Positiv = sehr, gar, vor dem Komparativ = viel. Hier heißt es also sehr, gar, da michel der Positiv ist. — **michel,** ein jetzt ganz ausgestorbenes Wort, = groß, stark, bedeutend: vgl. 9, 4; 25, 3; 26, 3; 30, 2; Komp. u. Sup. zu 12, 2 besten. — **ir:** wie in der vorhergehenden Zeile der Genitiv = ihrer abhängig von kraft. ir steht nicht nur als Gen. Sing. Fem. (vgl. 2, 2. 3, 3. 14, 4 u. s. w.), sondern auch als Gen. Plur. aller drei Geschlechter (vgl. 7, 2. 9, 1. 2) an Stelle des nhd. Possessivpronomens fürs Fem. Sing. und den ganzen Plural „ihr, ihre, ihr", welches sich aus dem mhd. Gen. ir gebildet hat. — **kraft** = Kraft, Stärke, Gewalt, dann auch Menge, Fülle (ein michel kraft der recken: vgl. lat. vis argenti, franz. force argent).

4 **schôz** 3. Sing. Prät. Ind. von schiuze (schiezen = schießen), schôz, schuzzen (schüzze), geschozzen. — **snellen,** der flexionslose Stamm heißt snel für snell nach der allgemeinen Regel, daß im Auslaut statt eines verdoppelten Konsonanten (statt der Gemination) stets der einfache gesetzt wird. snel heißt ursprünglich stark, kräftig, ungestüm, streithaft. Aber in diesem Sinne wird es meist nur im volkstümlichen Epos gebraucht, sonst hat es schon die Bedeutung „schnell". Man lese übrigens genau sn (mit scharfem s), nicht etwa schn, ebenso sm, sl, sw, endlich auch sp und st. — **degnen** Dat. Plur. von degen. degen heißt ursprünglich das männliche Kind, der Knabe; dann der tapfere Mann, Held. Nhd. Degen = Schwert ist aus dem französischen dague entstanden, aber auf seine Form hat gewiß das mhd. degen eingewirkt. — **umbe** die volle Form neben den verkürzten umb und um. Sie sollte eigentlich ümbe heißen, weil sie im ahd. umbi lautet; denn ursprüngliches i oder j, mag es auch schon im mhd. zu e geworden oder ganz verschwunden sein, bewirkt Umlaut des vorhergehenden Vokals, d. h., es verwandelt a in e, o in ö, u in ü, â in æ, ô in œ, û in iu, ou in öu, uo in üe. Allein Konsonantenverbindungen, deren erster Laut ein flüssiger (l, m, n, r) ist, verhindern den Umlaut des u meistens; so oft wurbe für würbe würbe, kunde für künde könnte, hulfe für hülfe hülfe. Oft aber geschieht dies auch durch andere; so heißt es gewöhnlich rucke Rücken u. s. w. Besonders häufig unterbleibt der Umlaut von ou und uo: so heißt es stets nur

suochen suchen, erlouben erlauben, obwohl ahd. suochjan, irloubjan. — **minne** heißt ursprünglich Erinnerung, gewöhnlich Liebe. Seit dem fünfzehnten Jahrhundert galt das Wort als unanständig und kam deshalb außer Gebrauch. liebe heißt im mhd. nur Freude, Lust, Wohlgefallen. umbe minne = „um Liebe" ist in der folgenden Strophe erklärt: wer die Königin zur Frau haben wollte, mußte mit ihr kämpfen. — **den schaft.** Ich muß hier einige metrische Bemerkungen anknüpfen. Der deutsche Rhythmus beruht lediglich auf der Betonung. In jedem Verse muß eine bestimmte Anzahl betonter Silben vorkommen, von denen man zwei Arten unterscheidet, solche, die den Hochton, und solche, die den Tiefton haben (vgl. oben S. 4). Für das mhd. gelten die folgenden Regeln. Den Hochton hat jede erste Silbe eines Wortes; einige nur in zusammengesetzten Zeitwörtern und von diesen abgeleiteten Nominen gebräuchliche Adverbien (man nennt sie gewöhnlich untrennbare Präpositionen) machen eine Ausnahme, nämlich be, ent, er, ge, ver, ze und zer. So heißt es kǘniginne, aber gesézzen. Dies ist ganz, wie im nhd., nur heißt es mhd. regelmäßig lébendic, nhd. unregelmäßig lebéndig. Nach dieser Regel muß bei Zusammensetzungen die eben angeführten Fälle ausgenommen die erste Silbe hochbetont sein, aber die Adverbia al, ant, un, ur u. a. geben den Hochton oft an die zweite Silbe ab: so ist in der dritten Zeile unmấzen zu lesen. Neben dem Hochton besteht nun der Tiefton. Wenn in einem mehrsilbigen einfachen Worte die Silbe mit dem Hochton lang ist, so hat die folgende den Tiefton; ist aber die hochtonige Silbe kurz, so hat erst die zweitnächste den Tiefton. Aber auch eine Silbe, die auf eine tieftonige lange folgt, ist wieder des Tieftons fähig. Lang ist eine Silbe entweder von Natur oder durch Position: von Natur, wenn sie einen langen Vokal oder einen Diphthong enthält; durch Position, wenn auf ihren kurzen Vokal zwei oder mehrere Konsonanten folgen: natürlich findet auch dann Position statt, wenn die einfachen Zeichen f, k, p, z ungenau statt der Verdoppelungen ff, ck (kk), pp, zz oder tz stehen oder q statt qu oder kw: z. B. reken (zu 7, 1) statt recken, lüzel (zu 12, 4) statt lützel, schuzes (zu 33, 3) statt schuzzes u. s. w. So heißt es gelî́chè, schœ́nè, dégnèn, kǘnigìnnè, Hágenè, dégenè. In zusammengesetzten Wörtern (doch erinnere man sich der bereits

erwähnten Ausnahmen) hat der erste Teil den Hochton, der zweite den Tiefton, z. B. wi´nterz´ît. Der Tiefton steht aber dann immer auf der Silbe, die ohne Zusammensetzung den Hochton hätte: vór-gedànc, weil gedánc. In jedem Verse muß also eine bestimmte Anzahl hoch- oder tieftoniger Silben vorkommen. Sie heißen Hebungen. Zwischen je zwei Hebungen kann eine Senkung stehen, aber auch, außer in lyrischen Strophen, fehlen. Die Senkung ist nicht notwendig tonlos, sie kann des Tiefstons, ja sogar des Hochtons fähig sein; nur muß dann die vorhergehende Hebung vermöge des Redeaccentes stärker betont sein. Endlich ist noch zu bemerken, daß eine Silbe mit tieftonigem e zur Hebung, außer am Schluß eines Verses oder Halbverses, nur dann verwendbar ist, wenn eine Senkung mit unbetontem e folgt: állèz getâ´n, aber nur állez túot. — In der Nibelungenstrophe sind die drei ersten Verse gleich, der vierte zählt eine Hebung mehr. Jeder zerfällt durch eine Cäsur in zwei Hälften. Die erste enthält in allen Versen vier Hebungen, doch ist die vierte meistens tieftonig: ez wás ein kü´nigìnnè, si wás unmâ´zen schœ´nè, si schô´z mit snéllen dégnèn. Was vor der ersten Hebung steht, nennt man Auftakt: dieser ist meist einsilbig, wie in den angeführten Halbversen, oft aber auch zweisilbig (15, 3; vgl. 17, 2. 33, 3), ja sogar mitunter dreisilbig. Sehr häufig fehlt er ganz: so in dem ersten Teile des zweiten Verses: nínder ir gelî´chè. Die zweite Vershälfte, die ebenfalls Auftakt haben kann, hat bei den ersten drei Versen je drei, beim vierten vier Hebungen: doch steht in der zweiten Hälfte an letzter Stelle regelmäßig eine hochtonige Hebung: gesézzen ü´ber sê´, eine tieftonige nur in Compositis (4, 1. 8, 3. 14, 2 u. ſ w.) und ausnahmsweise auch in Fällen, wie ir múoter Uótèn, sprách dô Hágenè. Der letzte Halbvers der ersten Strophe ist zu betonen: úmbe minne dén schâft. Es fehlt also die Senkung zwischen der vorletzten und letzten Hebung. Die von manchen vorgezogene Betonung úmbe minnè den schâft halte ich für unrichtig; denn, wenn man die Wahl hat zwischen einer des Hochtons und einer nur des Tieftons fähigen Silbe, so ist es unnatürlich die letztere zur Hebung zu verwenden: so betone man auch 3, 3 wâ´gen dén lîp; 3, 4 síne wérde mî´n wîp; 39, 3 Gúnther dém rîchen; 41, 1 Sî´frit dér snelle u. ſ. w. —

schaft = Schaft, Lanzenschaft, endlich, indem der Teil fürs ganze gesetzt wird, Lanze.

Es bleibt mir nunmehr nur noch übrig die erste Strophe in freier Übersetzung wiederzugeben.

Es lebte eine Königin jenseits des Meeres: nirgends war irgend eine sonst ihresgleichen. Sie war außerordentlich schön, gar bedeutend war ihre Stärke, sie schoß die Lanze mit streithaften Helden um ihre Liebe.

2.

Den stein wárf si vérrè, dar nâ'ch si wí'ten spránc.
den Stein warf sie fernhin darnach sie weit sprang
swér ir minne gértè, der múose â'ne wáno
jeder der ihrer Liebe begehrte der mußte ohne wanken
driú spil án gewínnèn der vrówen wól gebórn:
drei Spiele an gewinnen der Frau gut geboren
gebrást ím an eímè, er hét daz hóubèt verlórn.
gebrach ihm an einem er hatte das Haupt verloren.

stein: daß streng st und nicht scht zu lesen ist, habe ich zu 1, 4 snellen erwähnt. In der vorhergehenden Strophe wurde schon eine Kampfübung, der Lanzenwurf, genannt, jetzt kommt als zweite der Steinwurf dazu. Die Deklination von stein ist ganz, wie im nhd.: 1

	Sing.	Plur.
N.	stein	stein-e
G.	stein-es	stein-e
D.	stein-e	stein-en
A.	stein	stein-e

Die Endungen von stein sind die des starken Maskulinums überhaupt, aber eine Anzahl von Wörtern zeigt im Plural Umlaut (s. zu 1, 4 umbe): gast geste (15, 3. 27, 4), kopf (vgl. zu 2, 4 houbet) köpfe, turn Turm türne (14, 1), rât ræte, lôn (5, 4), lœne, zûn Zaun ziune, louf Lauf löufe, vuoz Fuß vüeze (39, 2). Warum im Plural Umlaut eintritt, lehrt das ahd. Paradigma:

Sing.	Plur.
gast	gest-i
gast-es	gest-io
gast-e	gest-im
gast	gest-i

Darum mhd.:

Sing.	Plur.
gast	gest-e
gast-es	gest-e
gast-e	gest-en
gast	gest-e

— **warf** von wirfe (werfen), warf, wurfen (würfe), geworfen, also mit der Ablautsreihe i-a-u-o. — **verre** = fern. Wir schreiben jetzt im Anlaut des Wortes f. Im mhd. werden die beiden Zeichen f und v im Anlaut unterschiedslos gebraucht, in demselben Worte wird von demselben Schreiber dicht nebeneinader v und f gesetzt: im Anlaut müssen sie also gleich ausgesprochen worden sein. Im Auslaut kommt nur f vor, im Inlaut endlich ist f von v streng geschieden. Inlautend wird mhd. v die Aussprache unseres w gehabt haben, während mhd. w noch dem englischen w ähnlich geklungen haben dürfte. — verre ist Adverb, das im ahd. vorhandene Adj. ver ist im mhd. nicht mehr gebräuchlich: das adjektivische verre ist wohl erst aus dem Adverb entstanden. Dieses wird in seiner ursprünglichen räumlichen Bedeutung nicht nur, wie nhd. fern, auf die Frage wo?, sondern auch auf die woher? und wohin? gebraucht, heißt also auch fernher und, wie an unserer Stelle, fernhin. Außerdem dient es zur Verstärkung in der Bedeutung weit, sehr, viel, besonders vor Komparativen (zu 7, 2). — **dar nâch** = nâch dem wurfe 35, 4: der Sprung ist also das dritte Kampfspiel. Das gewöhnliche vierte, das fechten, kommt hier nicht in Anwendung. — **wîten.** Die meisten mhd. von Adjektiven abgeleiteten Adverbia haben zwei Formen, eine auf e, eine zweite auf en (ursprünglich Dat. Pl.): so von wît = weit wîte (15, 1) und wîten. Eine Verschiedenheit der Bedeutung zwischen solchen Doppelformen findet nicht statt. wîte und wîten heißen gleichmäßig weit, weithin, weither. — **spranc.** Die Stammformen sind springe (springen), spranc, sprungen (sprünge), gesprungen. Das c in dem Präteritum Sing. steht nach der allgemeinen Regel, daß im Auslaut jede Media in die entsprechende Tenuis verwandelt wird, also b, d, g der Reihe nach in p, t, c (für k): also geben 6, 3, aber gip 29, 1; wîbe 6, 3, aber wîp 3, 4; helde 26, 4, aber helt 8, 2; lande 11, 4, aber lant 6, 2; ligen 23, 3 und

gelegen 42, 2, aber gelac 36, 3; künege 20, 1, aber künec 17, 1 oder künic 10, 4 u. ſ. w. Die Regel entſpringt aus der Schwierigkeit eine Media am Ende auszuſprechen. Im nhd. werden die auslautenden Medien immer geſchrieben, aber die Ausſprache iſt nicht überall dieſelbe. In Schleſien gilt für die Ausſprache noch faſt ganz das mhd. Geſetz. In „Leib", „Rad", „Tag" wird p, t, k geſprochen (das a in „Rad" und „Tag" iſt dabei kurz, obwohl es beim Antritt der Flexion verlängert wird): nur auslautendes -ig wird = ich geſprochen, alſo „König" = Könich gegenüber mhd. künic. Aber „ſprang: krank" iſt nach ſchleſiſcher Ausſprache ein ebenſo reiner Reim, wie mhd. spranc : wanc.

swer = wer immer, jeder der. Durch Vorſetzung eines aus 2
sô entſtandenen s vor Fragepronomina und Frageadverbia, denen außerdem mitunter noch ein sô folgt, werden dieſe in die entſprechenden verallgemeinernden Relativa verwandelt. wer = wer? swer, swer sô = jeder der; welher, welhiu, welhez = wie beſchaffen? swelher u. ſ. w. = wie beſchaffen auch immer; wie = wie? swie = wie auch immer; wâ = wo? swâ = wo auch immer; wanne = wann? swanne = wann auch immer u. ſ. w. wer und daher auch swer hat kein Femininum und keinen Plural: Nom. M. wer, N. waz; Gen. wes; Dat. weme, wem; Akk. M. wen, N. waz. Dazu kommt noch der neutrale Inſtrumentalis wiu, der nur mit Präpoſitionen gebräuchlich iſt, z. B. mit wiu = womit? ze wiu, zwiu = wozu? u. ſ. w. — **ir** iſt, wie in der erſten Strophe bei ir kraft, das man nachſehe, der Gen. des perſönlichen Pronomens si abhängig hier von minne. — **minne** = Liebe (ſ. 1, 4) iſt Gen. Sing.; denn gern, Prät. gerte = begehren regiert meiſt den Genitiv (vgl. aber zu 17, 2 niht). minne mag uns als Paradigma für die nicht umlautenden ſtarken Feminina dienen:

	Sg.	Pl.
Nom.	minn-e	minn-e
Gen.	minn-e	minn-en
Dat.	minn-e	minn-en
Akk.	minn-e	minn-e

Die umlautenden Feminina zeigen im Nom. und Akk. Sg. gar keine Endung und im Gen. Plur. e ſtatt en. Umlaut tritt ein im Gen.

und Dat. Sing. und im ganzen Plural. Aber die Endung des Gen. und Dat. Sg. kann abfallen, und dann tritt kein Umlaut ein. So ergibt ſich denn das Paradigma:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-e
Gen.	kreft-e, kraft	kreft-e
Dat.	kreft-e, kraft	kreft-en
Akk.	kraft	kreft-e

Vgl. das ahd.:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-i
Gen.	kreft-i	kreft-io
Dat.	kreft-i	kreft-im
Akk.	kraft	kreft-i

muose = mußte. uo, über deſſen Ausſprache ſchon in der Bemerkung vor der erſten Strophe gehandelt worden iſt, iſt regelmäßig im nhd. zu langem u (uh) geworden, z. B. vuor = fuhr, truogen = trugen, swuor = ſchwur, bruoder = Bruder, nur ausnahmsweiſe zu kurzem u, wie in Mutter aus muoter und in mußte aus muoste, wofür mhd. meiſt muose geſagt wird. muose, muoste iſt das Prät. Ind. von müezen. Dieſes Verb gehört zu den ſogenannten Präteritopräſentibus: ihr Präſens hat die Form eines ſtarken Präteritums. Das Präteritum wird ſchwach gebildet, der Konj. Prät. zeigt gewöhnlich Umlaut. Präſens Ind. Sg. 1. muoz, 2. muost, 3. muoz; Plur. 1. müezen, 2. müezet, 3. müezen. Konj. müeze. Prät. Ind. muose oder muoste; Konj. müese oder müeste. Part. Perf. Paſſ. nicht belegbar. — **âne** = ohne, indem wir eine ſchlechte Ausſprache des langen a durch die Schrift befeſtigt haben, wie z. B. auch in Argwohn (neben Wahn) = arcwân, Brombeere = brâmber, Mohn = mâge, Monat = mânet, Mond = mâne, Woge = wâc u. ſ. w. — **wanc** iſt der Akk. Sing. von wanc, wankes. Dieſes ſtarke umlautende Maskulinum (alſo nach gast zu 2, 1 stein) kommt von dem ſtarken Verbum winke (winken), wanc, wunken (wünke), gewunken. winken heißt eine Bewegung von einer Seite zur andern, von vorn nach hinten machen, daher wanc = das weichen rückwärts oder ſeitwärts. âne wanc alſo = ohne weichen, daher = ununterbrochen, feſt. Hier bedeutet es ſoviel, wie „ohne einmal zu fehlen, ohne ein Kampfſpiel zu verlieren“.

driu Akk. Neutr. Der Nom. und Akk. Mask. und Fem. heißt 3
drî unflektiert, drîe flektiert, Neutr. driu, der Genitiv aller Geschlechter drîer, der Dat. drîen, drîn, drin. — **spil** Akk. Pl. des starken Neutrums spil. Vom starken Neutrum gibt es eigentlich nur eine einzige Deklination, doch ist der Plural bei manchen Wörtern doppelt, indem sie neben der regelmäßigen Form noch eine zweite so bilden, daß sie zwischen den Stamm und die Endungen die Umlaut wirkende Silbe er (ahd. ir) setzen.

	Sing.	Plur.	
N.	blat	blat	blet-er
G.	blat-es	blat-e	blet-er
D.	blat-e	blat-en	blet-er-n
A.	blat	blat	blet-er

— **an gewinnen** (gewinne, gewan [zu 1, 4 snellen], gewunnen [gewünne], gewunnen) = an, bei etwas gewinnen mit dem Dat. der Person und dem Akk. der Sache. Das Simplex winnen ist schon im mhd. sehr selten und im nhd. ganz aufgegeben. Die Grundbedeutung dieses starken Verbums ist „Schmerz leiden, sich abmühen". Das ge (über seine Betonung zu den schaft 1, 4: nur in viersilbigen Fremdwörtern hat es ausnahmsweise den Tiefton, wenn die dritte Silbe den Hochton hat, z. B. gèfurrieret) bedeutet ursprünglich „mit, zusammen" und drückt den Begriff der Gemeinschaft und Teilnahme aus, oft verstärkt es nur den Begriff des einfachen Verbums. Endlich wird es, wie schon erwähnt, regelmäßig vor dem Part. Perf. Pass. der einfachen Verba gebraucht: auch einem Infinitiv, der von einem Präteritopräsens abhängt, wird es mit Vorliebe vorgesetzt. — **vrowen** Dat. Sing. Der Nominativ heißt in seiner vollsten Form vrouwe oder frouwe (vgl. zu 2, 1 verre), daneben bei gleicher Aussprache vrowe, frowe; vor Namen verkürzt in vrou, vrô, selbst vor, ver, vir (vgl. Jungfer neben Jungfrau = junevrouwe). Das entsprechende Maskulinum frô, vrô = Herr ist schon im ahd. selten, im nhd. aber ganz ausgestorben, doch außer „Frau" haben sich noch andere damit zusammenhängende Wörter erhalten: so Frohne, fröhnen, Frohnleichnam. vrouwe heißt „Herrin"

und Dat. Sing. und im ganzen Plural. Aber die Endung des Gen. und Dat. Sg. kann abfallen, und dann tritt kein Umlaut ein. So ergibt sich denn das Paradigma:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-e
Gen.	kreft-e, kraft	kreft-e
Dat.	kreft-e, kraft	kreft-en
Akk.	kraft	kreft-e

Vgl. das ahd.:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-i
Gen.	kreft-i	kreft-io
Dat.	kreft-i	kreft-im
Akk.	kraft	kreft-i

muose = mußte. uo, über dessen Aussprache schon in der Bemerkung vor der ersten Strophe gehandelt worden ist, ist regelmäßig im nhd. zu langem u (uh) geworden, z. B. vuor = fuhr, truogen = trugen, swuor = schwur, bruoder = Bruder, nur ausnahmsweise zu kurzem u, wie in Mutter aus muoter und in mußte aus muoste, wofür mhd. meist muose gesagt wird. muose, muoste ist das Prät. Ind. von müezen. Dieses Verb gehört zu den sogenannten Präteritopräsentibus: ihr Präsens hat die Form eines starken Präteritums. Das Präteritum wird schwach gebildet, der Konj. Prät. zeigt gewöhnlich Umlaut. Präsens Ind. Sg. 1. muoz, 2. muost, 3. muoz; Plur. 1. müezen, 2. müezet, 3. müezen. Konj. müeze. Prät. Ind. muose oder muoste; Konj. müese oder müeste. Part. Perf. Pass. nicht belegbar. — **âne** = ohne, indem wir eine schlechte Aussprache des langen a durch die Schrift befestigt haben, wie z. B. auch in Argwohn (neben Wahn) = arcwân, Brombeere = brâmber, Mohn = mâge, Monat = mânet, Mond = mâne, Woge = wâc u. s. w. — **wanc** ist der Akk. Sing. von wanc, wankes. Dieses starke umlautende Maskulinum (also nach gast zu 2, 1 stein) kommt von dem starken Verbum winke (winken), wanc, wunken (wünke), gewunken. winken heißt eine Bewegung von einer Seite zur andern, von vorn nach hinten machen, daher wanc = das weichen rückwärts oder seitwärts. âne wanc also = ohne weichen, daher = ununterbrochen, fest. Hier bedeutet es soviel, wie „ohne einmal zu fehlen, ohne ein Kampfspiel zu verlieren".

driu Akk. Neutr. Der Nom. und Akk. Mask. und Fem. heißt 3
drî unflektiert, drîe flektiert, Neutr. driu, der Genitiv aller Geschlechter drîer, der Dat. drîen, drîn, drin. — **spil** Akk. Pl. des starken Neutrums spil. Vom starken Neutrum gibt es eigentlich nur eine einzige Deklination, doch ist der Plural bei manchen Wörtern doppelt, indem sie neben der regelmäßigen Form noch eine zweite so bilden, daß sie zwischen den Stamm und die Endungen die Umlaut wirkende Silbe er (ahd. ir) setzen.

	Sing.	Plur.	
N.	blat	blat	blet-er
G.	blat-es	blat-e	blet-er
D.	blat-e	blat-en	blet-er-n
A.	blat	blat	blet-er

— **an gewinnen** (gewinne, gewan [zu 1, 4 snellen], gewunnen [gewünne], gewunnen) = an, bei etwas gewinnen mit dem Dat. der Person und dem Akk. der Sache. Das Simplex winnen ist schon im mhd. sehr selten und im nhd. ganz aufgegeben. Die Grundbedeutung dieses starken Verbums ist „Schmerz leiden, sich abmühen". Das ge (über seine Betonung zu den schaft 1, 4: nur in viersilbigen Fremdwörtern hat es ausnahmsweise den Tiefton, wenn die dritte Silbe den Hochton hat, z. B. gèfurrieret) bedeutet ursprünglich „mit, zusammen" und drückt den Begriff der Gemeinschaft und Teilnahme aus, oft verstärkt es nur den Begriff des einfachen Verbums. Endlich wird es, wie schon erwähnt, regelmäßig vor dem Part. Perf. Pass. der einfachen Verba gebraucht: auch einem Infinitiv, der von einem Präteritopräsens abhängt, wird es mit Vorliebe vorgesetzt. — **vrowen** Dat. Sing. Der Nominativ heißt in seiner vollsten Form vrouwe oder frouwe (vgl. zu 2, 1 verre), daneben bei gleicher Aussprache vrowe, frowe; vor Namen verkürzt in vrou, vrô, selbst vor, ver, vir (vgl. Jungfer neben Jungfrau = juncvrouwe). Das entsprechende Maskulinum frô, vrô = Herr ist schon im ahd. selten, im nhd. aber ganz ausgestorben, doch außer „Frau" haben sich noch andere damit zusammenhängende Wörter erhalten: so Frohne, fröhnen, Frohnleichnam. vrouwe heißt „Herrin"

und Dat. Sing. und im ganzen Plural. Aber die Endung des Gen. und Dat. Sg. kann abfallen, und dann tritt kein Umlaut ein. So ergibt sich denn das Paradigma:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-e
Gen.	kreft-e, kraft	kreft-e
Dat.	kreft-e, kraft	kreft-en
Akk.	kraft	kreft-e

Vgl. das ahd.:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-i
Gen.	kreft-i	kreft-io
Dat.	kreft-i	kreft-im
Akk.	kraft	kreft-i

muose = mußte. uo, über dessen Aussprache schon in der Bemerkung vor der ersten Strophe gehandelt worden ist, ist regelmäßig im nhd. zu langem u (uh) geworden, z. B. vuor = fuhr, truogen = trugen, swuor = schwur, bruoder = Bruder, nur ausnahmsweise zu kurzem u, wie in Mutter aus muoter und in mußte aus muoste, wofür mhd. meist muose gesagt wird. muose, muoste ist das Prät. Ind. von müezen. Dieses Verb gehört zu den sogenannten Präteritopräsentibus: ihr Präsens hat die Form eines starken Präteritums. Das Präteritum wird schwach gebildet, der Konj. Prät. zeigt gewöhnlich Umlaut. Präsens Ind. Sg. 1. muoz, 2. muost, 3. muoz; Plur. 1. müezen, 2. müezet, 3. müezen. Konj. müeze. Prät. Ind. muose oder muoste; Konj. müese oder müeste. Part. Perf. Pass. nicht belegbar. — **âne** = ohne, indem wir eine schlechte Aussprache des langen a durch die Schrift befestigt haben, wie z. B. auch in Argwohn (neben Wahn) = arcwân, Brombeere = brâmber, Mohn = mâge, Monat = mânet, Mond = mâne, Woge = wâc u. s. w. — **wanc** ist der Akk. Sing. von wanc, wankes. Dieses starke umlautende Maskulinum (also nach gast zu 2, 1 stein) kommt von dem starken Verbum winke (winken), wanc, wunken (wünke), gewunken. winken heißt eine Bewegung von einer Seite zur andern, von vorn nach hinten machen, daher wanc = das weichen rückwärts oder seitwärts. âne wanc also = ohne weichen, daher = ununterbrochen, fest. Hier bedeutet es soviel, wie „ohne einmal zu fehlen, ohne ein Kampfspiel zu verlieren".

driu Akk. Neutr. Der Nom. und Akk. Mask. und Fem. heißt 3
drî unflektiert, drîe flektiert, Neutr. driu, der Genitiv aller Geschlechter drîer, der Dat. drîen, drîn, drin. — **spil** Akk. Pl. des starken Neutrums spil. Vom starken Neutrum gibt es eigentlich nur eine einzige Deklination, doch ist der Plural bei manchen Wörtern doppelt, indem sie neben der regelmäßigen Form noch eine zweite so bilden, daß sie zwischen den Stamm und die Endungen die Umlaut wirkende Silbe er (ahd. ir) setzen.

Sing.	Plur.	
N. blat	blat	blet-er
G. blat-es	blat-e	blet-er
D. blat-e	blat-en	blet-er-n
A. blat	blat	blet-er

— **an gewinnen** (gewinne, gewan [zu 1, 4 snellen], gewunnen [gewünne], gewunnen) = an, bei etwas gewinnen mit dem Dat. der Person und dem Akk. der Sache. Das Simplex winnen ist schon im mhd. sehr selten und im nhd. ganz aufgegeben. Die Grundbedeutung dieses starken Verbums ist „Schmerz leiden, sich abmühen". Das ge (über seine Betonung zu den schaft 1, 4: nur in viersilbigen Fremdwörtern hat es ausnahmsweise den Tiefton, wenn die dritte Silbe den Hochton hat, z. B. gèfurrieret) bedeutet ursprünglich „mit, zusammen" und drückt den Begriff der Gemeinschaft und Teilnahme aus, oft verstärkt es nur den Begriff des einfachen Verbums. Endlich wird es, wie schon erwähnt, regelmäßig vor dem Part. Perf. Pass. der einfachen Verba gebraucht: auch einem Infinitiv, der von einem Präteritopräsens abhängt, wird es mit Vorliebe vorgesetzt. — **vrowen** Dat. Sing. Der Nominativ heißt in seiner vollsten Form vrouwe oder frouwe (vgl. zu 2, 1 verre), daneben bei gleicher Aussprache vrowe, frowe; vor Namen verkürzt in vrou, vrô, selbst vor, ver, vir (vgl. Jungfer neben Jungfrau = juncvrouwe). Das entsprechende Maskulinum frô, vrô = Herr ist schon im ahd. selten, im nhd. aber ganz ausgestorben, doch außer „Frau" haben sich noch andere damit zusammenhängende Wörter erhalten: so Frohne, fröhnen, Frohnleichnam. vrouwe heißt „Herrin"

und ist die ehrende Bezeichnung für jede Person weiblichen Geschlechts, mag sie verheiratet sein oder nicht. Das Wort, das wir jetzt für die nicht verheirateten brauchen, Fräulein, mhd. vröuwelîn, bezeichnet entweder noch ganz junge Töchter vornehmer Eltern oder Frauen und Jungfrauen niederer Herkunft. — **wol** ist das alte Adverbium zu dem Adjektiv guot. Erst spät ist auch ein Adverb „gut" gebildet worden. — **geborn** von gebir (gebern), gebar, gebâren (gebære), geborn, die Ablautsreihe ist also i-a-â-o. Diese Ablautsreihe zeigen die starken Verba erster Klasse, bei denen auf den Wurzelvokal eine Liquida oder ch, ck, ff, hs, ht (sprich chs, cht!), sch, st folgt: ck und ff vereinfachen sich nicht nur im Auslaut (zu 1, 4 snellen), sondern auch nach langen Vokalen. Z. B. hil (heln hehlen 36, 4), hal, hâlen (hæle), geholn; nime (nemen nehmen), nam 11, 3. 32, 2. 40, 2, nâmen (næme), genomen (vgl. benomen 28, 2); briche (brechen), brach 36, 2, brâchen (bræche), gebrochen; erschricke (erschrecken aufspringen), erschrac, erschrâken (erschræke), erschrocken; triffe (treffen), traf, trâfen (træfe), troffen (ohne ge-: zu 3, 4 werde); dihse (dehsen schwingen, Flachs brechen), dahs, dâhsen (dæhse), gedohsen; vihte (vehten fechten), vaht, vâhten (væhte), gevohten; drische (dreschen), drasch, drâschen (dræsche), gedroschen; briste (bresten bersten: s. 2, 4), brast 32, 1, brâsten (bræste), gebrosten. Diese Klasse, die sich von Ia (zu 1, 1 was) dadurch unterscheidet, daß das Part. Perf. Pass. den Ablaut o statt e hat, nennen wir Ib. — wol geborn ist nicht so schwach, wie in unserem „Ew. Wohlgeboren", sondern bedeutet, wie hôchgeborn, „von guter Herkunft".

4 **gebrast** Prät. von gebresten (s. oben 3 geborn). Das Simplex ich briste heißt „ich werde zerbrochen": wir sagen mit Umstellung des r „ich berste". Dagegen mir bristet eines dinges = mir gebricht es an etwas, ich ermangele. Das vorgesetzte ge ist nur verstärkend (zu 2, 3 an gewinnen). Bei dem unpersönlichen Gebrauch von gebresten steht der fehlende Gegenstand aber nicht nur im Genitiv, sondern kann auch durch einen Präpositionalausdruck gegeben werden: mir gebristet an einem dinge, zuo einem dinge. — **im** = ihm. Ich werde die Formen des persönlichen geschlechtigen Pronomens vollständig hersetzen.

Sing. Nom.	er	si	ez	P. si
Gen.	es	ir	es	ir
Dat.	ime, im	ir	ime, im	in
Akk.	in	si	ez	si

Zu bemerken ist nur, daß neben ez sich manchmal iz findet, und außerdem auf die Aufzählung der Nebenformen von si zu 1, 3 zu verweisen. — **eime** der neutrale Dativ des Zahlworts einer für eineme nach der Regel, daß im Dativ Singularis Masc. und Neutr. der Adjectiva und anderer adjektivisch flektierter Wörter neme in me zusammengezogen werden kann. So gibt schœne schœme für schœneme. einer dekliniert ganz wie ein Adjektiv: Nom. einer, einiu, einez; Gen. eines, einer, eines; Dat. eineme (eime), einer, eineme (eime); Akk. einen, eine, einez. Im Nom. und im sächl. Akk. kann das Zahlwort ohne Flexion stehen = ein, der unbestimmte Artikel ein muß das (zu 1, 1). gebrast im an eime ist ein Bedingungssatz mit weggelassener Konjunktion: „gebrach es ihm an einem", d. h. „wenn er auch nur in einem einzigen Kampfspiele unterlag". — **het**, voller hete, Prät. des Hilfszeitworts haben, das gewöhnlich kontrahiert hân lautet. Vollständige Konjugation später. — **houbet** (der Umlaut ist unterblieben: vgl. zu 1, 4 umbe; ahd. houbit) das echt deutsche Wort für Kopf, Haupt. kopf ist aus lat. cuppa entstanden und bedeutet zunächst Becher, Trinkschale (vgl. Tassen-, Schröpfkopf); dann Hirnschale und endlich Kopf in unserem Sinne: vgl. franz. tête = lat. testa. — **verlorn** von verliuse (verliesen), verlôs, verlurn (verlür), verlorn. Die Bedeutung von verliesen ist hier ganz die unseres verlieren; es heißt aber auch zu Grunde richten, verderben und mit dem Dativ der Person und dem Akk. der Sache jemand um etwas bringen, z. B. er hât mir die hulde einer vrouwen verlorn = er hat mich um die Huld einer Frau gebracht. Das Simplex (liuse) ist auch im mhd. nicht mehr gebräuchlich; in verliuse wird ver oft zu bloßem v synkopiert: vliuse, vlôs u. s. w.

Nun kann ich die Strophe in etwas freierer Übersetzung wiedergeben.

Den Stein warf sie fernhin, darnach sprang sie weit. Jeder, der ihre Liebe begehrte, der mußte ohne auch nur einmal besiegt zu werden in drei Kampfspielen die Jungfrau von hoher Herkunft überwinden. Unterlag er auch nur in einem, so hatte er sein Haupt verloren.

3.

Dô sprách der vóit von Rí'ne: 'ich wíl án den sê',
da sprach der Fürſt von Rheine ich will an den See
hín zuo Prü'nhìldè, swíe ez mír ergê'.
hin zu Brünhild wie immer es mir ergehe
ich wíl úmb ir mínnè wâ'gen dén lí'p:
ich will um ihrer Liebe wagen den Leben
den wíl ích verlíesèn, síne wérde mí'n wí'p.'
den will ich verlieren ſie nicht werde mein Weib

1 **Dô:** mhd. dô ſteht immer von der Zeit und vom Grunde, dâ vom Orte, während wir ſtets nur „da" gebrauchen und dô ganz aufgegeben haben. dô und dâ ſind beide demonſtrativ und relativ. Hier ſteht dô demonſtrativ um den Fortgang der Erzählung zu bezeichnen. — **sprach** von spriche (sprechen), sprach, sprâchen (spræche), gesprochen zu I b (zu 2, 3 geborn). — **voit** für voget das einzige Beiſpiel der Verwandlung von oge in oi, während age, ege, ede ſehr häufig in ei zuſammengezogen werden: für jaget ſagt man jeit (= die Jagd, aber mhd. Neutrum), für egeslîch (= ſchrecklich) eislîch, für redeten reiten u. ſ. w. voget iſt kein deutſches Wort, ſondern aus dem lateiniſchen vocatus = der gerufene für advocatus = der herbeigerufene entſtanden und bezeichnet urſprünglich den zum Schutz herbeigerufenen oder herbeizurufenden, daher Schirmer, Beſchützer, Vormund, endlich, da der Richter die unſchuldigen beſchützen ſoll, auch Richter. Der Begriff des Schutzes wird aber auch aufgegeben und nur der der dazu notwendigen Macht beibehalten; daher heißt voget auch König, Fürſt: ſo wird Gott der werlde voget = König der Welt genannt, der Teufel der helle voget = der Höllenfürſt. — **von Rîne:** wir haben dem Worte „Rhein" ein h hinter dem Anlaut beigegeben, als wäre es griechiſch, veranlaßt durch die Schreibung der Griechen (*Ῥῆνος*) und der ihnen folgenden Römer (Rhenus). Griechiſch iſt der Name nicht, aber ebenſowenig deutſch; denn mit dem Adj. „rein" hat er nichts zu thun, da dieſes ſchon mhd. reine heißt. Gewiß iſt er keltiſchen Urſprungs. Die Flußnamen nehmen im mhd. im Nominativ regelmäßig den Art. vor ſich, in den obliquen Caſus meiſtens auch, doch wird er nach Präpoſi-

tionen bei bekannten Flüſſen oft weggelaſſen, wie an unſerer Stelle (vgl. zu 1, 1 sê). voit von Rîne heißt der Burgunderkönig Gunther, weil er zu Worms am Rheine ſeine Reſidenz hat. — **ich**: ich, mîn, mir, mich; Pl. wir, unser, uns, uns (in älteren Denkmälern auch unsich für den Akk.). — **wil** unregelmäßiges Verbum. Präſ. S. 1. wil, 2. wil (4, 1) und wilt, 3. wil; Pl. 1. wellen, weln, 2. wellet, welt, 3. wellen, weln. Konj. welle. Prät. Ind. u. Konj. wolte (oder wolde 9, 3). Inf. wellen. — **an den sê** = an die See, an das Meer (zu 1, 1 sê) oder vielmehr nach unſerem Sprachgebrauch (vgl. 10, 3 an den Rîn) „auf" das Meer, auf die Frage wohin?, alſo mit einer auch im nhd. üblichen Auslaſſung (Ellipſe) eines Verbums der Bewegung, die am öfteſten beim Infinitiv nach den Präteritopräſentibus ſtattfindet. sê geht nach stein (zu 2, 1), aber sê ſteht für sêw. w fällt auslautend von Nominalſtämmen ab. Die Deklination von sê ſtellt ſich demnach ſo: S. sê, sêw-es, sêw-e, sê; Pl. sêw-e, sêw-e, sêw-en, sêw-e. Ebenſo gehen die Masculina klê, snê Schnee, lê Hügel, rê Leichnam, Totenbahre, bû Bau und die Neutra (nur daß der Pl. von dieſen zum Teil verſchieden iſt: zu 2, 3 spil) knie, tou, blî, mel, hor (Schmutz). Feminina werfen ſogar auslautendes -we ab: ê Geſetz, Ehe u. dgl. für êwe, ahd. êwa; drô Drohung für drowe, drouwe, ahd. drouwa, drawa; klâ Klaue, ahd. klâwa, brâ Braue u. ſ. w. Der Singular iſt in allen Caſus gleich, im Plural gehn die Fem. auf â meiſt ſchwach (zu 4, 4 willen): klâ-n oder klâ-wen. Ähnlich fällt auslautendes h mitunter weg anſtatt ſich in ch zu verwandeln in schuo, Gen. schuohes; g in dem N. ei, eiges; zwî (doch dafür auch zwîc), zwîges.

zuo iſt urſprünglich nur Adverb, dagegen zi, ze Präpoſition 2
geweſen, doch ſchon im Anfange des elften Jahrhunderts wurde zuo zunächſt vor Pronominibus und lateiniſchen Wörtern gebraucht, dann immer allgemeiner, bis es in nhd. Zeit das ze, welches im mhd. immer noch viel häufiger vorkommt, ganz verdrängt hat. Sehr oft findet man zuo ze verbunden, beſonders vor Pronominibus, ſodaß zuo adverbiell ſteht, ze präpoſitionell, z. B. zuo ze dir = zu dir, eigentlich zu dir zu, auf dich zu: vgl. zuo zin 9, 2. — **Prünhilde** Dativ von Prünhilt für Brünhilt, wie ſich denn öfter beſonders im

Anlaut in altertümlicher Weise die Tenuis für die Media findet: vgl. 15, 2 enkegene. Der Name ist zusammengesetzt aus brünne = Panzer und hilt = Kampf, das aber im mhd. nur noch in Eigennamen gebräuchlich ist. Brünhilt heißt demnach Panzerkampf, Panzerkämpferin. Brünhild war in der früheren Gestalt der Sage eine von den Walküren, also von den Schlachtjungfrauen, die der höchste deutsche Gott Wuotan (Wodan, altnordisch Odhinn) in den Kampf schickte um diesen zu leiten und die gefallenen Helden nach Walhalla zu bringen, wo sie dieselben auch beim Zechgelage bedienten. Die Deutschen sahen in den Walküren das Ideal eines Weibes und gaben vorzugsweise deren Namen ihren Töchtern, weshalb sich denn die deutschen Frauennamen nicht minder, als die Männernamen, auf den Kampf beziehen. — **swie** aus sô wie = wie immer (zu swer 2, 2). — **ergê** die 3. Pers. Sing. Präs. Konj. von ergên oder ergân: aus ergên ist durch Zerdehnung unser „ergehen" entstanden: vgl. ê (7, 3) ehe, ê Ehe (zu 3, 1 sê), êrîn ehern, stên (14, 1 stân) stehen, wê (vgl. 42, 1 wol) wehe, Wehe.

3 **umb** für umbe (zu 1, 4 umbe). Ein auslautendes kurzes e kann vor vokalischem Anlaut ausgestoßen, elidiert werden. Steht der vokalische Anlaut in der Senkung, so braucht die Elision nicht durch die Schrift bezeichnet zu werden, sondern kann dem Leser überlassen werden: so hätte an unserer Stelle umbe ir minne geschrieben bleiben können, wie 5, 4 gere ich; 9, 2 brâhte in; 10, 1 ruorte ein; 11, 1 stade er; 24, 2 teilte ir; 28, 1 wære im u. s. w. Dagegen ist mit umb zu vgl. 17, 2 erwurb; 17, 2 gert; 20, 3 sold; 21, 3 bestüend; 28, 2 ruort. Steht aber der vokalische Anlaut in der Hebung, so pflegt regelmäßig das e nicht geschrieben zu werden (vgl. 18, 3 wird; 20, 3 ân) außer bei dreisilbigen Wörtern, z. B. hérzoge ín. — **wâgen** von diu wâge (dieses von wige (wegen), wac, wâgen (wæge), gewegen nach Ia = sich bewegen, wiegen, wägen) = Wage, Werkzeug zum wiegen, dann Lage eines Körpers, in welcher er ebenso gut auf die eine, wie auf die andere Seite das Übergewicht bekommen kann, Kippe, Wagnis. Daher heißt wâgen auf die Kippe setzen, in Gefahr bringen. Es wird immer nur mit einem Akk. verbunden; nhd. wagen mit dem Inf. und zu heißt mhd. Präs. Ind. tar, tarst, tar, turren und türren, turret

und türret, turren und türren. Konj. türre. Prät. Ind. torste, Konj. torste und törste. Inf. turren, türren. Im nhd. ist dieses Präteritopräsens turren ganz aufgegeben, indem dafür größtenteils eben „wagen" eingetreten ist, oft aber auch „dürfen". Das letztere (ebenfalls ein Präteritopräsens) lautet mhd. darf, darft, darf, durfen und dürfen u. s. w. Konj. durfe, dürfe. Prät. Ind. dorfte, Konj. dorfte, dörfte. P. P. P. gedorft. Inf. durfen, dürfen: es heißt 1. mit dem Infin. Ursache haben, 2. mit dem Gen. nötig haben, bedürfen. — **den lîp.** lîp heißt nicht nur Leib, sondern auch Leben. Ich will hier gleich bemerken, daß es sehr oft umschreibend gebraucht wird; so ist z. B. ritters lîp = Ritter, kindes lîp = kint, mîn lîp = ich, sîn lîp = er. Der Gen. heißt lîbes, der Nom. aber nach der zu 2, 1 spranc angegebenen und seitdem schon öfter angewendeten Regel lîp.

verliesen zu 2, 4 verlorn. — **sine** ist zu zerlegen in 4
si und ne. si = sie, ne ist die ursprüngliche Negation des deutschen, welcher wir schon (zu 1, 2 ninder) begegnet sind. Sie wird im mhd. immer entweder enklitisch, wie hier und 17, 2; 33, 3, an das vorhergehende Wort angelehnt oder, wie 21, 4; 33, 4, proklitisch an das folgende. Die enklitische Form heißt ne, die proklitische en. Das Wort genügt in vielen Fällen nicht mehr zur Negierung, sondern muß meist durch ein zweites in der Regel mit ihm selbst zusammengesetztes verstärkt werden: vgl. 5, 4 niht. Es reicht aber noch z. B. in Bedingungssätzen aus, wie hier. In bedingenden Sätzen, bei denen man es dahin gestellt sein lassen will, ob die Bedingung eintritt oder nicht, steht im mhd. der Konjunktiv des Präsens ohne Konjunktion: vgl. 18, 3. 21, 4. — **werde** ist der Konj. Präs. von wirde (werden), wart, wurden (würde), worden: das Partic. immer ohne ge, ebenso komen (6, 2), lâzen (19, 2), troffen (zu 2, 3 geborn), vunden (12, 2); brâht (7, 3). Im nhd. ist in das Prät. Sing. aus dem Pl. die Form „wurde" neben „ward" hineingebracht. werden hat den Ablaut i-a-u-o: die Verba mit diesem Anlaut gehören zu I c. Wir hatten schon (2, 1) wirfe (werfen), warf, wurfen (würfe), geworfen; andere Beispiele wirbe (werben 4, 2), warp, wurben (würbe), geworben; birge (bergen: vgl. 23, 3), barc, burgen (bürge), geborgen; hilfe (helfen 4, 1),

half, hulfen (hülfe), geholfen. Bei dieſer letzten Abteilung der erſten Klaſſe der ſtarken Verba folgt auf den Wurzelvokal eine Konſonantenverbindung, deren erſter Teil eine Liquida iſt: iſt nun dieſe Liquida m oder n, ſo iſt der Ablaut des Part. Perf. P. nicht o, ſondern u; vgl. springe (springen 2, 1), spranc, sprungen (sprünge), gesprungen; gewinne (gewinnen 2, 3), gewan, gewunnen (gewünne), gewunnen; ſo auch vinde (vinden 12, 2), vant, vunden (vünde), vunden; winde (winden 27, 1), want, wunden (wünde), gewunden; klinge (klingen: vgl. 35, 4), klanc, klungen (klünge), geklungen; beginne (beginnen 11, 2), began, begunnen (begünne), begunnen. — **wîp** iſt das allgemeinſte Wort zur Bezeichnung von Perſonen weiblichen Geſchlechts, dann heißt es beſonders auch Eheweib, Gattin, auch geliebte. Der Gen. iſt wîbes.

Da ſprach der Fürſt vom Rheine: „Ich will auf die See, hin zu Brünhild, wie es mir auch immer ergehen mag. Ich will um ihre Liebe mein Leben wagen: ich will es verlieren, wenn ſie nicht mein Weib wird.“

4.

Er sprách: ‘wil dú mir hélfèn, édel Sî´frìt,
er ſprach willſt du mir helfen edel Siegfried
die mínnecl`îchen wérbèn? túo, des ích dich bít.
die liebenswerte werben thu deſſen ich dich bitte.
und wírt mír ze trû´tè daz mínnecl`îche wî´p,
und wird mir zu geliebtem das liebenswerte Weib
ich wíl durch dî´nen wíllèn wâ´gen ê´re únde lî´p.’
ich will durch deinen Willen wagen Ehre und Leben.

1 **wil** 2. S. Prſ. Ind. von wellen (zu 3, 1 wil). — **du** wird von manchen Dichtern auch lang gebraucht (dû), ebenſo kommt nu und nû (= nun) vor. — **helfen**: zu Ic, ſ. 3, 4 werde. helfen mag uns als Paradigma für die ſtarke Konjugation dienen.

Präſens.

	Ind.	Konj.	Imp.
S.	1 hilf-e	hëlf-e	S. 2 hilf
	2 hilf-est	hëlf-est	P. 2 hëlf-et
	3 hilf-et	hëlf-e	Inf.
P.	1 hëlf-en	hëlf-en	hëlf-en
	2 hëlf-et	hëlf-et	Part.
	3 hëlf-ent	hëlf-en	hëlf-ende

Präteritum.

	Ind.	Konj.	
S.	1 half	hülf-e	
	2 hülf-e	hülf-est	
	3 half	hülf-e	Part. Perf. Paſſ.
P.	1 hulf-en	hülf-en	ge-holf-en
	2 hulf-et	hülf-et	
	3 hulf-en	hülf-en	

Um jedes Verbum richtig konjugieren zu können muß man dreierlei beachten: erſtens, was von jeder einzelnen Stammform abgeleitet wird, zweitens die Endungen, drittens die Einwirkung dieſer auf den Wurzelvokal. 1. Von der erſten Stammform (z. B. hilfe) werden alle Präſensformen abgeleitet (alſo Indikativ, Konjunktiv, Imperativ, Infinitiv und Partizipium); von der zweiten (z. B. half) nur die erſte und dritte Perſon Singularis des Präteriti Indicativi; von der dritten (z. B. hulfen) die zweite Perſon Singularis und der ganze Plural Präteriti Indicativi, ſowie das ganze Präteritum Conjunctivi; von der vierten wird nichts anderes gebildet. 2. Die Endungen folgen hier beſonders: ein einfacher Strich — bezeichnet die Abweſenheit jeder Endung in der betreffenden Form, die beiden anderen Zeichen werden ſofort erklärt werden.

Präſens.

	Ind.	Konj.	Imp.
S.	1 e	+ e	S. 2 —
	2 = est	+ est	P. 2 + et
	3 = et	+ e	Inf.
P.	1 + en	+ en	+ en
	2 + et	+ et	Part.
	3 + ent	+ en	+ ende

Präteritum.

	Ind.	Konj.	Part. P. P.
S. 1	—	= e	
2	= e	= est	(ge . . .) + en
3	—	= e	
P. 1	en	= en	
2	et	= et	
3	en	= en	

Ich bemerke noch, daß in sämtlichen zweiten Personen des Plurals hauptsächlich allemannische Denkmäler oft die Endung ent statt et zeigen, und ferner, daß das e in allen Endungen oft durch stummwerden, Apocope oder Syncope verschwindet. 3. Die Zeichen = und + deuten die Einwirkung der Endungen auf den Wurzelvokal an. Die Endungen, denen = vorgesetzt worden ist, enthielten im althochdeutschen ein i, weshalb sie den Wurzelvokal umlauten, sobald dieser des Umlauts fähig ist (s. zu 1, 4 umbe): es ist das der Fall 1) in der zweiten und dritten Pers. Sing. Präs. Ind. (dieser Umlaut kann nur bei ein paar Verben der 3. und bei der 4. und 5. Klasse vorkommen, und auch hier unterbleibt er oft: zu 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 12, 3 giengen); 2) in der zweiten Pers. Sing. Prät. Ind.; 3) im ganzen Prät. Conj. Die mit + bezeichneten Endungen dagegen, die einmal mit einem selbständigen oder den ersten Teil eines Diphthongs bildenden a anlauteten, brechen ein ursprüngliches u zu o, ein iu zu ie (ahd. io) und hemmen die Verwandlung eines ursprünglichen e (das man zum Unterschiede von umgelautetem e, wo es nötig scheint, ë schreiben kann) und o zu i und u, außer, wenn auf den Wurzelvokal eine Konsonantenverbindung folgt, deren erster Teil m oder n ist. Diese Brechung, beziehungsweise Hemmung, tritt ein: 1) im Plur. Präs. Ind.; 2) im ganzen Präsens Conj.; 3) im Plur. des Imperativs; 4) im Infinitiv; 5) im Part. Präs.; 6) im Part. Perf. Pass. So heißt es denn hilfe, Inf. hëlfen, Part. P. P. geholfen, aber springe, Inf. springen, Part. P. P. gesprungen. — Zum Schluß mögen hier noch die ahd. Endungen stehen, ich muß aber bemerken, daß in früherer Zeit, wie die Sprachvergleichung lehrt, in allen Personen des Präsens Conj. der Diphthong ai vorkam, während er in den erhaltenen Denkmälern teils zu ê verengt, teils zu e verkürzt ist.

Präsens.

Ind.	Konj.	Imp.
S. 1 u	e	S. 2 —
2 is(t)	ês(t)	P. 2 at
3 it	e	Inf.
P. 1 amês	êm	an
2 at	êt	Part.
3 ant	ên	anti

Präteritum.

Ind.	Konj.	
S. 1 —	i	
2 i	îs	
3 —	i	Part. P. P.
P. 1 um	îm	(ga . . .) an
2 ut	ît	
3 un	în	

— **edel Sîfrit** ist Vokativ, der im mhd. formell mit dem Nominativ zusammenfällt. — **edel,** voller edele, geht immer auf die edle Abkunft, nie auf die edle Gesinnung. Dem Substantiv vorausgehende attributive Adjectiva verlieren im Nom. Sing., daher auch im Vokativ aller Geschlechter und im Akk. Sing. Neutr. (vgl. 12, 3 guot), sehr oft die Flexion. — **Sîfrit** ist zusammengezogen aus Sigefrit, wie auch in pflîst (= pflegst), pflît (= pflegt) von pflegen (zu 36, 4); lîst (= liegst), lît (= liegt) von ligen (zu 23, 3) î aus ige entstanden ist. Sigefrit aber ist zusammengesetzt aus sige = Sieg und fride = Friede: das e im Auslaut des zweiten Wortes ist abgefallen, daher auch das t für d eingetreten, der Gen. heißt aber Sîfrides. Der Name bedeutet einen, der durch Sieg Frieden bringt. Der Vater dieses Helden heißt (vgl. 5, 1. 33, 2) Sigemunt = einer, der Schutz (munt) bringt durch Sieg, die Mutter (vgl. 30, 3) Sigelint = Siegesschild.

die minneclîchen: nach dem bestimmten Artikel folgt im 2
mhd. regelmäßig schwach flektiertes Adjektiv, im nhd. auch, nur nicht im Akk. Sing. Fem., weshalb wir hier „die liebenswerte" sagen. minneclîch ist zusammengesetzt aus minnec und lîch. minnec kommt von minne = Liebe (zu 1, 4 minne) vermöge der Ableitung ec (im Auslaut für eg = nhd. ig) = besitzend, zeigend. lîch ist

ursprünglich Substantiv, unser „Leiche“ etymologisch, mit der Bedeutung „Körper, Gestalt, Aussehen“. Als zweiter Teil von Zusammensetzungen schwächt es aber seine Bedeutung ab, sodaß es früh die Natur eines Adjectiva ableitenden Suffixes annimmt, z. B. wîplîch = den Körper eines Weibes besitzend, weiblich, menlîch (von man mit Umlaut, der vor lîch bald eintritt, bald unterbleibt) = den Körper, die Gestalt eines Mannes besitzend, männlich, klagelîch und klegelîch = kläglich u. s. w. Oft wird lîch an Adjectiva angehängt, ohne daß sich sagen läßt, welcher Unterschied zwischen den ursprünglichen und den abgeleiteten Adjektiven besteht: z. B. grœzlîch = grôz, wîslîch = wîs, kiuschlîch = kiusche (keusch). Der Begriff der Verkleinerung, der in nhd. Bildungen dieser Art liegt, ist dem mhd. fremd. Übrigens wird das î in lîch oft verkürzt, dasselbe geschieht bei rîch und zwar bei diesem nicht nur in Compositis, wie Dietrich, Friderich, sondern auch, wenn es allein steht, so daß sich auf rich ganz genau reimen kann. — **werben:** bei helfen steht im mhd. sehr selten ze vor dem Infinitiv. werben geht nach Ic: s. 3, 4 werde. Man sagt werben ein wîp und umbe ein wîp, aber nâch eime dinge, z. B. nâch minne. — **tuo** ist die 2. Pers. Sing. Imp. von tuon = thun, das ganz unregelmäßig flektiert wird. Prs. Ind. S. 1. tuon und tuo, 2. tuost, 3. tuot, Pl. 1. tuon, 2. tuot, 3. tuont. Konj. S. 1. tuo und tüeje, 2. tuost und tüejest, 3. tuo und tüeje, P. 1. tuon und tüejen, 2. tuot und tüejet, 3. tuon und tüejen. Prät. Ind. S. 1. tete, 2. tæte, 3. tete, P. 1. tâten, 2. tâtet, 3. tâten. Konj. tæte u. s. w. Imp. tuo, tuot, Part. tuonde, getân. tuon als 1. Sg. Prs. Ind. steht für älteres tuom, tôm, vgl. gr. τίθημι. Es fehlt das leidende Objekt zu tuo: es ist daz zu ergänzen, worauf sich dann des bezieht. — **des** ist der Gen. Sing. Neutr. des hier, wie sonst, relativ gebrauchten der, diu, daz. Dem gesamten deutschen Sprachstamme fehlt ein eigentliches Relativum: im mhd. wird es durch das Demonstrativum der und die verallgemeinernden Pronomina (s. zu 2, 2 swer) ersetzt. des ist abhängig von bit, man sagt biten eines dinges = um etwas bitten. — **bit** ist die 1. Pers. Sing. Prs. Ind. für bite, wie 2, 4 het für hete: ein e, welches auf eine kurze betonte Silbe folgt, ist stumm und kann ausfallen, besonders nach den flüssigen Konsonanten; nach l,

r ist das ausfallen sogar Regel. bite (biten), bat, bâten (bæte), gebeten mit der Ablautsreihe i-a-â-e, also Kl. Ia: s. zu 1, 1 was. Bei diesem Verbum tritt im Präsensstamme keine Hemmung ein, daher der Inf. biten gegenüber hëlfen. Ebenso verhalten sich noch zwei andere Verben dieser Klasse: lige (ligen 23, 3), lac, lâgen (læge), gelegen und sitze (sitzen), saz, sâzen (sæze), gesezzen (1, 1). Der Imp. Sing. dieser Verba zeigt die Endung e: bite, sitze, lige. Der Grund dieser Abweichung wird aus dem ahd. klar: da hieß der Inf. ursprünglich bitjan, sizjan, ligjan; es stand also ein j zwischen der Wurzelsilbe und den Hemmung bewirkenden Endungen, sodaß diese unterblieb. Das j verschwand, nachdem es den vorhergehenden Konsonanten verdoppelt: die Verdoppelung durch ein dann ausfallendes j nannte man früher allgemein Konsonantumlaut. So entstehen die Inf. bittan, sitzan, liggan. Im reinen mhd. wird aber bei dem letzten Worte immer, bei dem ersten meist der Konsonantumlaut wieder aufgegeben, nur in sitzen bleibt er, doch findet sich auch bitten und dialektisch auch liggen (licken). Im Imperativ hat sich j ursprünglich als i, dann als e auslautend erhalten.

und ist hier nicht beiordnend kopulierende Konjunktion, sondern 3
unterordnend bedingende, wie wir „und" auch noch mitunter brauchen. — **wirt** für wirdet. Durch Synkope wird zunächst das e der Endung ausgeworfen, dt am Ende kann aber nicht ausgesprochen werden, sondern nur t, das daher allein dafür geschrieben wird. So findet man häufig in allen Personen und Zeiten t für det oder tet: wert = werdet, biut = biutet von bieten, biet = bietet, but für butet u. s. w. — **trûte** Dativ von trût. Dieses ist ursprünglich Adj. und heißt lieb, traut (aus mhd. û wird regelmäßig nhd. au, wie aus î ei); dann wird es aber substantivisch gebraucht und flektiert und zwar als Maskulinum und als Neutrum, der trût und daz trût = der, die geliebte. Sehr oft bezeichnet trût den (geliebten) Mann, die (geliebte) Frau. Von Männern wird der und daz trût gebraucht, von Frauen nur daz trût. Sonach ist trûte an unserer Stelle Neutrum. Wäre trût hier als Adjektivum behandelt, so müßte es ze trûter heißen: aber ze trûtem oder ze trûter hân sagte man nicht. Übrigens hängt trût mit triuwe = treu, Treue zusammen und bildet ein schwaches Verbum triuten = lieben, liebkosen.

4 **durch dînen willen:** durch willen mit einem Genitiv oder einem Poſſeſſivpronomen iſt = um willen, wegen. durch kurzewîle willen = der Kurzweil wegen, durch mînen willen = meinetwegen. Uebrigens hat ſchon das bloße durch dieſe Bedeutung: durch got = um Gotteswillen, durch dich = deinetwegen (17, 3). willen iſt der Akk. des ſchwachen Mask. wille: Nom. Sg. wille, alle übrigen Kaſus des Sg. und Pl. willen: ebenſo beim ſchw. Fem. Nom. Sg. frouwe, ſonſt frouwen. Nur die Neutra haben noch den Akk. Sg. gleich dem Nom.: alſo Nom. Akk. Sg. herze, ſonſt herzen. Es gibt übrigens außer herze nur noch drei ſchwache Neutra, nämlich ôre, ouge, wange. — **êre** nach minne 2, 2. — **unde:** wir hatten in der dritten Zeile und, eine dritte Form iſt unt. unde iſt die urſprüngliche Form, und durch Apokope daraus entſtanden und läßt dieſe noch dadurch fühlen, daß d, trotzdem es im Auslaut ſteht, ſich nicht in t verwandelt. Wo die Apokope nicht gefühlt werden darf, wie z. B. in der letzten Senkung, wird unt geſchrieben, das ſich aber auch oft ohne dieſen Grund findet.

Er ſprach: „Willſt du mir, edler Siegfried, um die liebenswerte werben helfen? Thu das, worum ich dich bitte. Wenn das liebenswerte Weib meine Gattin wird, ſo will ich deinetwegen Ehre und Leben wagen.“

5.

Des ántwùrte Sî´frìt, Sígmùndes sún:
deſſen antwortete Siegfried Siegmunds Sohn
'gî´st du mír dîn swéstèr, sô wíl ích ez túon,
gibſt du mir deine Schweſter ſo will ich es thun
die schœ´nen Kríemhìldè, ein kü´nigìnne hê´r:
die ſchöne Kriemhild eine Prinzeſſin vornehm
sô gére ich níht lô´nès nâch mí´nen árbeìten mê´r.'
ſo begehre ich nicht Lohnes nach meinen Anſtrengungen ſonſt

1 **Des** haben wir hier als Demonſtrativum, wie 4, 2 als Relativum; es iſt abhängig von antwurte. — **antwurte** das Präteritum von antwürten (doch oft antwurten nach 1, 4 umbe) antworten. —

sun geht nach der umlautenden starken Deklination der Masculina (s. 2, 1 stein), also Pl. süne. sun ist hier auf tuon gereimt. Dieser Reim sun: tuon findet sich in den Nibelungen sechs Mal vor, sonst findet sich in ihnen u u. uo nicht gebunden. Es ist übrigens im mhd. dreifacher Reim zu unterscheiden: 1) stumpfer oder männlicher, wenn je eine Silbe oder je zwei verschleifbare reimen. Als verschleifbar gelten zwei Silben, die durch einen einfachen keine Position bildenden Konsonanten getrennt sind (s. zu 1, 4 den schaft), und deren erste den Hoch- oder Tiefton hat und kurz ist, deren zweite den Vokal e hat, z. B. hant : lant; geben : leben; ligen : dürftigen. 2) klingender oder weiblicher, wenn zwei Silben reimen, deren erste lang ist, oder drei, deren zwei erste verschleifbar sind, z. B. mære : wære; jugende : tugende. 3) gleitender, wenn drei Silben reimen, deren erste lang ist, z. B. prîsete : wîsete; lachete : wachete. Die gleitenden Reime sind sehr selten, in den Nibelungen kommen sie nicht vor, aber eigentlich auch nicht die klingenden, denn Reime, wie Uoten: guoten, jagene : Hagene, sind nicht als klingende zu betrachten, sondern es reimen eigentlich nur die tieftonigen Endungen, wie sonst z. B. auch in degene : gademe, während die Uebereinstimmung des vorhergehenden zufällig ist. In den Reimen sind die mhd. Dichter meist ganz genau: es genügt nicht, daß der Vokal und die darauf folgenden Konsonanten dieselben sind, sondern der Vokal muß auch beide Male dieselbe Quantität haben. Doch wurde mitunter ein kurzer und ein langer Vokal gebunden, namentlich a : â vor n, z. B. an : hân, man : lân, aber auch mêr : her, ferner i : ie, ô : uo u. s. w. Rücksichtlich der Konsonanten kommen in den Nibelungen zweierlei Ungenauigkeiten vor, erstens ist c und ch mehrere Mal gebunden, zweitens m und n: beide sind wohl durch dialektische Aussprache gerechtfertigt, besonders die zweite, da sehr häufig in Handschriften im Auslaut n statt m geschrieben wird.

gîst zusammengezogen aus gibest, wie gît aus gibet. Dies ist 2
zu vergleichen mit der zu 4, 1 Sîfrit erwähnten Zusammenziehung von ige zu î. Die vollen Formen kommen neben den zusammengezogenen vor. Auch ide wird zu î in kît für kidet, kwidet (daneben kiut) von dem im klassischen mhd. nur in dieser Form gebräuchlichen kweden = sagen nach Ia; daz kît = das heißt. geben mit dem Dat.

und Akk. heißt oft zur Ehe, zur Frau geben, doch kann auch ze wîbe oder etwas ähnliches dabeistehen, wie z. B. sogleich in der folgenden Strophe. — **dîn** für dîne: die Endung e des Fem. im Akk. Sing. wird bei Possessivpron. und beim unbestimmten Artikel oft apokopiert: mîn, dîn, sîn (23, 3,) ein (5, 3. 11, 1. 22, 4) für mîne, dîne, sîne, eine. — **swester** die Verwandtschaftsbezeichnungen vater, bruoder, muoter, tohter (l. tochter: 5, 4 niht), swester bleiben im Singular durch alle Kasus unverändert (nur selten heißt es vateres, bruoders im Gen.), im Plural tritt mitunter Umlaut ein. veter, brüeder, müeter, töhter, gewöhnlicher aber ist vater, bruoder u. s. w. Ebenso heißt der Gen. und Akk., der Dativ hängt (e)n an, also vateren, tohtern u. s. w.

3 **Kriemhilde** Akk. von Kriemhilt. Eigentlich sollte der Name Grîmhilt heißen. grîma heißt ahd. „Larve, Maske", dann auch „Helm", hilt = Kampf haben wir schon bei Prünhilde (zu 3, 2) kennen gelernt. Der Name bedeutet also „Helmkämpferin". Aus denselben Wörtern, nur in umgekehrter Reihenfolge, ist Hiltegrîm zusammengesetzt = Kampfhelm. So hieß in der Sage der Helm Dietrichs von Bern angeblich, weil ihn vor ihm ein Riesenehepaar besessen hat, von dem die Frau Hilte, der Mann Grîm geheißen. — **ein** mit Apokope für eine (s. zu 5, 2 dîn). — **küniginne** hier „Prinzessin": s. zu 1, 1. Hier noch einiges über die Deklination der Fem. auf inne, în, in. Die volle Form flektiert nach dem Paradigma für nicht umlautende starke Fem.: s. zu 2, 2 minne. Aber der Gen. Plur., der danach nur küniginnen heißen sollte, lautet mitunter auch küniginne, ist also zu vergleichen mit dem Gen. Pl. der umlautenden Fem., z. B. krefte. Ferner wird aber die Ableitung inne auch schwach flektiert, sodaß alle Kasus außer dem Nom. Sing. innen zeigen. Die Ableitungen în und in sind in allen Kasus unverändert. — **hêr:** das Adjektiv wird im mhd. sehr häufig nachgestellt und bleibt dann in der Regel ohne Flexion: im nhd. ist die Nachstellung auf die dichterische Sprache beschränkt und eigentlich erst seit Uhland wieder üblich geworden. hêr heißt „vornehm, gewaltig, herlich, heilig". Dieser ganze Vers ist Apposition zu dîn swester im vorhergehenden: die äußerst lebhafte Sprache hat die Trennung des zusammengehörigen durch einen ganzen Satz (sogar einen Hauptsatz) veranlaßt.

sô = unter diesen Umständen (nämlich „wenn du mir deine 4
Schwester vermählst"), dann. — **gere**: das stumme e ist hier gegen die Regel (zu 4, 2 bit) nicht abgefallen, ist aber zu elidieren. — **niht** = „nichts, nicht". ht ist immer, wie „cht", zu lesen, ebenso ist h vor s, wie „ch", auszusprechen, z. B. in sahs = Messer, wahs = Wachs und scharf, sehs = sechs (um das gelegentlich zu bemerken: es wird für hs ebenso, wie für chs, gs, ks, mitunter x geschrieben, z. B. sex für sehs). niht ist aus der Negation ne (s. zu 1, 2 ninder und 3, 4 sine) und iht = irgend ein Ding, etwas zusammengesetzt, bedeutet also zunächst „nichts" (diese nhd. Form ist eigentlich der Genitiv): daher regiert es den Genitiv: niht guotes = nichts gutes. Dann wird es aber auch adverbiell = „nicht" gebraucht in der Regel noch in Verbindung mit der einfachen Negation ne. Denn zwei Negationen heben einander im älteren Deutsch ebensowenig auf, als im griechischen. Hier steht es als Adverb. Nebenformen von iht und niht sind ieht und nieht und mit Ausfall des h iet, niet. — **lônes** (Gen. vom umlautenden Masc. lôn [doch kommt lôn auch als Neutrum vor]: zu 2, 1 stein) ist von gere abhängig (s. zu 2, 2 minne). — **arbeiten** Dat. Pl. von arbeit, dieses F. geht nach kraft (2, 2 minne), aber der Umlaut kann sich bei ihm nicht zeigen, da ei nicht umlautfähig ist (zu 1, 4 umbe). Vgl. zîten 25, 2. Uebrigens kommt auch die Form arebeit vor und, indem das e, welches aus a entstanden ist, für aus i geschwächt angesehen wurde, erebeit. Die Bedeutung stimmt mit der des nhd. Arbeit nicht ganz, sondern ist = Not, Beschwerde, Anstrengung. Gemeint sind hier die bei der Werbung um Brünhild zu erwartenden Beschwerden: gere steht also, wie sich das Präsens häufig findet, für das Futurum, für welches keine germanische Sprache eine besondere Form hat, sodaß es entweder durch andere Tempora ausgedrückt oder umschrieben werden muß (zu 10, 4 sol). — **mêr** = sonst: zu 1, 2 mê.

Darauf antwortete Siegfried, Siegmunds Sohn: „Vermählst du mir deine Schwester, die schöne Kriemhild, eine vornehme Prinzessin, so will ich es thun: dann begehre ich keinen Lohn sonst nach meinen Beschwerden."

6.

'Daz lobe ich,' sprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant.
das gelobe ich sprach Gunther Siegfried an deine Hand
unde kumet diu schœne Prünhilt in daz lant,
und kommt die schöne Brünhild in das Land
sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
so will ich dir zu Weibe meine Schwester geben
sô maht du mit ir immer vrœlîchen leben'.
so kannst du mit ihr immer fröhlich leben

In dem ersten Verse haben wir bei Sîfrit ein Beispiel der sogenannten schwebenden Betonung. Nach der Regel ruht auf der ersten Silbe der Hoch-, auf der zweiten der Tiefton: Sî'frît; der Auftakt, welcher als Senkung gilt, ist also eigentlich höher betont, als die folgende Hebung. Dieses Mißverhältnis wird durch die schwebende Betonung gehoben, die darin besteht, daß beide Silben gleich betont werden: bezeichnet wird sie durch einen Akut zwischen den beiden Silben Sî'frit. Sie kommt in den Nibelungen, außer in Eigennamen (so auch 32, 1), meist nur zwischen Auftakt und erster Hebung vor, aber manche Dichter gestatteten sie sich überall mit Ausnahme der letzten Hebung und Senkung. Immer muß aber die zweite Silbe tieftonig sein. — In dem zweiten Verse ist die zweite Hebung kumet: eine Hebung kann zweisilbig sein, wenn die zwei Silben einen stumpfen Reim geben (s. zu 5, 1 sun): vgl. 17, 1 künec; 19, 3 muget; 22, 1 rede; 29, 3 habe; 33, 1 tribe; 34, 4 hete; 38, 3 komet; 42, 3 lebet; ferner die ersten beiden Silben in 14, 3 edelem; 20, 1 künege; 40, 1 tugende; die beiden letzten in 12, 4 Sîfride; 16, 3 willekomen. — Die erste Halbzeile des vierten Verses ist so zu lesen: sô' máht du mit ir. Hier haben wir also den Fall, daß auch die letzte Hebung der ersten Hälfte hochtonig ist, nicht, wie gewöhnlich, tieftonig: vgl. unten 9, 2 únde brâ'hte in zúo zín; 17, 3 dúrch dích mít ím; 18, 2 wíl er mî'n geteíltiu spíl; 25, 2 einen víl schárfen gê'r. Man pflegt Cäsuren nach einer hochtonigen Hebung stumpf oder männlich, nach einer tieftonigen klingend oder weiblich zu nennen.

lobe heißt 1) lobe, preise, 2) gelobe, verspreche, verabrede; 1
hier steht es in der zweiten Bedeutung. — **Gunther** ist zusammen-
gesetzt aus dem im mhd. nicht mehr üblichen gunt = Schlacht und
her = Heer, aber in Eigennamen an zweiter Stelle = tapferer
Krieger, Held: so heißt Gunther Kampfheld. Man hat aber früh
schon her nicht verstanden und es deshalb oft mit langem Vokale
gebraucht, als ob es = hêr vornehm (s. zu 5, 3) wäre. So neben
Gîselher (= ein Krieger, der Geiseln, Gefangene macht) und Gunther
auch Gîselhêr, Gunthêr. — **an dîne hant.** an bezeichnet die
unmittelbare Berührung der Außenseite in eigentlichem und uneigent-
lichem Sinne. So unterscheidet es sich genau von in, welches das
befinden im inneren (mit dem Dativ) oder die Bewegung in dasselbe
(mit dem Akk.) bezeichnet. Im nhd. scheinen sich die Bedeutungen für
den ersten Augenblick vermengt zu haben. Im mhd. heißt es einen
schilt an der hant tragen, nhd. in der Hand, ein ruoder an die
hant nemen = in die Hand. Aber, wenn wir „in der Hand",
„in die Hand" sagen, so brauchen wir „Hand" metonymisch für den
von der geschlossenen Hand umfaßten Raum. So sind alle Fälle durch
Metonymie des Substantivs zu erklären, wenn im nhd. die Präpos. in
für mhd. an zu stehen scheint. Wie soll man sich das aber denken:
ich lobe an dîne hant? lobe ist hier prägnant gebraucht, d. h., es
ist von ihm unmittelbar ein Objekt abhängig gemacht, das eigentlich
von einem auf die thätige Person bezogenen Partizip abhängen sollte.
Hier ist etwa „meine Hand legend" zu ergänzen.

unde führt einen bedingenden Satz ein (zu 4, 3 u. 4). — 2
kumet: das Verbum (nach Ib: zu 2, 3 geborn) sollte eigentlich
lauten kwime, kwam, kwâmen, kwomen oder mit anderer Schreibung
quime u. s. w. Aber in der klassischen Sprache ist das w mit dem
folgenden Vokal zu u oder o verschmolzen oder abgefallen: Präsens
Ind. kume, kumest, kumet, kumen, kumet, kument, daneben
im Pl. komen, komet, koment. Konj. kume oder kome u. s. w.
Imp. S. kum, Pl. kumet oder komet 38, 3. Prät. S. 1. kom,
kam, 2. kœme, kæme, 3. wie 1., Pl. 1. kômen, kâmen u. s. w.
Konj. kœme oder kæme u. s. w. P. P. P. komen 28, 1 (ohne ge:
zu 3, 4 werde). Im nhd. hat sich das kw oder vielmehr qu nur
in „bequem" = mhd. bekwæme erhalten.

4 **maht** die 2. Perſ. Sing. Prſ. Ind. von mugen oder mügen, einem Präteritopräſens (zu 2, 2 muose). Prſ. Ind. S. 1. mac, 2. maht, 3. mac, Pl. 1. mugen oder mügen (auch magen, megen), 2. muget 19, 2 oder müget, 3. mugen oder mügen, Konj. müge (42, 3) oder mege u. ſ. w. Prät. Ind. mohte (33, 3) oder mahte. Konj. möhte oder mehte. Die Bedeutung iſt nicht = mögen, ſondern = im Stande ſein, können. — **mit** iſt Präpoſition, mite Adverb. — **immer** aus ie mêr entſtanden (vgl. zu 1, 2 ninder und mê) = immer fernerhin, immer ſonſt, dann überhaupt = immer. — **vrœlîchen** Adv. auf en (zu 2, 1 wîten) von vrœlîch, dieſes von vrô = froh und lîch, das hier Umlaut bewirkt hat (vgl. zu 4, 2 die minneclîchen).

„Das gelobe ich", ſprach Gunther, „Siegfried, durch Handſchlag. Wenn die ſchöne Brünhild in das Land kommt, ſo will ich dir meine Schweſter zum Weibe geben: dann kannſt du immer fröhlich mit ihr leben."

7.

Des swuoren si dô eide, die reken vil hêr.
deſſen ſchwuren ſie da Eide die Helden ſehr vornehm
des wârt ir árbeîtê vérre dester mêr,
deſſen wurde ihrer Beſchwerden bei weitem deſto mehr
ê daz si di frouwen brâhten an den Rîn.
ehe daß ſie die Frau brachten an den Rhein
des muosen die küenen sît in grôzen nœten sîn.
deſſen mußten die kühnen ſpäter in großen Nöten ſein

1 **Des** bezieht ſich auf die gegenſeitige Verpflichtung der Helden, auf die Siegfrieds Gunther bei ſeiner Werbung zu helfen und die Gunthers jenem Kriemhild zur Frau zu geben, und iſt von swuoren eide abhängig = dies bekräftigten ſie durch Eidſchwüre, eidlich. — **swuoren** von swern mit den Stammformen swer, swuor, swuoren (swüere), gesworn ſchwören. — **die reken vil hêr** Appoſition zu si. — **reken** ſollte mit ck oder kk geſchrieben ſein: vgl. zu 1, 4 den schaft. recke iſt ein ſchwaches Maskulinum,

hat also in allen Kasus außer dem Nom. Sing. recken: zu 4, 4 willen. Es kommt von „rächen", got. wrikan, ahd. rëchan, mhd. rëchen (riche, rach, râchen, gerochen nach I b) = verfolgen, ist also = der verfolgte, verbannte. Verbannte nahmen gewöhnlich Kriegsdienste in fremden Ländern, daher bezeichnet recke dann einen Mann, der in einem fremden Lande Kriegsdienste sucht oder thut, endlich aber allgemein einen tapferen Krieger, Helden. — **vil** adverbial = sehr, gar (zu 1, 3). — **hêr** = vornehm (zu 5, 3).

des steht hier für den Instrumentalis, den im mhd. der Genitiv vertritt, wenn nicht eine präpositionelle Fügung vorgezogen wird = dadurch, deshalb, daher. — **wart** = ward, wurde (zu 3, 4 werde): Subjekt ist mêr. — **ir** Gen. Pl. abhängig von arbeite = ihrer, derselben (vgl. zu 1, 3 ir). — **arbeite** (zu 5, 4) Gen. Pl. abhängig von mêr, das hier substantiviertes Neutrum ist (zu 1, 2 mê). — **verre** hier in verstärkender Bedeutung vor dem Komparativ = weit, bei weitem, viel, vor Verben = sehr, stark u. ä. (s. zu 2, 1). — **dester** mit Anhängung eines unorganischen r, so daß das Wort, wie ein Adverb im Komparativ, aussieht, entstanden aus dem daneben gebräuchlichen deste: dieses ist geschwächt aus des diu. Dieses diu ist ein Rest des Instrumentalis, eines schon im gotischen nur in einzelnen Spuren erhaltenen Kasus: wir haben einen zweiten Rest schon (zu 2, 2 swer) in wiu kennen gelernt: wie wiu von waz, so kommt diu von daz: S. M. der, des, dem(e), den. F. diu, der, der, die. N. daz, des, dem(e), daz, Instr. diu. Pl. Nom. M. F. die, N. diu, Gen. der, Dat. den, Akk., wie Nom. diu genügte ursprünglich, wie noch engl. the, allein um den Begriff unseres „desto" auszudrücken: so diu baz = desto besser = engl. the better. Aber schon frühe hat man den Genitiv in instrumentaler Bedeutung (s. oben zu des) zur Verstärkung des diu hinzugefügt: also des diu, das in ein Wort zusammengezogen mhd. deste, nhd. „desto" gab. 2

ê aus **êr** entstanden, wie mê aus mêr (s. zu 1, 2 mê): aber êr findet sich nur sehr selten, dagegen mêr sehr oft. ê steht 1) als Adverb = früher, eher, lieber: oft folgt ein Satz mit danne oder, wie hier, daz, so daß ê danne, ê daz = ehe, bevor ist. 2) als Konjunktion = ehe (vgl. zu 3, 2 ergê): dieser Gebrauch ist 3

durch den Ausfall von danne oder daz zu erklären. 3) als Präposition gewöhnlich mit Gen. (z. B. ê sîner tage), sehr selten mit dem Dat. und Akk. = vor. — **di** geschwächt aus die (vgl. 24, 4), als Schwächung kommt auch de vor, aber nur in der Senkung. — **frouwen** hier mit f (zu 2, 1 verre) und ou geschrieben, während wir 2, 3 vrowen hatten (vgl. zu 16, 4 iwer), wozu man die Anmerkung sehe: es ist Akk. S. — **brâhten** 3. Pers. Pl. Prät. Ind. von bringen. Prät. brâhte, Part. brâht (ohne ge: zu 3, 4 werde); wir kommen auf das Verbum noch zurück. Jetzt hat nhd. „brachte" kurzen Vokal wegen der mehrfachen Konsonanz; vgl. nhd. dachte, mhd. dâhte (vgl. 19, 4 bedenken); hast = hâst und in Analogie dazu trotz einfacher Konsonanz „hat" = hât; hatte = hâte (vgl. 17, 3 hân); Kloster = klâfter (36, 1); Rache = râche; vgl. ferner lassen = lâzen (19, 2); Jammer = jâmer (Bedeutung im mhd. Herzeleid); Waffe und Wappen = wâfen, wâpen (39, 1). — **an den Rîn** hier mit dem Artikel: zu 3, 1 von Rîne.

4 **des,** wie am Anfang der 2. Zeile. — **muosen** zu 2, 2. — **küenen** schwach flektierter Nom. Pl. des Adj. küene = kühn: die schwache Flexion der Adjectiva ist ganz so, wie die der Substantiva: zu 4, 4 willen. — **sît** ist ursprünglich ein adverbialer Komparativ = später. Es wird 1) als Adverbium gebraucht = seitdem, späterhin; 2) als Präposition mit dem Gen., Dat., auch Instr. (sît diu: zu deste oben in der 2. Zeile) = seit; 3) als Konjunktion (eigentlich statt des daneben gebräuchlichen sît daz) = seitdem, nachdem; da, weil; da doch; obgleich. Neben sît finden sich zwei andere Formen mit derselben Bedeutung, die aber meist nur als Adverbia gebraucht werden: 1) sint mit Einschiebung eines n nach dem verkürzten Vokal; 2) sider mit verkürztem Vokal und Komparativendung und Erhaltung der bei sît und sint im Auslaut zur Tenuis gewordenen Media. — **grôzen:** Dat. Pl. des stark flektierten Adj. grôz, das hier ganz in nhd. Bedeutung steht (vgl. aber 25, 1). Die Adj. deklinieren stark in folgender Weise:

Singular.

M.	F.	N.
N. grôz-er	grôz-iu	grôz-ez
G. grôz-es	grôz-er(e)	grôz-es
D. grôz-em(e)	grôz-er(e)	grôz-em(e)
A. grôz-en	grôz-e	grôz-ez

Plural.

M.	F.	N.
N. grôz-e	grôz-e	grôz-iu
G. grôz-er(e)	grôz-er(e)	grôz-er(e)
D. grôz-en	grôz-en	grôz-en
A. grôz-e	grôz-e	grôz-iu

Wenn das unflektierte Adj. auf e ausgeht, so fällt dieses vor den durchweg vokalisch anlautenden Endungen ab; so gibt küene (7, 4) küen-er, küen-iu, küen-ez. Daß dagegen die unflektierte Form manchmal unvollständig ist, lehren die Bemerkungen zu 9, 1 goltvarwen; 10, 2 hôher. — **nœten** Dat. Pl. von nôt = Not, Gefahr, Bedrängnis, Bedürfnis. Das Wort ist meist starkes Fem. (nach kraft: zu 2, 2 minne), selten starkes Mask. (nach gast: zu 2, 1 stein).

Das bekräftigten sie nun eidlich, die vornehmen Helden. Deshalb wurden ihrer Beschwerden bei weitem desto mehr, bevor sie die Jungfrau an den Rhein brachten. Deshalb mußten sich die kühnen späterhin großen Gefahren aussetzen.

8.

Sîfrit muose füeren die kappen mit im dan,
Siegfried mußte führen die Mantel mit ihm von dannen
die der helt küene mit sórgè gewán
die der Held kühn mit Gefahr gewann
ab éimè getwérgè, dáz hiez A'lbr'îch.
von einem Zwerge das hieß Albrich
sich garten zuo der verte reken küene unde rîch.
sich rüsteten zu der Fahrt Helden kühn und mächtig.

füeren oder vüeren (Prät. fuorte 12, 1) führen. — 1 **kappen,** Nom. kappe F., hier schwach: es wird aber auch stark flektiert, wie wir später 41, 2 erhalten werden: sîne tarnkappe er ze behalten truoc = er trug seinen Mantel um ihn aufzubewahren. Es findet oft ein schwanken zwischen starker und schwacher Deklination

durch den Ausfall von danne oder daz zu erklären. 3) als Präposition gewöhnlich mit Gen. (z. B. ê sîner tage), sehr selten mit dem Dat. und Akk. = vor. — **di** geschwächt aus die (vgl. 24, 4), als Schwächung kommt auch de vor, aber nur in der Senkung. — **frouwen** hier mit f (zu 2, 1 verre) und ou geschrieben, während wir 2, 3 vrowen hatten (vgl. zu 16, 4 iwer), wozu man die Anmerkung sehe: es ist Akk. S. — **brâhten** 3. Pers. Pl. Prät. Ind. von bringen. Prät. brâhte, Part. brâht (ohne ge: zu 3, 4 werde); wir kommen auf das Verbum noch zurück. Jetzt hat nhd. „brachte" kurzen Vokal wegen der mehrfachen Konsonanz; vgl. nhd. dachte, mhd. dâhte (vgl. 19, 4 bedenken); hast = hâst und in Analogie dazu trotz einfacher Konsonanz „hat" = hât; hatte = hâte (vgl. 17, 3 hân); Klafter = klâfter (36, 1); Rache = râche; vgl. ferner lassen = lâzen (19, 2); Jammer = jâmer (Bedeutung im mhd. Herzeleid); Waffe und Wappen = wâfen, wâpen (39, 1). — **an den Rîn** hier mit dem Artikel: zu 3, 1 von Rîne.

4 **des,** wie am Anfang der 2. Zeile. — **muosen** zu 2, 2. — **küenen** schwach flektierter Nom. Pl. des Adj. küene = kühn: die schwache Flexion der Adjectiva ist ganz so, wie die der Substantiva: zu 4, 4 willen. — **sît** ist ursprünglich ein adverbialer Komparativ = später. Es wird 1) als Adverbium gebraucht = seitdem, späterhin; 2) als Präposition mit dem Gen., Dat., auch Instr. (sît diu: zu deste oben in der 2. Zeile) = seit; 3) als Konjunktion (eigentlich statt des daneben gebräuchlichen sît daz) = seitdem, nachdem; da, weil; da doch; obgleich. Neben sît finden sich zwei andere Formen mit derselben Bedeutung, die aber meist nur als Adverbia gebraucht werden: 1) sint mit Einschiebung eines n nach dem verkürzten Vokal; 2) sider mit verkürztem Vokal und Komparativendung und Erhaltung der bei sît und sint im Auslaut zur Tenuis gewordenen Media. — **grôzen:** Dat. Pl. des stark flektierten Adj. grôz, das hier ganz in nhd. Bedeutung steht (vgl. aber 25, 1). Die Adj. deklinieren stark in folgender Weise:

Singular.

M.	F.	N.
N. grôz-er	grôz-iu	grôz-ez
G. grôz-es	grôz-er(e)	grôz-es
D. grôz-em(e)	grôz-er(e)	grôz-em(e)
A. grôz-en	grôz-e	grôz-ez

Plural.

M.	F.	N.
N. grôz-e	grôz-e	grôz-iu
G. grôz-er(e)	grôz-er(e)	grôz-er(e)
D. grôz-en	grôz-en	grôz-en
A. grôz-e	grôz-e	grôz-iu

Wenn das unflektierte Adj. auf e ausgeht, so fällt dieses vor den durchweg vokalisch anlautenden Endungen ab; so gibt küene (7, 4) küen-er, küen-iu, küen-ez. Daß dagegen die unflektierte Form manchmal unvollständig ist, lehren die Bemerkungen zu 9, 1 goltvarwen; 10, 2 hôher. -- **nœten** Dat. Pl. von nôt = Not, Gefahr, Bedrängnis, Bedürfnis. Das Wort ist meist starkes Fem. (nach kraft: zu 2, 2 minne), selten starkes Mask. (nach gast: zu 2, 1 stein).

Das bekräftigten sie nun eidlich, die vornehmen Helden. Deshalb wurden ihrer Beschwerden bei weitem desto mehr, bevor sie die Jungfrau an den Rhein brachten. Deshalb mußten sich die kühnen späterhin großen Gefahren aussetzen.

8.

Sîfrit muose füeren die kappen mit im dan,
Siegfried mußte führen die Mantel mit ihm von dannen
die der helt küene mit sórgè gewán
die der Held kühn mit Gefahr gewann
ab éimè getwérgè, dáz hiez Albrîch.
von einem Zwerge das hieß Albrich
sich garten zuo der verte réken küene únde rîch.
sich rüsteten zu der Fahrt Helden kühn und mächtig.

füeren oder vüeren (Prät. fuorte 12, 1) führen. -- 1
kappen, Nom. kappe F., hier schwach: es wird aber auch stark flektiert, wie wir später 41, 2 erhalten werden: sîne tarnkappe er ze behalten truoc = er trug seinen Mantel um ihn aufzubewahren. Es findet oft ein schwanken zwischen starker und schwacher Deklination

statt, am häufigsten bei Femininis, da ja die nicht umlautenden starken und die gesammten schwachen im N. S. gleich auf e ausgehen. Seltener ist ein schwanken bei männlichen Substantiven, am ehesten noch bei den wenigen nicht umlautenden, die auf e ausgehen: hirte, schate, vride (vgl. zu 14, 4 ingesinde), von denen sich manchmal schwache Formen finden; aber auch bei solchen Masculinis, deren Nominativ gewöhnlich konsonantisch auslautet, kommt der Übergang manchmal vor: so helm-e, helm-en neben helm, helm-es; gêr-e, gêr-en neben gêr, gêr-es. Bei Neutris kommt die Erscheinung vor, daß bei sonst schwacher Deklination der Dat. Sing. und der Nom. u. Akk. Pl. das n wegwerfen: ouge, herze, ôre, wange für ougen u. s. w. — **kappe** bedeutet langes Überkleid, welches den Kopf mit bedecken kann, Mantel, aus lat. capa, cappa. Gemeint ist die tarnkappe (mhd. ternen = verbergen), welche den, der sie trägt, unsichtbar macht und ihm die Stärke von zwölf Männern verleiht. Sie heißt auch helkappe (heln = hehlen, verbergen), nebelkappe, tarnhût (= verbergende Haut). — **mit im** = mit sich: im mhd. gibt es keinen Dativ des Reflexivums (vgl. zu 8, 4 sich), sondern dieser wird stets durch den Dativ des geschlechtigen Pronomens (zu 2, 4 im) vertreten, also je nach der Beziehung durch ime (im), ir (22, 3), in. — **dan** = dane (zu 4, 2 bit), ahd. dana oder = dannen, danne, ahd. dannân. Beide Wörter bedeuten von einem Orte weg, von dannen, weg oder als Relativ (vgl. 4, 2) von wo. Ich erwähne auch gleich danne, denne, das auch zu dan und den verkürzt wird und = dann, alsdann ist oder besonders nach Komparativen (= denn, als) gebraucht wird.

2 **helt,** Gen. held-es, synonym mit degen (zu 1, 4) und recke (zu 7, 1). — **sorge** ist hier stark, oft aber auch schwach (s. oben zu Z. 1 kappen) und heißt 1) Unruhe verursachender Gedanke; 2) was einen solchen Gedanken erregt, Gefahr: so heißt mit sorge = mit Gefahr. — **gewan:** s. zu 2, 3 an gewinnen. Das Prät. steht hier, wie oft, mit Plusquamperfektbedeutung.

3 **ab,** vollständiger abe (die Abkürzung wird noch gefühlt, daher bleibt b anstatt zu p zu werden: vgl. zu 4, 4 unde), ist 1) Adverb (auch im nhd.) = herunter, hinunter, hinweg; 2) Präposition mit dem Dat. (nicht mehr im nhd. als solche lebendig; doch vgl. abhanden: zu

15, 4 von der hant; abseits u. dgl.) = herunter von, weg von; ausgehend von. Hier ist es Präposition; als Adverb müßte es vor gewan stehen. — **eime**: s. zu 2, 4. — **getwerge** Dativ von daz getwerc, neben welchem sich auch daz twerc, wenn auch nur selten, findet. Nhd. ist nur „der Zwerg" üblich: das Neutrum ist also Maskulinum geworden, und das anlautende t ist in z übergegangen: so ist auch mhd. twingen = zwingen, twerch = zwerch in Zwerchfell. Oft ist mhd. tw aber auch in nhd. qu verwandelt worden: twarc = Quark, twer = quer u. s. w. — **daz** ist wohl nicht als Relativum anzusehen, sondern als Demonstrativum; vgl. 30, 3 den. — **hiez** Prät. von heize (heizen), hiez, hiezen (hieze), geheizen. — **Albrîch** ist zusammengesetzt aus alp und rîch. alp, Gen. albes, ist 1) böser neckender Geist, Alp (als wenn das p im mhd. Nom. wurzelhaft wäre, während es doch nur in Folge des bekannten Auslautsgesetzes steht), Elfe (diese Form ist aus dem englischen aufgenommen); 2) bedrückende Beängstigung im Schlafe, die einem alp zugeschrieben wird. rîch mit der Nebenform rîche ist = vornehm, mächtig, reich: in Eigennamen ist es = Beherscher, König. Albrîch heißt also Elfenkönig. Aus Albrîch ist in Frankreich Aubry und Oberon geworden. Die Gewinnung der Tarnkappe steht in Verbindung mit der des Nibelungenhortes. Eines Tages kommt Siegfried allein vor einen hohlen Berg, aus dem ein mächtiger Schatz herausgetragen ist; Siegfried soll ihn zwischen seine Besitzer, die Königssöhne Nibelung und Schilbung, teilen, wofür er im voraus das Schwert Balmung erhält. Er macht aber die Teile keinem der beiden zur Zufriedenheit und wird daher von ihnen und ihren Mannen angegriffen: allein mit Hilfe des Schwertes Balmung erschlägt er die Königssöhne und viele von ihren Leuten, so daß sich ihm die übrigen unterwerfen. Nur der Zwerg Alberich will noch seine Herren rächen, allein auch er wird überwunden und ihm die Tarnhaut abgenommen. Er muß Siegfried den Eid der Treue leisten und wird von ihm zum Verwalter des Schatzes gemacht.

sich ist immer nur Akk. (vgl. 11, 4. 39, 2. 40, 4: über den Dat. zu 1 im) und zwar im Sing. und im Pl., außerdem findet sich 4
vom Reflexiv noch der Gen. Sing. M. und N. sîn, allein dieser wird nicht bloß reflexiv gebraucht: s. zu 19, 2. Der Gen. Pl. u. Fem.

S. wird durch ir vertreten. Auch das Possessivpronomen ist nicht bloß reflexiv, aber es ist, wie nhd. „sein", nur auf ein Mask. und Neutr. im Sg. bezüglich: vgl. 18, 1. 18, 3. 22, 1. 25, 4. 28, 2 u. s. w.; wegen der Ergänzung vgl. zu 1, 3 ir. — **garten** Prät. Pl. von gerwen, garte. Dieses kommt von dem Adj. gar, Gen. garwes = bereit, fertig gemacht, gerüstet. Unser „gar", das als Adjektiv fast nur prädikativ gebraucht wird (z. B. das Fleisch ist noch nicht gar), hat eine engere Bedeutung. Ebenso ist es mit gerwen, dem lautlich „gerben" entspricht, das aber allgemeiner bereiten, rüsten, kleiden heißt. Daß mhd. rw = nhd. rb ist, zeigen auch sonst viele Beispiele: varwe = Farbe, mürwe = mürbe, narwe = Narbe u. s. w; ebenso ist lw = lb: milwe = Milbe, swalwe = Schwalbe u. s. w. — **zuo:** s. zu 3, 2. — **verte** Dat. Sing. von vart (nach kraft) = Fahrt, Zug, Gang, Art und Weise, wie man fährt, verfährt. — **reken** s. zu 7, 1. — **rîch** zu 3 Albrîch. Der Reim in dem letzten Verspaare (Albrîch : rîch) ist rührend, d. h., beide Mal steht dasselbe Wort im Reim. Doch ist dabei Bedingung, daß die Bedeutung der beiden Wörter nicht auch gleich ist. So ist ein guter Reim linde (= die Linde) : linde (Adj. lind). Es werden besonders auch Composita mit den einfachen Wörtern oder unter einander gebunden: danken : gedanken; lust : gelust; rîchtuom : siechtuom. So auch hier Albrîch : rîch. Wenn zwei Wörter auf lîch (zu 4, 2 minneclîchen) gebunden werden, so verlangt die feinere Kunst, daß vor der Ableitung verschiedene Silben stehen: wünneclîch : minneclîch gilt als unerlaubt, nicht aber zorneclîch : sicherlîch. — Wenn zu einem Substantivum zwei adj. Attribute treten, so können 1) beide vor-, 2) beide nach-, 3) das eine vor-, das andere nachgestellt werden. Im zweiten Falle werden sie durch unde verbunden, sonst in der Regel nicht (doch vgl. 26, 4); Über die Flexion gilt: vorgestellt bekommt das Adjektiv meist Flexion, nur ausnahmsweise nicht (vgl. 25, 1); nachgestellt wirft es dieselbe meist ab, nur ausnahmsweise nicht. Gewöhnlich werden beide Adjectiva, wenn sie gleich gestellt sind, auch gleich behandelt rücksichtlich der Flexion, doch keineswegs immer. So ergeben sich denn als regelmäßig die folgenden Formeln: 1) ein küener rîcher recke, 2) ein recke küene unde rîch, 3) ein küener recke rîch.

Siegfried mußte mit sich den Mantel von dannen führen, welchen der kühne Held mit Gefahr einem Zwerge, der Albrich hieß, abgenommen hatte. Es rüsteten sich zu der Kriegsfahrt kühne und vornehme Helden.

9.

Ir goltvarwen schilde man truoc in ûf den sant
ihrer goldfarbigen Schilde man trug ihnen auf den Ufer
únde brâ'hte in zúo zín allez ir gewant:
und brachte ihnen zu zu ihnen alles ihr Gewand
ros hiez man in ziehen; si wolden rîten dan.
Rosse hieß man ihnen ziehen sie wollten reiten weg
dâ wart von schœnen vrouwen michel weinèn getâ'n.
da wurde von schönen Frauen groß weinen gethan.

Ir Gen. Pl.: zu 1, 3. — **goltvarwen** schw. Akk. Pl. 1
des Adj. goltvar, das zusammengesetzt ist aus golt, Gen. goldes und var, Gen. varwes = farbig. Auslautendes w fällt auch (vgl. 3, 1 an den sê) bei Adj. ab: sal = schwarz, schmutzig, Gen. salwes; kal = kahl kalwes; val = fahl valwes, gar (8, 4 garten) = fertig garwes; grâ = grau grâwes, blâ = blau blâwes, lâ = lau lâwes. — **schilde** Akk. Pl. vom M. schilt, Gen. schildes: nach stein zu 2, 1. Männliche starke Subst., deren Stammvokal keinen Umlaut zuläßt, rechnet man im mhd. zu den nicht umlautenden, wenn sie auch im ahd. nach gast gingen; so schilt, obwohl ahd. der Pl. scilti (freilich daneben auch schon scilta): anders bei den Fem.: zu 5, 4 arbeiten. — **in** = ihnen, den am Ende der vorhergehenden Strophe erwähnten Helden. — **sant** ist M. u. N. = 1) Sand; 2) Sand des Meeres, am Meere, an jedem Gewässer; Gestade, Ufer; 3) sandige Fläche, Kampfplatz (vgl. „jemanden auf den Sand setzen"). Hier ist das Ufer des Rheines gemeint.

brâhte in: das e ist vor dem i zu elidieren: die Elision 2
braucht hier nicht in der Schrift vollzogen zu sein, sondern kann dem Leser überlassen werden, da sie von der Hebung zur Senkung stattfindet: s. zu 3, 3 umb. — brâhte zu 7, 3. — **zuo zin** =

zuo ze in: zu 3, 2 zuo; wegen des metrischen s. die Anmerk. vor 6, 1. ze lehnt sich sehr häufig an das folgende Wort an, besonders vor vokalischem Anlaut, vor dem das e elidiert wird, und beim Artikel, wobei zedem, zeder, zeden zu zem, zer, zen wird; endlich in Fügungen, die beinahe Adverbien geworden sind, wie zehant = zur Hand, sogleich; zestunt = zur Stund, augenblicklich. — Übrigens geht das in in zuo zin auf die Schilde in der vorhergehenden Zeile, das hinter brâhte auf die Helden.

3 **ros** Akk. Pl. von dem Neutr. ros, Gen. rosses (Gemination vereinfacht sich auslautend: 1, 4 snellen). Eine durch umspringen des r (vgl. 2, 4 gebrast) entstandene Nebenform, die in der Bedeutung keine Verschiedenheit zeigt, ist ors, Gen. orsses oder orses: vgl. engl. horse (ahd. hros). ros und ors sind die allgemeinsten Namen für „Pferd", bezeichnen dann aber besonders das Streitroß des Ritters. phert, Gen. pherdes ist aus dem mittellateinischen paraveredus entstanden und bezeichnet ein Reitpferd, besonders eins für Damen. Ein drittes Neutrum marc, markes für march, marhes (fast nur im Volksepos) bedeutet ausschließlich „Streitroß": in demselben Sinne kommt auch das schw. Mask. vol(e), Gen. vol(e)n (lautlich = Fohlen) vor. Von marc wird ein F. abgeleitet merhe = Stute: dies ist unsere „Mähre". — ros **ziehen** (ziuhe [ziehen], zôch, zugen [züge], gezogen) ist der stehende Ausdruck vom vorführen der Pferde, das Gegenteil ist ein ros dannen, dan (zu 8, 1) ziehen = wegführen. — **wolden** für wolten (zu 3, 1 wil): Media tritt für Dental- und Gutturaltenuis nach Liquiden öfter ein: manen Prät. mande für mante, rûmen = räumen Prät. rûmde, behalden 15, 4, aber behalten 41, 2, wert Gen. wertes, dafür oft werdes (= wert) u. s. w. Ebenso linc, Gen. linkes, dafür oft linges (= link). Vgl. nhd. Geld, aber gelten, gültig; Würde, aber wert, Wert u. s. w. — **rîten** gehört in die II. Klasse der starken Verba: rîte, reit, riten, geriten. Die Verba dieser Klasse verwandeln das î der ersten Stammform in der zweiten zu ei, in der 3. und 4. zu i. Die Endung des Part. P. P. -en (ahd. -an) wirkt keine Brechung (S. 26), obwohl es einige Beispiele von Brechung eines älteren i zu ë gibt: vgl. z. B. lëben (6, 4), ahd. lëbên, ursprünglich *lëbain für *libain (der vorgesetzte Stern zeigt hier, wie sonst, an, daß die

betreffende Form nicht belegt, sondern nur grammatischer Zwecke wegen gebildet ist) von einer Wurzel, die z. B. mhd. belîben (nhd. bleiben), beleip, beliben, beliben gibt, und von der auch lîp, lîbes (3, 3) kommt. Andere Verba dieser Klasse sind schîne (schînen), schein (26, 1), schinen (schine), geschinen; trîbe (trîben), treip, triben (tribe 33, 1), getriben; strîche (strîchen), streich, strichen (striche), gestrichen. Nach kurzem Vokal wird hier, wie sonst, f und z verdoppelt: slîfe (slîfen schleifen), sleif, sliffen (sliffe), gesliffen; bîze (bîzen beißen), beiz, bizzen (bizze), gebizzen. Die Verba, bei denen auf den Wurzelvokal d folgt, verwandeln dieses in t nicht nur nach der allgemeinen Regel im Auslaut, sondern auch im Inlaut nach kurzem Vokal: snîde (snîden schneiden), sneit 25, 4, sniten (snite), gesniten; mîde (mîden), meit, miten (mite), gemiten. Die Verba mit h hinter dem Wurzelvokal verwandeln h im Auslaut regelrecht in ch, im Inlaut nach kurzem Vokal aber in g: vor einem solchen aus h entstandenen ch verengt sich ei zu ê, während ei vor einem ursprüngl. ch bleibt (s. oben strîche). Solche Verba sind gedîhen gedeihen, rîhen reihen, zîhen zeihen, z. B. zîhe, zêch, zigen (zige), gezigen. Aber lîhen leihen hat lîhe, lêch, lihen, gelihen: warum es von den anderen Verben abweicht, erklärt seine gotische Form leihwan (sprich lîchwan); nur selten findet sich das Part. P. P. geligen. Ebenfalls nach kurzem Vokal kann s in r übergehen in rîse (rîsen steigen), reis, rirn (rir: für riren, rire nach 4, 2 bit), gerirn; daneben aber auch risen (rise), gerisen. Die Verwandlung des d in t, h in g, s in r im Prät. und Part. der starken Verba pflegt man mit einem wenig passenden Namen grammatischen Wechsel zu nennen (vgl. 1, 1 was; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 19, 2 gâch). Endlich sind noch zwei Verba mit vokalischem Wurzelauslaut zu erwähnen, schrîen schreien und spîen speien: schrîe, schrei oder schrê, schrirn oder schriwen oder schriuwen (schrir, schriwe, schriuwe), geschrirn oder geschriwen oder geschriuwen; ebenso spîen. Die ältere Form von spîen war spîwen, aus dieser erklärt sich das Prät. Pl. spiwen und spiuwen und das Part. gespiwen und gespiuwen (wegen iw = iuw s. zu 16, 4 iwer). Die entsprechenden Formen von scrîen aber, dem kein w zukam, sind Analogiebildungen. Wie die Formen spirn, schrirn

und gespirn, geschrirn zu erklären seien, steht noch nicht fest: die einen sehen das r als zur Tilgung eines früheren Hiatus eingeschoben an (spirn = spiren = spirum = spi-um), die anderen erkennen in spirn und schrirn Reste des Aorists (r = σ in gr. ἔπτυσα) und halten die Partizipien mit r für Analogiebildungen. — Zum Schluß mag zîhen hier durchkonjugiert stehen:

Präsens.

Ind.	Konj.	Imp.
S. 1 zîh-e	zîh-e	S. 2 zîch
2 zîh-est	zîh-est	P. 2 zîh-et
3 zîh-et	zîh-e	Inf.
P. 1 zîh-en	zîh-en	zîh-en
2 zîh-et	zîh-et	Part.
3 zîh-ent	zîh-en	zîh-ende

Präteritum.

Ind.	Konj.	
S. 1 zêch	zig-e	
2 zig-e	zig-est	
3 zêch	zig-e	Part. Perf. Pass.
P. 1 zig-en	zig-en	ge-zig-en
3 zig-et	zig-et	
3 zig-en	zig-en	

Bei dieser Klasse üben die Endungen keinerlei Einwirkung auf den Wurzelvokal. — **dan**: zu 8, 1.

4 **dâ** = dort, in der Burg Gunthers; zu 3, 1 dô. — **michel** zu 1, 3: es ist ohne Flexion (für michelz) nach der Bemerkung zu 4, 1 edel. — **weinen** substantivisch (als Neutrum) gebrauchter Infinitiv: bei der Flexion kann sich das n der Endung vor Vokalen verdoppeln: Gen. weinennes, Dat. weinenne. Bleibt es unverdoppelt, so kann je nach Umständen der e der Infinitivendung oder das e der Deklinationsendung abfallen; z. B. von leben Gen. leben-es oder lebn-es, Dat. leben-e oder lebn-e; das e der Infinitivendung folgt einer kurzen betonten Silbe, ist daher stumm und kann verschwinden: zu 4, 2 bit. Dagegen weinen-es oder weinen-s, Dat. weinen-e oder weinen-: hier folgt das e der Deklinationsendung auf eine kurze (tief)betonte Silbe. — **wart — getân**: nur im

gotischen ist noch eine besondere Form für das Passivum erhalten, in allen anderen Dialekten wird es umschrieben. Für das mhd. gilt die folgende Regel: wirde mit dem Part. P. P. umschreibt das Präsens, wart das Präteritum, bin das Perfektum, was das Plusquamperfektum. Beim Imperativ steht aber wis, sît, beim Inf. sîn. worden wird dem Perf. und Plusquamperfekt im dreizehnten Jahrhundert nur äußerst selten, früher niemals beigesetzt: so ist ich wirde gelobet = ich werde gelobt, ich wart gelobet = ich wurde gelobt, ich bin gelobet = ich bin gelobt worden, ich was gelobet = ich war gelobt worden, wis gelobet = werde gelobt, sît gelobet = werdet gelobt, gelobet sîn = gelobt werden. — **getân** von tuon: zu 4, 2. tuon wird häufig mit einem substantivierten Infin. oder mit einem Verbalsubstantiv zur Umschreibung des einfachen Verbums gebraucht, z. B. ein strâfen tuon = strâfen, grüezen tuon = grüezen, vart tuon = varn, vluht tuon = vliehen u. s. w. — dan: getân, s. z. 5, 1 sun.

Ihre goldfarbigen Schilde trug man ihnen an das Ufer und brachte ihnen zu denselben all ihr Gewand: Rosse hieß man ihnen vorführen: sie wollten von dannen reiten. Dort wurde von schönen Frauen heftig geweint.

10.

Dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint.
da traten in die Fenster die liebenswerten Kinder
ir schif mit dem segele ruorte ein hôher wint.
ihrer Schiff mit dem Segel bewegte ein lauter Wind.
die stolzen hergesellen sâzen an den Rîn.
die stattlichen Heergenossen setzten sich auf den Rhein
dô sprach der künic Gunther: 'wer sol schifmeister sîn?'
da sprach der König Gunther wer wird Schiffsmeister sein

stuonden Prät. Pl. zu stân: s. 14, 1. stân heißt nicht 1
nur „stehen", sondern auch „sich stellen, treten", woraus sich die Konstruktion in diu venster (Akk. mit in auf die Frage wohin?) erklärt:

vgl. Z. 3 sâzen. — **venster**, st. N., Lichtöffnung in der Wand, Fensternische, Fenster; man hat nicht immer an Glasfenster zu denken; denn mhd. Dichter führen 'vil venster, dâ vor glas', oder ähnl. als etwas ungewöhnliches an. in diu venster also = in die Fenstervertiefungen; wir sagen „an die Fenster," weil wir mit „Fenster" einen andern Begriff verbinden; vgl. zu 6, 2 an dîne hant. — **kint** Pl. (neben kinder: vgl. 2, 3 spil) vom Neutr. kint, Gen. kindes. Der Begriff des mhd. Wortes kint ist umfassender, als der des nhd.: selbst verheiratete werden noch kint genannt. Der erwachsene Siegfried wird 30, 3 als Siglinde kint, 33, 2 als Sigmundes kint bezeichnet, wo wir „Sohn" sagen müssen. Besonders häufig dient es zur Bezeichnung junger Mädchen. Hier sind die in der vorhergehenden Strophe erwähnten schönen Frauen gemeint.

2 **schif**, Gen. schiffes. — **mit dem segele**: mhd. heißt es der segel. — **ruorte** Prät. von rüeren = 1. in Bewegung setzen, 2. berühren. Hier heißt es also: „der Wind setzte ihr Schiff vermöge des Segels in Bewegung". Übrigens ist das e von ruorte zu elidieren: zu 9, 2. — Der Wind heißt ein **hôher**. Die unflektierte Form ist hôch oder hô: h wird auslautend ch, wie sonst, oder es fällt ab; ebenso rûch, rû, aber rûher rauh; rôch, rô aber rôher roh. — Von Tönen heißt hôch „laut".

3 **stolzen**: stolz heißt 1. stattlich, prächtig, herlich; 2. hohes Sinnes; 3. übermütig. — **hergesellen** Nom. Pl. des schw. M. hergeselle. Dies besteht aus her = Heer und geselle; dies letztere ist unter Vorsetzung eines ge (darüber zu 2, 3 an gewinnen) von sal = Wohnsitz, Haus, Saal (14, 2) abgeleitet. Sonach heißt geselle, wer mit jemand dasselbe Haus bewohnt, Hausgenosse, Gefährte, Freund; hergeselle demnach Gefährte im Heere, im Kriege. — **sâzen** von sitzen (zu 1, 1 gesezzen und 4, 2 bit): hier findet etwas ähnliches wie bei stuonden, statt, sâzen heißt setzten sich. — **an den Rîn** = in das Schiff auf dem Rhein (vgl. übrigens 3, 1 an den sê).

4 **sol** mit dem Infinitiv umschreibt im mhd. oft (vgl. 20, 4) das Futurum, für das keine besondere Form vorhanden ist (s. zu 5, 4 arbeiten). sol (für skal: zusammenhängend mit „Schuld") gehört zu den Präteritopräsentibus: Prs. Ind. sol (20, 4), solt, sol (auch

19, 1), suln oder süln, sult (14, 4. 38, 4. 42, 4) oder sült, suln oder süln. Konj. sül, sülst u. s. w. Prät. Ind. und Konj. solte oder (zu 9, 3 wolden) solde (40, 3. 20, 3), Inf. suln oder süln. Doch wird im Pl. Prs. Ind., im Konj. und Inf. oft das l geminiert: sullen oder süllen u. s. w. — **schifmeister:** meister (von lat. magister) wird jeder genannt, der irgend etwas vollkommen kann oder weiß, oder von dem man doch ein solches können oder wissen voraussetzen muß. schifmeister = Schiffslenker, Steuermann.

Da traten die liebenswerten Frauen an die Fenster. Ihr Schiff setzte ein lauter Wind vermöge des Segels in Bewegung. Die stattlichen Kriegsgenossen setzten sich auf den Rhein. Da sprach der König Gunther: „Wer wird Steuermann sein?"

11.

Sîfrit dô balde ein schalten gewan,
Siegfried da schnell eine Stange gewann
von stade er schieben vaste began.
von Gestade er schieben tüchtig begann
Gunther der küene ein ruoder selbe nam.
Gunther der kühne ein Ruder selbst nahm
dô huoben sich von lande die snellen rîter lobesam.
da hoben sich von Lande die streithaften Ritter lobesam

balde. Das im nhd. ausgestorbene Adj. balt, Gen. baldes ist = kühn, getrost, mannhaft (40, 4), das Adverbium (vgl. zu 2, 1 wîten) balde = geschwind, schnell, heftig, ungestüm: vgl. 32, 2. 34, 1. 35, 1. 38, 3. — **ein** mit Apokope für eine: zu 5, 1 dîn. — **schalten** Akk. S. vom schwachen Fem. schalte = Stange zum fortstoßen (= schalte, schielt, schielten, geschalten). — **gewan** gelangte dazu, ergriff (zu 2, 3 an gewinnen). 1

stade Dat. S. von der oder daz stat, Gen. stades = Gestade eines Flusses, Sees oder Meeres. Es ist nicht zu verwechseln 2

mit diu stat = Stätte, Stadt, Gen. stat oder stete (nach kraft) und diu state = Gelegenheit, Gen. state (nach minne). von stade, ebenso Z. 4 von lande steht formelhaft ohne Artikel (zu 1, 1 über sê). Von stade ist das e zu elidieren: s. die Bem. zu 9, 2; denn man muß lesen vón stáde er schieben, nicht von stáde ér schieben, damit nicht er zu stark betont wird. — **schieben:** schiube, schoup, schuben (schübe), geschoben (= schieben, stoßen). Es ist ein starkes Verbum der III. Klasse. Andere Verba sind riuche (riechen rauchen), rouch, ruchen, (rüche) gerochen; vliuge (vliegen), vlouc, vlugen (vlüge), gevlogen; stiube (stieben), stoup 33, 1, stuben (stübe), gestoben. Nach kurzem Vokal wird f und z verdoppelt: sliufe (sliefen schlüpfen), slouf 23, 4, sluffen (slüffe), gesloffen. Vor ursprünglichem oder aus d entstandenem t, ferner vor z, s und aus h entstandenem (s. dagegen oben riuche!) ch verengt sich ou zu ô: biute (bieten: vgl. 21, 2), bôt, buten 39, 2 (büte), geboten; schiuze (schiezen 19, 2), schôz 1, 4. 25, 2 u. ö., schuzzen (schüzze), geschozzen 32, 3; vliuhe (vliehen), vlôch, vluhen (vlühe) gevlohen. Nach kurzen Vokalen geht d in t, s in r, h in ziehen in g über („grammatischer Wechsel"; zu 9, 3 rîten): siude (sieden sieden), sôt, suten (süte), gesoten: verliuse 21, 4 (verliesen 3, 4. 19, 3), verlôs, verlurn (verlür), verlorn 2, 4; kiuse (kiesen wählen), kôs, kurn (kür), gekorn; ziuhe (ziehen 9, 3), zôch, zugen (züge), gezogen. Bei drei Verben tritt in der 1. Stammform û statt iu (und ie) ein: lûche (lûchen schließen) louch, luchen (lüche), gelochen; sûfe (sûfen saufen, trinken), souf, suffen (süffe), gesoffen und sûge (sûgen saugen), souc, sugen (süge), gesogen. Als Paradigma sei hier vliegen konjugiert.

Präsens.

Ind.	Konj.	Imp.
S. 1 vliug-e	vlieg-e	S. 2 vliuc
2 vliug-est	vlieg-est	P. 2 vlieg-et
3 vliug-et	vlieg-e	Inf.
P. 1 vlieg-en	vlieg-en	vlieg-en
2 vlieg-et	vlieg-et	Part.
3 vlieg-ent	vlieg-en	vlieg-ende

Präteritum.

	Ind.	Konj.	
S.	1 vlouc	vlüg-e	
	2 vlüg-e	vlüg-est	
	3 vlouc	vlüg-e	Part. P. Pass.
P.	1 vlug-en	vlüg-en	ge-vlog-en
	2 vlug-et	vlüg-et	
	3 vlug-en	vlüg-en	

ie im Präsens (außer Sg. Ind. u. Imp.) ist Brechung von iu, wie o im Part. P. Pass. von u; ü in der 2. Sg. Prät. Ind. und im ganzen Konj. Umlaut von u: in der 2. 3. Sg. Präs. Ind. kann kein Umlaut eintreten, da iu ebensowenig, als î in der II. Klasse und i in der I. Klasse, umlautbar ist (s. zu 4, 1 helfen; 9, 3 rîten). Die Verba mit û behalten es in allen Präsensformen, da û keine Brechung erleidet, doch kann in der 2. und 3. Sg. Prs. Ind. Umlaut eintreten: also sûge, sûgest oder siugest, sûget oder siuget, sûgen, sûget, sûgent; Konj. sûge u. s. w. Weder Brechung noch Umlaut zeigen Verba, wie riuwen reuen, Prät. rou (seltener rouw), Pl. ruwen (daneben rûwen, rouwen, riwen, riuwen), Part. geruwen, (gerûwen, gerouwen, geriwen, geriuwen). — Es fehlt bei schieben das leidende Objekt: zu ergänzen ist daz schif. Die meisten Nominalellipsen im altdeutschen bestehen in der Weglassung von ros und schif. — **vaste** Adverbium zum Adjektiv veste. Wenn die Adjectiva Umlaut haben, tritt in den davon abgeleiteten Adverbien auf e regelmäßig wieder der ursprüngliche Vokal oder, wie man sagt, Rückumlaut ein: schœne gibt schône (vergl. ahd. skôni Adj., skôno Adverb), spæte spâte, herte (hart) harte 28, 3, süeze (süß) suoze. Aber iu ist oft (z. B. in tiure = teuer) ein ursprünglicher Laut, nicht Umlaut von û und bleibt deshalb auch in Adverbien: auch æ bleibt manchmal (z. B. swære neben swâre schwer, spæhe neben spâhe kunstvoll). vaste heißt fest, beständig, nahe an, tüchtig, schnell. — **began** Prät. von beginne, began, begunnen, begunnen (Ic: zu 3, 4 werde). Aber neben dem Prät. began, begunnen findet sich ein schwaches begunde oder begonde, wie von einem Präteritopräsens began. „Begonnte" oder „begunnte" sagte man noch im vorigen Jahrhundert: so reimt Goethe im Faust „be-

gonnte" mit „konnte". Für begunde findet sich mit Abwerfung des be manchmal gunde. Dies ist nicht zu verwechseln mit einem zweiten gunde = gönnte von gan, einem Präteritopräsens, das aus ge und an zusammengesetzt ist. Präs. Ind. gan, ganst, gan, gunnen oder günnen u. s. w. Konj. gunne oder günne. Inf. gunnen oder günnen. Prät. Ind. gunde oder gonde, Konj. günde oder gönde. Part. P. P. gegunnen oder gegunnet. Das Simplex an (= will wohl) ist noch im ahd. vorhanden, im mhd. nur die Composita gan und ban = gönne und die Doppelcomposita enban, erban, verban, vergan = mißgönne und gegan = gönne. Nhd. ist nur „gönnen" erhalten und seine Composita „vergönnen" (mit anderer Bedeutung, als im mhd.) und „mißgönnen" und ganz in die schwache Konjugation übergegangen. — Übrigens ist zu lesen vástè begán. Der ganze Vers malt vortrefflich die Anstrengung Siegfrieds das Schiff vom Lande abzustoßen.

3 **Gunther der küene** nicht so formelhaft, wie im nhd. solche Fügungen sind, vielmehr = der kühne Gunther: vgl. zu 32, 1. — **ein ruoder** von rüejen (engl. to row) = rudern. — **selbe** die schwache Flexion, die im Nom. bei diesem Pron. vorherscht, während in den Casibus obliquis schon im ahd. (im got. kommt nur die schwache vor) daneben gleich häufig die starke gebraucht wird. Ein unflektiertes „selber" oder „selbst" mit scheinbarer Komparativ- oder Superlativendung, wie im nhd., kommt im reinen mhd. nicht vor.

4 **huoben** von heben, sich heben = sich aufmachen: heben gehört zur IV. Klasse starker Verba: zu dieser gehören Verba mit dem Wurzelvokal a im Präsens- und Partizipialstamme, der in beiden Präteritalstämmen gleichmäßig in uo verwandelt wird (mhd. uo = nhd. lang u: zu 2, 2 muose); z. B. trage (tragen 29, 1), truoc 9, 1. 25, 1 u. ö., truogen 26, 4 (trüege), getragen 13, 2; var (varn), vuor, vuoren (vüere), gevarn 17, 3. Die drei Verben slahen schlagen, twahen waschen und gewahen erwähnen zeigen „grammatischen Wechsel" (s. zu 9, 3 rîten), aber nicht bloß in Prät. Pl. und Part. P. P. sondern auch im Prät. Sing., wo freilich für das zu erwartende g im Auslaut c eintritt (vgl. 15, 3 enphiengen): slahe, sluoc, sluogen (slüege), geslagen. Bei drei anderen Verben ist der Präsensstamm durch j erweitert worden (vgl. zu 4, 2 bit): es

sind dies das vorliegende heben, swern schwören (7, 1) und das nur in der Zusammensetzung mit be- und besonders ent- vorkommende seben schmecken, wahrnehmen, die auf habjan, swarjan, sabjan zurückgehen (vgl. lat. capio = habjan und sapio = sabjan). Das Prät. regelrecht huop, huoben; Part. gehaben (nhd. „gehoben", vgl. aber „erhaben"). Von swern ist das Part. geswarn wohl einigemal belegt, indessen die gewöhnliche Form ist doch gesworn: daran ist wohl Vermischung mit swern schwären nach Ib schuld. Bei fast allen Verben dieser Klasse folgt einfacher Konsonant auf den Wurzelvokal: eine Ausnahme bilden nur waschen, wahsen und standen (dafür stân: 14, 1, aber Prät. stuont, stuonden 10, 1, Part. gestanden), doch ist das n ursprünglich bei dem letzteren nur dem Präsens eigen gewesen (vgl. engl. stand, aber Prät. stood). Bei dieser Klasse kann der Umlaut im Präsensstamme (2. und 3. Sg. Ind.: zu 4, 1 helfen) zur Wirkung kommen, doch unterbleibt er manchmal, z. B. Präs. Ind. S. 1. trag-e, 2. treg-est oder trag-est, 3. treg-et oder trag-et; Pl. 1. trag-en u. s. w. — **von lande:** s. zu 2 stade. — **snellen:** zu 1, 4. — **rîter** (von rîten: 9, 3) ist die ursprüngliche Form, daneben kommt aber mit Verkürzung des Vokals riter und zugleich mit Verdoppelung des darauf folgenden Konsonanten ritter vor. Alle drei Formen unterscheiden sich nicht etwa, wie unser Ritter und Reiter, sondern bezeichnen gleichmäßig immer den dem ritterlichen Stande angehörigen Mann: ein Unterschied im Gebrauche findet nur insofern statt, als der eine Dichter diese, der andere jene Form vorzieht. Der Nom. Pl. ist, wie im nhd., ohne Flexion: sie ist abgefallen nach der Regel zu 4, 2 bit und 9, 4 weinen. Das e der Endung kann bei rîter in allen Casus ausfallen, sodaß außer dem Gen. Sing. rîter-s und dem Dat. Pl. rîter-n gar keine Flexion sichtbar ist. So können von schar (für schare, ahd. skara), das nach minne geht, alle Casus bis auf den Gen. und Dat. Pl. schar-n ohne Flexion sein. Vom N. spil Gen. S. spil-s, Dat. Pl. spil-n, sonst alles spil. Auch bei schwachen Subst. ebenso: z. B. ar Adler, alle anderen Casus ar-n. Belege morgen 13, 1 Dat.; ermel Akk. Pl. 27, 1; klâfter Akk. Pl. Fem. 36, 1; ellen Dat. S. N. 33, 2. Doch manchmal findet sich das e: z. B. spile Gen. Pl. 22, 2. Dagegen von degen 42, 1 Nom. Akk. Pl. degn-e

40, 4. 41, 4; Dat. Pl. degn-en 1, 4. — **lobesam** aus lop, lobes und sam. lobesam = Lob verdienend, zu loben (vgl. lobelîch 40, 2); „lobesam" können wir wohl auch sagen, da das Wort namentlich durch Uhlands „Als Kaiser Rotbart lobesam" wiederbelebt worden ist. — **die snellen rîter lobesam:** über die Stellung zu 8, 4 g. E. Der letzte Vers malt durch den regelmäßigen Fluß die endliche leichte Fahrt.

Siegfried ergriff nun geschwind eine Stange, er begann das Schiff vom Gestade kräftig fortzustoßen. Der kühne Gunther nahm selbst ein Ruder. Da entfernten sich die starken löblichen Ritter vom Lande.

12.

Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn,
sie führten köstliche Speise dazu guten Wein
den besten, den man kunde vinden umben Rîn.
den besten den man verstand finden um den Rhein.
ir ros stuonden ebene, si heten guot gemach.
ihrer Rosse standen eben sie hatten gut Bequemlichkeit
ir schif gienc ouch ebene: lüzel leides in geschach.
ihrer Schiff ging auch eben wenig Leides ihnen geschah

1 **fuorten** von füeren: s. zu 8, 1; hier heißt es „bei sich führen". — **rîch** oder rîche (s. zu 8, 3 Albrîch) bedeutet von Sachen reichlich, kostbar, köstlich, herlich. — **spîse** Akk. Sg. (nach minne): es ist kein echtdeutsches Wort, sondern aus dem mittellat. spesa, spensa für expensa entstanden. — **dar zuo.** Von den Pronominen der (vgl. zu 4, 2 des), wer und swer (zu 2, 2) merke man sich die folgenden Adverbia auf die Frage wo?, wohin?, woher?

dâ = da (9, 1. 23, 3),	dar = dahin,	dannen = von dannen (zu 8, 1),
wâ = wo,	war = wohin,	wannen = woher,
swâ = wo immer,	swar = wohin immer,	swannen = woher immer.

Aber die Formen dar und dâ, war und wâ, swar und swâ sind nicht ganz streng geschieden, was wohl daraus zu erklären ist, daß dâ und wâ ahd. dâr und wâr geheißen haben und diese Formen ebenso

zu dar und war werden konnten, wie die ahd. dara = dahin und wara = wohin. Eine Vermischung der Formen findet besonders in Verbindung mit Präpositionen statt: dâ zuo und dar zuo sagt man, dâ inne und dar inne. Als Regel gilt: dâ, wâ, swâ werden gebraucht, wenn die Präposition nicht sogleich folgt; dar, war, swar, wenn sie sogleich folgt. — **wîn**: den Weinbau haben die Deutschen erst von den Römern gelernt und zwar zur Zeit des Kaisers Probus, daher sind fast alle Wörter, die sich auf ihn beziehen, lateinischen Ursprungs: wîn ist vinum, Winzer, ahd. winzuril, lat. vinitor, kelter kommt von calcitrare = treten u. s. w. Die einheimischen künstlich bereiteten Getränke der Deutschen waren Met und Bier.

besten schw. Akk. Sg. M. des unregelmäßigen Superlativs 2
zu guot (12, 1. 12, 4. 35, 2): guot, bezzer, best; übel, wirser, wirsest; michel (1, 3), mêre oder mêrre und merre, meist; lützel (12, 4), minner, minnest bilden den Komp. und Superl. von einem anderen Stamme, als dem des Positivs. Hierzu kommt noch das indeklinable vil (zu 1, 3), das im Komp. mêre, mêr (21, 2) (mê zu 1, 2), im Superl. meist zeigt. — **kunde** vom Präterito-präsens kunnen oder künnen: Präs. kan, kanst, Pl. kunnen oder künnen, Konj. kunne oder künne. Prät. kunde oder konde; Konj. kunde oder künde oder konde oder könde. kunnen bezieht sich auf geistiges wissen und verstehen, mügen (zu 6, 4 maht) auf körperliches im Stande sein. — **vinden**: Kl. I c; aber das Part. P. P. vunden ohne ge- (zu 3, 4 werde). — **umben** zusammen-gezogen aus umbe (zu 3, 3) und den: Zusammenziehungen der Formen des Artikels des, dem(e), der, den, daz mit Präpositionen sind sehr häufig. Ich will hier nur einige wenige anführen: ans = an des, ame = an deme, anz = an daz, ûzer = ûz der, ûzen = ûz den, ûzs = ûz des. Vgl. auch zu 9, 2 zuo zin. Übrigens entspricht hier umben Rîn wohl unserem „am Rhein", obwohl es sonst auch = „in Deutschland" ist.

ebene Adv. zum Adj. eben = gleichmäßig, passend, bequem; 3
sorgfältig, genau. — **heten**: zu 2, 4 er het. — **guot** der Akk. N. S. ohne Flexion: zu 4, 1 edel. — **gemach** = Ruhe, Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Pflege; also ist die Bedeutung von der des

nhd. „Gemach“ verſchieden, vgl. indeſſen nhd. „gemächlich“. gemach iſt hier, wie guot zeigt, Neutrum, ſonſt auch Maskulinum.

4 **gienc**: Prät. Sgl., der Plur. giengen, Part. P. P. gegangen, Präſensformen (Ind. Konj. gange) ſind im „reinen mhd.“ verhältnismäßig ſelten abgeſehen vom Imp. ganc (auch unregelm. genc, ginc): über die Ergänzung ſ. 14, 1 stân. Dieſes Verbum *gangen gehört zu der letzten, der V. Klaſſe ſtarker Verba, die das Präteritum noch im gotiſchen durch Reduplikation bildet, das heißt durch Wiederholung des oder der anlautenden Konſonanten mit einem kurzen e, nach gotiſcher Orthographie ai: ſo heißt es z. B. im gotiſchen von haitan heißen (hier ai, wie nhd. ai oder ei: für das ai = e werde ich e ſetzen) héhait hieß, von stautan ſtoßen stéstaut ſtieß: in den anderen deutſchen Sprachen tritt uns dieſe Reduplikation ſchon in den älteſten Denkmälern nur in verſtümmelter Form entgegen (vgl. aber noch mhd. tete von tuon: 4, 2). Am beſten hat noch das altengliſche (das angelſächſiſche nach der älteren Terminologie) einige Formen erhalten: ſo dem hehait entſprechend heht (lies „hecht“), ne. (poetiſch) hight, bei welcher Form die Reduplikation geblieben iſt, während der Vokal des Verbi ausgefallen iſt. Neben heht findet ſich aber im altengliſchen auch hêt: bei dieſer Form iſt auch der konſonantiſche Anlaut des Verbi verſchwunden und zum Erſatz dafür das bei heht kurze e verlängert worden (vgl. hâte für habte u. ſ. w.: 17, 3 hân). Dieſes iſt der Weg, den auch das hochdeutſche bei den Verbis mit hellen Vokalen (a, â, ei) eingeſchlagen hat: heizan gab hêz, für ê trat aber, wie auch ſonſt, ea, ia und ſchließlich ie ein, alſo hêz wurde durch heaz und hiaz zu hiez; und die letzte iſt auch die mhd. Form, ſ. 8, 3. 9, 3. 22, 3. Pl. hiezen. So auch gienc, giengen, von vallen viel, Pl. vielen (l für ll nach langem Vokal: ſ. zu 2, 3 geborn), von slâfen slief, sliefen. Die Verba mit dunklen Vokalen (ô, ou [û], uo) ſind ſchließlich zu demſelben Ablaut ie im Präteritum gelangt, aber auf einem anderen Wege, den wir nicht mit Sicherheit bezeichnen können. Die älteſte erhaltene Form des Prät. Sg. des dem got. stautan entſprechenden stôzan iſt steroz. Wie das r in dieſer Form zu erklären ſei, darüber herſcht keine Einigkeit. Die einen halten es für Hiatus tilgend (ſ. zu 9, 3 rîten über schrîen und spîen), ſo daß steroz ſtünde für *ste-oz, *stestoz; andere er-

klären es für aus s entstanden und dieses s für den Rest des Wurzelanlautes des Verbs u. s. w. Später finden wir einsilbiges steoz, stioz, endlich stiez: stiez ist denn auch die mhd. Form. Ähnlich ist der Vorgang bei Verbis mit anderen Vokalen, als ô: schließlich zeigte sich in allen ie: nur ausnahmsweise zeigt loufen neben lief, liefen (15, 2) auch noch das ältere liuf und houwen hauen neben hie (hiew) auch hiu (hiuw). Das Part. Perf. Pass. zeigt, wie bei der IV. Klasse, den Vokal des Präsensstammes. Bei der Konjugation zeigt sich Umlaut in der 2. und 3. Sg. Präs. Ind. Anderweitige Einwirkungen der Endungen auf die Wurzelvokale sind hier durch die Natur der letzteren ausgeschlossen: rât-e, ræt-est, ræt-et (aber auch rât-est, rât-et); Pl. rât-en. Prät. riet, riet-e, riet, Pl. riet-en. Konj. riet-e. Part. ge-rât-en. — **ouch** = auch: eine Nebenform ist och, wie urlop neben dem regelrechten urloup vorkommt. — **lüzel** sollte mit tz geschrieben werden (vgl. die Anm. vor der ersten Strophe g. E. und zu 1, 4 den schaft). lützel (wegen der Komp. zu 2 besten) ist = klein, gering, wenig. An unserer Stelle ist es substantiviertes Neutrum und regiert, wie vil 24, 1, den Genitiv. Aber lüzel leides meint an unserer Stelle nicht eigentlich „wenig Leid", sondern „gar kein Leid". So wird in ähnlicher Weise gebraucht selten = niemals, kûme (= kaum, mit Mühe und Not 26, 4) = gar nicht, ein teil (= ein Teil, etwas) = sehr viel, sehr 38, 1. Man nennt diesen Gebrauch gewöhnlich „ironisch"; allein ironisch bedeutete selten oft, lützel viel. Ein passender Name bleibt noch zu finden: ich will unterdessen diese Spracherscheinung Litotes, Verkleinerung, nennen, da sie ja darin besteht, daß weniger gesagt *wird*, als gesagt werden *kann*. — **leides** Gen. von leit, st. N., Leid, Betrübnis, Schmerz, vgl. 41, 4; in demselben Sinne st. F. leide; vgl. ferner Adj. leit (flekt. natürlich leid-er), Adv. leide: Gegensatz (daz) liep, (diu) liebe (vgl. 1, 4 minne), Adj. liep, Adv. liebe (zu 29, 4). — **geschach:** geschihe, geschach, geschâhen, geschehen: Ia, zu 1, 1 was.

Sie führten köstliche Speise mit sich, dazu guten Wein, den besten, den man am Rhein zu finden wußte. Ihre Rosse standen gleichmäßig, sie hatten gute Bequemlichkeit, ihr Schiff ging auch gleichmäßig: es widerfuhr ihnen gar kein Leid.

13.

An dem zwelften morgen, sô wir hœren sagen,
an dem zwölften Morgen wie wir hören sagen
heten si die winde verre dan getragen
hatten sie die Winde fernhin von dannen getragen
gegen Îsensteine in Prünhilde lant:
gegen Isenstein in Brünhilde Land
daz was niemen mêre, wán Sîfrîde, bekánt.
das war niemanden sonst als Siegfried bekannt

1 **zwelften** von zwelfte, dies von zwelf, zwelef. Wir schreiben jetzt das Wort unorganisch mit „ö", wie ergötzen, Hölle, löschen, schwören, schöpfen u. s. w. für mhd. ergetzen (zu 41, 4 vergaz), helle, leschen, swern 7, 1, schepfen u. s. w. Die Ordinalia werden von den Kardinalien gebildet durch Anhängung eines te, das sich in de nach Liquiden erweichen kann (s. zu 9, 3 wolden), an die Zahlen von 4—19 und eines este oder ste an die durch zehn teilbaren von 20 ab: vier, vier-de; vünf, vünf-te (aber für aht-te ahte); zweinzec, zweinzegeste. Die Ordin. von 1—3 müssen besonders gemerkt werden: êrste, ander, dritte oder drite, auch dirte. — **morgen:** s. 11, 4 rîter. — **sô** hat außer der demonstrativen auch relative Bedeutung „wie". — **hœren sagen:** zwei schwache Verben: die schwachen Verba bilden das Präteritum nicht durch Ablaut, sondern durch Einfügung eines t zwischen den Stamm und die Endung; ferner hat das Part. Perf. Pass. die Endung -t statt -en. Im gotischen und althochdeutschen sind drei Klassen der schwachen Verba durch den Stammauslaut streng geschieden: die erste Klasse hat je nach Umständen i oder j, die zweite ô, die dritte im gotischen ai, im ahd. ê. So got. nasja rette, Prät. nasida, ahd. nerju, nerita; got. salbô salbe, salbôda, ahd. salbôm, salbôta; got. haba habe (für *habai-a), habaida, ahd. habêm, habêta. Im mhd. nun sind i, ô, ê in kurz e übergegangen oder verschwunden: so heißt es ner, nerte; salbe, salbete; habe, habete. Bei Stämmen der ersten Klasse ist im ahd. nach kurzem Vocal vor j Verdoppelung eines einfachen Konsonanten (außer r) eingetreten (vgl. 4, 2 bit): dem got. walja wähle, walida entspricht ahd. wellu, welita, daneben

aber auch walta und mhd., indem das einfache l durch Analogie sich ausbreitet, Präs. welle und wel, Prät. welte und walte. Aber einige Spuren des j und ô haben sich noch im mhd., wenn auch nicht grade alle in dem „reinen mhd.", erhalten. Verba, wie dræjen drehen, glüejen, glühen, næjen nähen (für j wird auch g geschrieben: 19, 2 gâch), haben auch im reinen mhd. diese Form; aber werjen, nerjen (nerigen, nergen) statt wern, nern sind dialektisch. ô findet sich am häufigsten im Part. Perf. Pass. erhalten, so in den Nibelungen ermorderôt, gewarnôt: auch dies ist aber dialektisch. Praktisch teilt man die mhd. schwachen Verba am besten in zwei Klassen. Zur ersten Klasse gehören die Verba auf i mit einer von Natur oder durch Position langen Stammsilbe (mit umgelautetem Vokal), zur zweiten alle anderen: hœren = ahd. *hôrjan, got. hausjan gehört zur ersten, sagen = ahd. sagên zur zweiten Klasse. — sagen = in epischen Gedichten erzählen. In der Formel singen unde sagen sind beide Verba identisch, später aber werden die lyrischen Gedichte gesungen, die epischen gesaget, vorgetragen, vorgelesen.

verre: zu 2, 1. — **dan** (zu 8, 1) = von Worms weg, wo 2
sie eingestiegen. — **getragen:** zu 11, 4 huoben.

gegen (oft in gein und gên 20, 3 zusammengezogen) regiert 3
immer den Dativ, nicht wie im nhd., den Akk. — **Prünhilde** s. z. 3, 2. Die starken weiblichen Eigennamen flektieren so: Prünhilt 6, 2. 14, 4. 34, 1, Gen. Prünhild-e 13, 3. 15, 2. 26, 1. 27, 4. 30, 3, Dat. Prünhild-e 3, 2, Akk. Prünhild-e 5, 3. Doch können die Casus obliqui auch dem Nom. gleich sein (Prünhilt) oder schwache Flexion zeigen (Prünhilden).

niemen ist hier, wie 23, 4, der Dativ von nieman 4
oder niemen (als Nom. 24, 3). nieman (nur Singular, wie nhd. „Niemand") besteht aus der Negation ne (zu 1, 2 ninder und 3, 4 sine) und ieman, dieses wieder aus ie und man (15, 2). ieman (ebenso nieman) flektiert so: ieman (23, 2), iemannes oder iemans, iemanne oder ieman, ieman; in iemen geschwächt aber nur iemen (42, 3), iemens, iemen, iemen. — **wan:** es sind im mhd. mehrere wan zu unterscheiden: 1) Adj. wan = leer, eitel; 2) für wane = bloß, nur, als, außer; 3) für wande, wand, ahd. hwanta (lat. quando) = denn, weil; 4) für wandene, wandne,

wanne (ahd. hwantani) = warum nicht? 5) für wannen (zu 8, 1 dan und 12, 1 dar zuo) = woher? 6) für wanne = wann? 7) für man, wie es sich besonders in den Handschriften der Minnesänger findet = man. Als 8. Form könnte man noch das Prät. des seltenen winnen rechnen (zu 2, 3 an gewinnen). An unserer Stelle haben wir das zweite, ebenso 31, 4. — **Sîfride**: die tieftonige Hebung fride ist zweisilbig; s. Anm. vor 6, 1 zu 6, 2 kumet. Sîfrit 4, 1. 16, 3. 28, 1, Gen. Sîfrid-es 32, 4, Dat. Sîfrid-e hier und 32, 1, Akk. Sîfrid-en 16, 1. Dies ist die regelmäßige Deklination der starken männlichen Eigennamen, doch kann der Dativ auch entweder die Endung abwerfen oder schwache Flexion annehmen (Sîfrit, Sîfriden), der Akk. entweder die Endung en abwerfen oder e annehmen (Sîfrit, Sîfride); endlich findet sich auch im Nom. bisweilen die Endung e. — **bekant** Part. P. P. von bekenne, dies aus be und kenne, dies wieder von kan. kenne ist sehr selten, dafür steht meist mit derselben Bedeutung bekenne und erkenne: nhd. wird abgesehen von dem adjektivisch und substantiviert gebrauchten P. P. P. „bekennen" nur in dem Sinne von „eingestehen" gebraucht. bekennen hat Umlaut und lange Silbe, gehört demnach (zu 13, 1 hœren sagen) zur ersten Klasse der schwachen Verba. Diese bilden das Präteritum durch Anhängung der Endung -te nach Ausfall des Stammauslauts i: es tritt deshalb Rückumlaut ein, d. h., der im Präsens umgelautete Vokal erscheint wieder unumgelautet. Im Partizipium Perf. P. kann entweder das i vor der Endung -t ebenfalls ausfallen, worauf Rückumlaut erfolgt, oder sich als e erhalten, wobei der Umlaut bleibt: rüeren, ruorte 10, 2 (vgl. 28 3), geruort oder gerüeret; füeren 8, 1, fuorte (Pl. fuorten 12, 1), gefuort oder gefüeret. Wenn sich im Präsens kein Umlaut zeigt, weil entweder der betreffende Vokal keinen Umlaut hat (z. B. teilen = ahd. *teiljan, got. dailjan; îlen eilen = ahd. *îljan) oder weil der Umlaut nicht durchdringt (z. B. suochen = ahd. *suochjan, got. sôkjan; erlouben = ahd. *irloubjan, got. uslaubjan), so kann sich der Vokal des Präteritums und Partizips von dem des Präsens nicht unterscheiden (z. B. teilte 24, 2, geteilt 18, 2 oder geteilet; îlte 24, 1, geîlt oder geîlet; suochte, gesuocht oder gesuochet; erloubte 40, 3, erloubt oder erloubet). Bei der Bildung des Präteritums und des Partizips ohne e ist die Beobachtung einiger Lautregeln notwendig.

1) Gemination (solche ist auch tz und ck) wird vereinfacht, ck kann aber auch zu h werden: zerren, zarte, gezart; küssen, kuste, gekust; setzen, sazte, gesazt; zücken (oder zucken), zucte 27, 3 oder zuhte, gezuct oder gezuht. 2) Aus dt oder tt wird t: künden, kunte; antwürten, antwurte 5, 1; behüeten 20, 4, behuote. 3) v wird zu f (vgl. zu 26, 4 zwelfe), g kann sich vor t in c, b in p verwandeln; diese Schreibung gibt gewiß die Aussprache besser wieder: prüeven, pruofte; sprengen, sprancte; erlouben, erloupte (neben sprangte, erloubte). 4) Nach liquidis kann sich t in d erweichen (vgl. 9, 3 wolden): wænen, wânde 34, 3. 39, 4; so auch bekennen, bekande (zugleich mit Beobachtung von 1) 29, 4. Das flexionslose Partizipium muß t zeigen, also bekant; doch flektiert bekanter oder bekander. Ergänzungen zu diesen Regeln werden die Anmerkungen zu 30, 4 wâte und 40, 4 freuten bringen.

An dem zwölften Morgen hatten sie, wie wir erzählen hören, die Winde fernhin weggetragen gegen Isenstein in der Brünhild Land: das war niemanden sonst, als Siegfried, bekannt.

14.

Sehs und ahzec türne si sâhen drinne stân,
sechs und achtzig Türme sie sahen darin stehen
driu palas wît und einen sal wolgetân
drei Paläste weit und einen Saal gut gethan
von edelem marmelsteine grüene, alsam ein gras,
von edlem Marmor grün ganzwie ein Gras
dar inne selbe Prünhilt mit ir ingesinde was.
worin selbst Brünhild mit ihrer Hofstaate war

sehs zu lesen, wie „sechs“: zu 5, 4 niht. Ich will hier 1
das notwendigste über die Kardinalzahlwörter im mhd. bemerken. Sie sind bald ohne Flexion, bald gehen sie nach starker teils substantivischer, teils adjektivischer Deklination. Neben der starken Deklination hat nur die Einheit auch schwache, neben den zu 2, 4 eime

angeführten Formen auch der, diu, daz eine; des, der, des einen u. s. w. Für „zwei" hat im Nom. und Akk. jedes Geschlecht seine Form: zwêne M., zwô (dafür auch zwuo) F., zwei N.; Gen. zweier, Dat. zwein. Über „drei" s. zu 2, 3 driu. 4 ist unflektiert vier, flektiert N. und A. viere, Neutr. vieriu, Gen. vierer (viere), Dat. vieren. 5. fünf, flekt. vünve, Neutr. vünviu, Gen. vünver, Dat. vünven. So auch sehs, sehse, sehsiu, sehser, sehsen; sibene, sibeniu, sibener, sibenen; so auch aht, niun, zehen, einlif, wofür sich auch eilf, elf findet, zwelif (zwelf) (inlautend wird bei den beiden letzten, wie bei vünf, das f zu v), drîzehen, vierzehen u. s. w., zweinzec oder zwênzec, drîzec u. s. w. (im Inlaut wird aus dem c ein g). hundert und tûsent sind, wie im nhd., Neutra. — **ahzec** für ahtzec nach der Regel, daß bei Zusammensetzungen und Ableitungen von zwei zusammentreffenden gleichen oder ähnlichen Konsonanten einer ausgestoßen wird. vogelîn für vogellîn, wie auch nhd. Vögelein, marcrâve oder margrâve neben marcgrâve, siecheit für siechheit Krankheit, kundekeit für kundekheit List u. dgl. — **türne** von turn, turnes aus lat. turris. — **sâhen:** zu 1, 1 was. — **drinne** synkopiert aus dar inne (s. zu 12, 1 dar zuo und unten 4), wie sehr häufig dar vor vokalischem Anlaut in solchen Zusammensetzungen den Vokal verliert: dran = dar an, drûf = dar ûf, drumbe = dar umbe, drâne = dar âne (ohne das) u. s. w. — **stân** ersetzt die dem Verbum *standen fehlenden Formen. Von diesem ist vor allem das Präteritum stuont, stuonden (stünde) und das Part. Perf. Pass. gestanden im Gebrauch (vgl. 10, 1. 12, 3. 21, 3 und zu 11, 4 huoben). Vom Präsens aber kommt im reinen nhd. nur der Imp. (stant) häufig vor. stân besitzt das ganze Präsens und das Part. Perf. Passivi. Das letztere lautet gestân (vgl. bestân 31, 4), sonst aber gibt es überall zwei Formen, eine mit â, eine mit ê. Präs. Ind. S. 1. stâ-n oder stê-n (= gr. ἵστημι; vgl. 4, 2 tuo), 2. stâ-st oder stê-st, 3. stâ-t, stê-t; Pl. 1. stân, stê-n, 2. stâ-t, stê-t, 3. stâ-nt, stê-nt. Konj. Sing. 1. stâ, stê, 2. stâ-st, stê-st, 3. stâ, stê; Pl. 1. stâ-n, stê-n, 2. stâ-t, stê-t, 3. stâ-n, stê-n. Imp. Sing. stâ, stê, Pl. stâ-t, stê-t. Inf. stâ-n, stê-n. Part. Präs. stâ-nde, stê-nde. Wie stân, stên zu *standen, ganz so verhält sich gân, gên zu

*gangen (zu 12, 4 gienc). Belege gêt 3. Sg. Präs. Ind. 18, 4; ergê 3. Sg. Präs. Konj. 3, 2; begân Inf. 29, 3; gegân Part. P. P. 23, 2. Von gân kommt aber auch die 1. und 3. Prät. Ind. gie vor (24, 3. 27, 3. 28, 3 u. ö.).

palas Pl. ohne er (zu 2, 3 spil), wie alle neutralen Fremd- 2
wörter. palas kommt aber auch mitunter als Maskulinum vor. Die Form palast findet sich auch schon im mhd. Das Wort kommt vom lat. palatium. In jedem Palaste befand sich wenigstens ein Saal, aber in ganz großen Burgen war außerdem noch ein Saal in einem eigenen Gebäude vorhanden: so hier. — **wît** = weit, umfangreich, geräumig. Das Adjektiv ist unflektiert nachgestellt: 5, 3 hêr. — **sal** zu 10, 3 hergesellen. — **wolgetân** gut (zu 2, 3) gemacht, gestaltet, daher schön, stattlich, vollkommen. Es ist geradezu zu einem Worte verschmolzen, sodaß davon ein Subst. diu wolgetæne = Schönheit abgeleitet wurde.

edelem bildet eine zweisilbige Hebung und eine Senkung, vgl. 3
Bem. vor 6, 1. — Von Sachen heißt edel „kostbar" (von Personen zu 4, 1). — **marmelsteine:** aus marmel = lat. marmor und stein: das Wort ist auch jetzt noch in Poesie üblich. — **grüene:** das zweite Adjektiv ist unflektiert nachgestellt, das erste flektiert vorgestellt: zu 8, 4 rîch. — **alsam** aus al, das im Sinne von „ganz und gar" zur Verstärkung von Adjektiven, Partizipien, Adverbien (alsô 18, 2. 42, 2) und Präpositionen (31, 1 al durch) dient, und aus sam (30, 4), „wie, als ob". — **ein gras:** gras; st. N., Gras, Grasfleck, Rasen. Wir sagen jetzt „grün, wie Gras", aber der unbestimmte Artikel macht den Vergleich anschaulicher, weil er uns zwingt an einen einzelnen bestimmten Grasfleck zu denken. So heißt es auch swarz, alsam ein kol wie Kohle; lûter (lauter, hell, rein), sam ein îs wie Eis; wîzer, danne (zu 8, 1 dan) ein snê u. s. w.

dar inne hier ohne Synkope: zu 1 drinne. — **selbe:** 4
zu 11, 3. — **Prünhilt** Nom.: zu 13, 3. — **ingesinde.** sint M., Gen. sindes heißt Weg, Gang, davon daz gesinde N. = das mit gehende, ziehende, also das Gefolge, dann bezeichnet es alle zum Hause einer fürstlichen Person gehörigen, ihren Hofstaat. Dasselbe bedeutet ingesinde, nur daß darin noch der Begriff des sich befindens im Hause des Herrn hervorgehoben wird. Es gibt aber auch ein

ſchwaches Mask. gesinde und ingesinde, welches einen einzelnen aus dem Neutrum gesinde und ingesinde bezeichnet. Das Neutr. gesinde wird ſtark flektiert (nach blat zu 2, 3 spil): ſein auslautendes e fällt vor einem e der Endung aus: gesinde, gesind-es, gesind-e, gesinde; Pl. gesinde, gesind-e, gesind-en, gesinde. So auch bei ſtarken Mask. auf -e, z. B. hirte, hirt-es, hirt-e, hirt-e; Pl. hirt-e, hirt-e, hirt-en, hirt-e. Ein auslautendes e bei ſtarken Mask. und Neutr. kann verſchiedenen Urſprungs ſein. Gewöhnlich geht es auf ahd. i (und noch älteres ja, jo) zurück: ſo hirte = ahd. hirti. Hierher gehören die Ableitungen auf -ære = ahd. âri, z. B. vischære Fiſcher. Der ſeltnere Fall iſt der, daß e auf ahd. u zurückgeht, z. B. site (Sitte, aber Mask.) = ahd. situ; vihe (Vieh) = ahd. fihu.

Sechsundachtzig Türme ſahen ſie drin ſtehen, drei geräumige Paläſte und einen ſtattlichen Saal von koſtbarem grasgrünem Marmor, in welchem ſich Brünhild ſelbſt mit ihrem Hofſtaate aufhielt.

15.

Diu burc was entslozzen, vil wîte ûf getân.
die Burg war entſchloſſen ſehr weit aufgethan
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
da liefen ihnen entgegen die (der) Brünhild Mannen
und enphiengen die geste in ir frouwen lant.
und empfingen die fremden in ihrer Herrin Land
ir ros hiez man behalden und ir schilde von der hant.
ihrer Roſſe hieß man abnehmen und ihrer Schilde von der Hand

In der erſten Hälfte des 3. Verſes iſt der Auftakt zweiſilbig: und enphíengen díe géstè.

1 **burc** (nach kraft), Gen. bürge, burge (zu 1, 4 umbe) oder burc; von bergen (nach Ic) = die ſchützende, 1) Burg in unſerem Sinne, 2) Stadt (davon „Bürger"). — **was entslozzen**

Plusquamperfekt Paſſivi (zu 9, 4 wart — getân) von entsliuze, -slôz, -sluzzen, -slozzen (die Compoſita nehmen kein ge im P. P. P. an) = ſchließe auf, öffne (III. Kl.: zu 11, 2 schieben). — **vil** 1, 3. — **wîte**: 2, 1 wîten.

liefen: loufe, lief (liuf), liefen, geloufen; V. Kl.: zu 12, 4 gienc. Die Bedeutung iſt oft nur „eilen". — **enkegene**: das k ſteht altertümlich für g (zu 3, 2 Prünhilde). engegene beſteht aus en für in und dem Akk. gegene des ſtarken Fem. gegene = Gegend, Landſchaft. Ähnlich iſt begegene und zegegene gebildet, nur daß in den beiden letzten das Wort im Dativ ſteht. Sie bedeuten alle drei adverbiell, was unſer aus dem erſten entſtandenes „entgegen". — **Prünhilde**: der Genitiv iſt zwiſchen den Artikel und das Subſtantiv geſtellt, was im nhd. nicht mehr geht: ebenſo daz Siglinde kint 30, 3; daz Sigmundes kint 33, 2. Es iſt aber auch die Stellung: Subſt., Art., Gen. möglich: hort der Niblunges; golt daz Kriemhilde. — **man** iſt Nom. Pl. von man: dies kann in allen Fällen unflektiert bleiben; doch daneben findet ſich mannes, manne als Gen. und Dat. Sg.; manne, mannen als Gen. und Dat. Pl. Mit dem flexionsloſen Nom. und Akk. Pl. man vgl. vriunt, das in denſelben Fällen vriunt neben vriunde hat. vriunt = Freund, wie denn iu regelmäßig zu nhd. eu (äu) geworden. Was die Bedeutung von man betrifft, ſo iſt man: 1) allgemein Menſch, z. B. ein kindescher man = ein junger Menſch, 2) Mann im Gegenſatz zu Weib oder Frau ſowohl, als auch zu Jüngling, 3) Mann κατ' ἐξοχήν = tüchtiger Mann, 4) im Gegenſatz zu wîp in der Bedeutung geliebte oder Gattin (zu 3, 4) geliebter, Gatte, 5) im Gegenſatz zu hêrre Lehns- oder Dienſtmann. Hier ſteht es in der letzten Bedeutung. 2

enphiengen von enphâhen: das Simplex heißt vâhe, vienc oder vie, viengen, gevangen, bildet alſo ſeine Formen von zwei verſchiedenen (freilich ſchließlich identiſchen) Stämmen, von vâhen und *vangen, die beide nach V gehen. Ebenſo hâhe, hienc oder hie, hiengen, gehangen. Das Präſ. Ind. heißt vâhe, væh-est (aber, da der Umlaut in der 2. und 3. P. S. Prſ. J. ſchwankt, auch vâh-est), væh-et (vâhet), vâh-en, vâh-et, vâh-ent. Konj. vâh-e u. ſ. w. Imp. vâch, vâh-et. Inf. vâh-en. Part. vâh-ende. 3

Prät. Ind. Sgl. 1. vienc und vie, 2. vienge, 3. vienc und vie; Pl. viengen u. ſ. w. Aber für vâh-est, vâh-et, vâh-en, vâh-ent findet ſich auch zuſammengezogen vâ-st, vâ-t u. ſ. w.; ſo auch gevân für gevangen (vgl. zu 19, 4). vâhen ſteht für *vanhen, wozu ſich das Prät. vienc (ſtatt vieng) verhält, wie sluoc (ſtatt sluog) zu slahen (zu 11, 4 huoben). — Das vorgeſetzte en für ent hat das v, wie oft, in ph, wofür auch nach Belieben pf geſchrieben werden kann, verwandelt: es findet ſich für en aber auch em geſchrieben, wie öfter vor Labialen, alſo emphâhen, wie nhd. „empfangen". Vgl. amme für anme = an deme (zu 12, 2 umben), embor für enbor = nhd. empor, umprîs für unprîs = Schimpf. — enphâhen wird in der Bedeutung „einen ankommenden empfangen, aufnehmen" immer auf die Frage wohin? konſtruiert, daher in ir vrouwen lant = in das Land ihrer Lehens- oder Dienſtherrin (zu 2, 3 vrowen). — **geste** = die fremden von gast Gaſt, fremder (zu 2, 1 stein).

4 **behalden** oder behalten 41, 2 (vgl. zu 9, 3 wolden) (zu der V. Kl. a-ie-ie-a) = für ſich behalten, verwahren, zum verwahren abnehmen: es wird regelmäßig vom abnehmen der Pferde und Waffen ankommender gebraucht. — **von** der hant, wir ſagen jetzt „aus" (ebenſo 35, 3. 39, 1; vgl. von handen 29, 1; von munde 32, 1; von stâle 30, 4), wie oft „in", wo mhd. an ſteht: ſ. zu 6, 1 an dîne hant. — **hant** (Fem.) geht entweder regelmäßig nach kraft, alſo Gen., Dat. hende (30, 3. 40, 2) und hant (15, 4. 27, 2. 35, 3), Pl. N., G., A. hende, Dat. henden, oder es hat im Gen., Dat. S., N., G., A. Pl. hande, D. Pl. handen (vgl. 29, 1: vgl. nhd. abhanden = ab [8, 3] handen).

Die Burg war aufgeſchloſſen, gar weit geöffnet worden. Da eilten ihnen die Mannen der Brünhild entgegen und empfingen die fremden in dem Lande ihrer Herrin. Man befahl ihnen die Roſſe ab- und die Schilde aus der Hand zu nehmen.

16.

Dô diu küneginne Sîfriden sach,
als die Königin Siegfried sah
zuo dem gaste si zühteclîchen sprach:
zu dem fremden sie wohlgezogen sprach
'sî willekomen hêr Sîfrit her in ditze lant.
sei willkommen Herr Siegfried her in dieses Land
waz meinet iwer reise? daz hete ich gérnè bekant.'
was bedeutet euere Zug das hätte ich gern erkannt

In der 3. Zeile ist komen als zweisilbige Hebung zu lesen.

dô (zu 3, 1) steht hier, wie 22, 1. 29, 4. 38, 2, als Kon- 1
junktion = „als". — **Sîfriden** der regelrechte Akk.: zu 13, 4.

zühteclîchen Adv. auf en (zu 2, 1 wîten) vom Adj. züh- 2
teclîch, aus zühtec und lîch (über -ec und -lîch s. zu 4, 2 minneclîchen), zühtec von zuht, dieses von ziehen. Weibliche Substantiva zur Bezeichnung einer Handlung oder einer Wirkung derselben werden in Menge durch Suffix t (ursprünglich ti) von starken Verbis der ersten 4 Klassen mit dem Ablaut des Partizipiums Perf. Pass. abgeleitet: aber der Vocal erleidet, weil ja der ursprünglich folgende Vokal i war, weder Brechung noch Hemmung, dagegen aber die vor t tretenden Konsonanten mancherlei Veränderungen, besonders verwandeln sich vor dem t alle Labialen in f, alle Dentalen in s, alle Gutturalen in h, m geht in n über und veranlaßt die Einschiebung eines f vor dem t, wie ursprünglicheres n die eines s. Auf die übrigen selteneren Veränderungen kann ich hier nicht eingehen. Nun aus jeder Klasse ein paar Beispiele. Ia: von sihe, sach, sâhen, gesehen siht; geschihe geschiht; gibe gift (= Gabe; vgl. nhd. Mitgift). Ib: gebir, gebar, gebâren, geborn geburt; kume für kwime kunft (s. zu 42, 1 wol: für kwunft). Ic: brinne, bran, brunnen, gebrunnen brunst; so auch, obwohl kein *kinnen erhalten, sondern nur das Prät. mit Präsensbedeutung kan (zu 12, 2), kunst. II.: von schrîbe, schreip, schriben, geschriben schrift; trîbe trift; zîhe = beschuldige ziht = Beschuldigung. III.: von kliube, kloup, kluben, gekloben = spalte kluft; sliufe (23, 4) sluft (jetzt „Schlucht");

verliuse verlust (nhd. M.); vliuhe vluht. III.: lade, luot, luoden, geladen last; trage traht; var (17, 3) vart (8, 4). — zuht bezeichnet 1) das ziehen, erziehen; 2) Erziehungsmittel, besonders Strafe; 3) Erziehungszweck oder -ziel, höfische Bildung, Anstand, Wohlgezogenheit. zühteclîch heißt (von zuht 3) wohlgezogen, anständig.

3 **sî** die 3. P. S. Prs. Conj. des Verbi substantivi: die eine von den drei Wurzeln, welche seine Konjugation zusammensetzen, haben wir zu 1, 1 vollständig behandelt. Von den beiden anderen Wurzeln (es und sk. bhû = gr. *φύω*, vgl. lat. fui u. s w.: die Ableitungen von der letzteren sind gesperrt gedruckt) haben sich die folgenden Formen erhalten: Prs. Ind. S. 1. bin; 2. bist; 3. ist 17, 1; Pl. 1. sîn, birn; 2. sît, birt und bint; 3. sint. Konj. S. 1. sî; 2. sîst; 3. sî; Pl. 1. sîn; 2. sît; 3. sîn. Imp. (S. nur wis von wesen) Pl. sît. Inf. sîn 7, 4. 10, 4. 20, 3. P. P. P. gesîn. — **willekomen** scheinbar aus wille und dem Part. P. P. von kume (zu 6, 2) zusammengesetzt; indessen ist die älteste Form ahd. willikumo = ae. (ags.) wilcuma = Ankömmling nach Willen, nach Wunsche, wobei cumo schw. M. ist (ne. entstellt welcome, gleichsam well come „gut gekommen"). Der Begriff des kommens wird übrigens im mhd. willekomen noch so stark gefühlt, daß davon eine Bestimmung auf die Frage wohin? abhängen kann, hier her in ditze lant: vgl. 15, 3 enpfiengen in ir frouwen lant. — **hêr Sîfrit:** hêr ist Abkürzung von hêrre vor Eigennamen, wie auch vrouwe vor solchen abgekürzt wird: s. zu 2, 3 vrowen. hêrre, ein schw. Subst., ist der Komparativ (vgl. 34, 4) von hêr (zu 5, 3) für hêrere. Von der Abkürzung hêr kann dann noch das h abfallen, so daß von hêrre nur êr übrig bleibt (vgl. unser freilich nur in spottendem oder humoristischem Sinne gebräuchliches „Ehren" vor Namen). hêrre hat sich schon früh in herre verwandelt, besonders in der schwäbischen Mundart, während in der bairisch-österreichischen noch ê blieb: so hießen denn, die Abkürzungen her und er. — **her** = hierher, von demselben Stamme hier und hie (vgl. dâ aus dâr: zu dar zuo 12, 1) hier, hinnen = von hier. — **ditze** Neutrum von dirre, dessen Deklination ist, wie folgt: Nom. Sing. dirre, disiu, diz (z bedeutet bald den einfachen, bald den zusammengesetzten Laut; s. die Bemerkung über die Aussprache des z vor der ersten Strophe) und ditze. Gen. dises,

dirre, dises. Dat. disem(e), dirre, disem(e). Akk. disen, dise, diz und ditze. Nom. und Akk. Pl. dise, dise, disiu. Gen. dirre. Dat. disen. Für dirre heißt es auch manchmal diser, für dises auch disses, disse, diss, dis.

meinet von meinen (Prät. meinte oder meinde: 13, 4 bekant) = denken, seine Gedanken auf etwas richten (besonders auch aus Liebe, daher = lieben: „Freiheit, die ich meine"!), beabsichtigen, bezwecken, bedeuten; glauben, behaupten. mein-et 3. Prs. Sg. Präs. Ind., wie z. B. kum-et (6, 2): die Endungen der schwachen Verba unterscheiden sich (außer im Part. Perf. Pass.: 13, 1 hœren sagen) nur im Sing. des Imperativs (schwach e z. B. merk-e 29, 2; hab-e 29, 3, stark keine Endung, z. B. gip 29, 1) und im Sing. des Präteriti Indicativi (schwach 1. e, 2. est, 3. e; stark 1. 3. keine Endung, 2. e), aber die Endungen der schwachen Verba haben keinen Einfluß auf den Vokal der vorhergehenden Silbe. Als Paradigma mag uns brennen dienen. 4

Präsens.

Ind.	Konj.	Imp.
S. 1 brenn-e	brenn-e	S. 2 brenn-e
2 brenn-est	brenn-est	P. 2 brenn-et
3 brenn-et	brenn-e	Inf.
P. 1 brenn-en	brenn-en	brenn-en
2 brenn-et	brenn-et	Part.
3 brenn-ent	brenn-en	brenn-ende

Präteritum.

Ind. und Konj.	Part. P. P.
S. 1 brant-e	ge-bran-t
2 brant-est	oder ge-brenn-et
3 brant-e	
P. 1 brant-en	
2 brant-et	
3 brant-en	

— **iwer**: ebenso 42, 2 und iwren 21, 3; aber 42, 3 iuwer. Vgl. niwe neben niuwe 30, 2 und die Formen von schrîen und spîen zu 9, 3 rîten. Ähnlich frowe und frouwe (zu 7, 3), drowe, drouwe (zu 3, 1 an den sê). Es kann in beiden Fällen w schwinden: iur und niu; frou, frô und drô. Das schwanken der Schreibung zwischen iw und iuw, ow und ouw ist schon ahd.: niwi und niuwi,

drowa und drouwa. iw ist älter, als iuw; aber ow ist jünger, als ouw. drowa ist erst aus drouwa nach Analogie von niwi entstanden, drouwa aber steht für älteres drauwa und dieses ist aus drawa entstanden, wie niuwi aus niwi. Zu lesen ist iw wie iuw, und ow wie ouw; doch iw vielleicht gelegentlich auch als iu (zu 21, 3 iwren). — iwer, iuwer oder zusammengezogen iur ist Possessivpronomen der 2. Pers. Plur.: das der 1. ist, wie nhd., unser; wegen desjenigen der 3. Pers. Pl. vgl. 1, 3 ir. unser und iuwer werden, wie die starken Adj. (zu 7, 4 grôzen), flektiert, doch nehmen sie im Nom. Sing. vor Substantiven regelmäßig keine Flexion an (daher 42, 3 iuwer meister, hier iwer reise und 42, 2 iwer hôhverten): außerdem ist die Regel wegen des Verschwindens von stummem e zu beachten: vgl. zu 21, 3 iwren. — **reise**, st. F. = Aufbruch, besonders zum Krieg, Reise von rîsen steigen, aufstehen (zu 9, 3 rîten). — **hete** (Konj. Prät.: zu 17, 3 hân) **bekant** (zu 13, 4) hätte erkannt, wüßte.

Als die Königin Siegfried sah, sprach sie wohlerzogen zu dem fremden: „Willkommen sei Herr Siegfried hier in diesem Lande. Was hat euer Zug zu bedeuten? Das wüßte ich gern."

17.

Er sprach: 'hie ist Gunther, ein künec rîch unde hêr:
er sprach hier ist Gunther ein König mächtig und vornehm
erwurb er dîne minne, sone gért er níht mé'r.
erwürbe er deine Liebe so nicht begehrte er nichts sonst
dúrch dích mít ím ich her gevarn hân:
durch dich mit ihm ich her gezogen habe
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'
wäre er nicht mein Herr ich hätte es niemals gethan

1 **künec** zweisilbige Hebung. — **rîch unde hêr:** beide Adjektiva sind nachgestellt und daher unflektiert und durch unde verbunden: zu 8, 4 rîch.

2 **erwurb** für erwurbe oder erwürbe von erwirbe (erwerben), erwarp, erwurben, erworben Ic: die Elision ist ohne Not durch

die Schrift bezeichnet (zu 3, 3 umb), der Umlaut des u ist durch rb verhindert worden (zu 1, 4 umbe). — **sone** = sô ne: wenn das Wort, an welches sich die Negation ne (zu sine 3, 4) anlehnt, mit einem langen Vokal auslautet, so wird dieser verkürzt: jâ, dâ, dô mit ne geben jane, dane, done. Dadurch wird aber das e stumm und kann daher abfallen; so erhält man son, jan, dan, don. Auf diese Weise ist der Auftakt in diesem Verse eigentlich doch einsilbig; vgl. 33, 3. — **gert** hat, wie erwurb, das e elidiert. gert ist hier der Konj. Prät., 2, 2 hatten wir gerte als Ind. Prät., 5, 4 das Präs. Ind. (1. Sg.) gere: geren oder nach der bekannten Regel gern ist ein schwaches Verbum der II. Klasse (zu 13, 1 hœren sagen). Andere von derselben Klasse sind loben 6, 1; leben 6, 4; sagen 13, 1; behaben 18, 3; reden 20, 2; wegen 36, 4 (dieses ist ein Verbum auf i: vgl. zu 34, 4 gevellet); wâgen 3, 3. 4, 4; gâhen 22, 2; vazzen 27, 2; lougen 31, 2; strûchen 31, 3; volgen 42, 4. Die Verba dieser Klasse sollen den Stammlaut als e geschwächt vor der Endung des Prät. und Part. Perf. Pass. nach der Regel behalten: also wege, wegete 36, 4, geweget; volge, volgete gevolget. Bei kurzsilbigen kann aber das e nach der bekannten Regel ausfallen: ger, ger-st, ger-t, ger-n, ger-t, ger-nt; Konj. ger, ger-st, ger, ger-n, ger-t, ger-n; Imp. ger, ger-t; Inf. ger-n; Part. ger-nde. Prät. gert-e u. s. w. (zu 16, 4 meinet). Beim Präteritum langsilbiger, z. B. volgete, kann dagegen das e der Endung, da es nach kurzer tiefbetonter Silbe stumm ist, abfallen: also volget; indessen häufig fällt auch das e vor dem t aus, also volgte; so z. B. steht 31, 3 strûchten von strûchen, ahd. strûchôn. Auch in diesem Falle (vgl. zu 13, 4 bekant) werden Geminationen vor t vereinfacht (minnen lieben, minnete oder minte, geminnet oder gemint), dt kann zu tt (baden, badete oder batte) werden, nach langer Silbe tritt für tt einfaches t ein (warten, wartete, warte; kleiden, kleidete, kleite.) — **niht**: man erwartet nihtes, da gern in der Regel den Genitiv regiert: zu 2, 2 minne. Aber Beispiele der Verbindung mit dem Akk. finden sich auch sonst im mhd.

In der ersten Hälfte des Verses kommen nur Hebungen vor. 3
— **durch dich** = durch dînen willen: zu 4, 4. — **gevarn**:

varn (IV. Kl.: 11, 4 huoben) fahren, ziehen, wandern. — **hân**: die meiſten Verba der Bewegung werden im mhd. ſowohl mit haben, als auch mit sîn verbunden. haben iſt urſprünglich ein ſchw. Verbum der II. Kl.: habe, habete, gehabet. Dieſe Formen werden immer gebraucht, wenn das Verbum „halten" „feſthalten" bedeutet (vgl. 18, 3 behabe), dagegen in der Bedeutung „haben", mag es ſelbſtſtändig ſtehen oder als Hülfsverbum, zeigt es meiſtens (nicht immer: vgl. z. B. haben 40, 3) im Präſens Ind., dem Inf., und dem ganzen Präteritum kontrahierte Formen, nämlich Präſ. Ind. hâ-n, hâ-st, hâ-t, hâ-n, hâ-t, hâ-nt, Inf. hâ-n (alſo ſoweit, wie stân 14, 1). Das Prät. Ind. hâte (a zum Erſatz für ausgefallenes b verlängert; vgl. ahd. hêz für *hehz u. dgl. zu 12, 4 gienc), Konj. mit Umlaut (wie bei den Präteritopräſentibus und den ſtarken Verben) hæte. Die urſprüngliche Konjunktivform iſt aber auch in den Ind. gedrungen, und in beiden Modis kommt neben hæte auch hête (34, 3. 39, 4), hete (Ind. 12, 3. 13, 2. 34, 4; Konj. 16, 4. 28, 2. 33, 4), het (2, 4. 37, 3) u. a. vor. hâte und die übrigen Formen gehen ganz, wie brante (16, 4 meinet), doch kommt als 2. Perſ. Sg. Prät. Ind. (= hatteſt) auch die unregelmäßige Form hæte vor, die ſich zu hete verhält, wie tæte thateſt zu tete that (zu 4, 2 tuo; vgl. zu 19, 4 bedenken). Aber der Konj. Präſ. iſt habe, der Imp. ebenſo (29, 3. 34, 2), das Part. Präſ. habende, das Part. P. P. gehabet.

4 **wærer**: wenn ein Wort mit e ſchließt und ein folgendes Pronomen mit e oder i anlautet, ſo werden ſie oft zuſammengezogen: wærer = wære er, hetez in dem nämlichen Verſe = hete ez, wæres = wære es 21, 2; ſo auch kusten = kuste in. Auch bei konſonantiſchem Auslaut des erſten Worts finden manchmal ſolche Zuſammenziehungen ſtatt, ſelbſt im Reime bater (= bat er): vater, vander (= vant er): ander u. ſ. w. — **hêrre** (zu 16, 3 hêr Sîfrit) hier = Lehnsherr. Siegfried gibt übrigens nur vor, daß er Gunthers Lehnsmann ſei.

Er ſprach: „Hier iſt Gunther, ein mächtiger und vornehmer König: wenn er deine Liebe erwürbe, ſo würde er ſonſt nichts begehren. Deinetwegen bin ich mit ihm hergekommen; wäre er nicht mein Lehnsherr, ſo hätte ich es niemals gethan".

18.

Si sprách: 'ist er dîn hêrre únde dú sîn man,
sie sprach ist er dein Herr und du sein Mann
wíl er mín geteiltiu spíl álsô bestâ'n,
will er meine festgesetzte Spiele ebenfalls wagen
behábe er die meísterschaft, sô wird ich sîn wîp:
behaupte er die Oberhand so werde ich sein Weib
gewínne abr ích ir einez, ez gêt iu allen án den lîp'.
gewinne aber ich ihrer eines es geht euch allen an den Leben

mîn für mînium das zunächst in mîne geschwächt zu denken 2
ist, von dem dann das e abfiel, wie im Akk. Fem. Sing.: zu 5, 2
dîn. So heißt es auch dîn, sîn für dîniu, sîniu. — Für **geteiltiu**
erwartet man geteilten; denn als Regel gilt: nach dem Possessiv-
pronomen tritt im Nominativ S. starke, in den übrigen Fällen schwache
adj. Flexion ein, ein spil teilen heißt gewöhnlich eine Wahl vor-
legen, zwischen mehreren Dingen wählen lassen. Diese Bedeutung
paßt hier aber nicht; denn von einer Wahl ist hier nicht die Rede:
jeder, der um Brünhild wirbt, muß die drei bestimmten Kampfspiele
versuchen. Hier ist also spil, wie 2, 3 = Kampfspiel zu nehmen
und teilen = bestimmen, festsetzen. — **alsô** aus al (zu 14, 3 alsam)
und sô = ganz und gar so (42, 2), ebenso, gleichfalls (die letzte
Bedeutung hier: nämlich, wie schon mancher andere): verkürzt als;
zu 22, 2. — **bestân** (wegen der Konj. zu 14, 1 stân) 1. intransitiv
= bestehen bleiben, bleiben 31, 4; 2. = sich gegen etwas stellen,
sich an etwas machen: einen bestân = jemand angreifen, ein dinc b.
= etwas (besonders unangenehmes) unternehmen, sich ihm unterziehen,
es wagen.

behabe Konj. von behaben in conditionalem Sinne: zu 3
3, 4 sine. behaben (schw. V. II. Klasse: zu 17, 3 hân) heißt
erhalten, festhalten, behaupten. — **meisterschaft** von meister (zu
10, 4) und schaft, das letztere von schaffe, schuof, schuofen, ge-
schaffen (s. zu 16, 2 zühteclîchen) bedeutet ursprünglich Schöpfung,
dann Geschöpf, sinkt aber zu einem förmlichen Suffix herab (vgl. das
derselben Wurzel entsprossene englische ship, z. B. mastership) um

Abstracta von Substantivis zu bilden. **meisterschaft** ist = Überlegenheit, Oberhand. — **wird** ohne e in der Senkung: zu 3, 3 umb.

4 **abr** durch Synkope für aber, wie odr, undr u. s. w. für oder, under, meist nur vor Vokalen, aber bedeutete ursprünglich „abermals, wieder"; es wird aber auch schon im mhd. als Konjunktion = aber gebraucht, wie hier. — **gêt**: 14, 1 stân. — **iu** Dat. des Pronomen personale der 2. Pers. Pl.: ir, iuwer (iwer, iur: zu 16, 4), iu, iuch. Der Dat. iu (auch 19, 2) ist also vom Akk. iuch (19, 4) unterschieden, während nhd. für beide Fälle „euch" gilt. — Zum Schluß noch eine Bemerkung über die Fügung der einzelnen Sätze dieser Strophe. Es findet offenbar eine Anakoluthie statt. Da Brünhild ihre Worte beginnt: „Wenn er dein Herr ist und du sein Mann, und er die Spiele bestehen will", so sollte sie fortfahren: „so wirst du, wenn er die Spiele nicht besteht, ebenfalls dein Leben verlieren." Allein dadurch, daß sie vorher den Fall, daß Gunther siegen könnte und sie dann sein Weib würde, erwähnt, kommt sie von der begonnenen Konstruktion ab und gibt den noch auszudrückenden Gedanken ohne Rücksicht auf den Bedingungssatz an der Spitze der Strophe, so daß sie sich nicht einmal mehr an Siegfried allein wendet, sondern an alle Begleiter Gunthers (iu allen).

Sie sprach: „Ist er dein Herr und du sein Lehensman, will er meine festgesetzten Kampfspiele gleichfalls wagen, so werde ich, wenn er die Oberhand behauptet, sein Weib: gewinne ich aber eines von ihnen, so geht es euch allen an das Leben."

19.

'Den stein sol er werfen und springen dar nâch,
den Stein soll er werfen und springen darnach
den gêr mit mir schiezen. lât iu sîn niht ze gâch.
den Ger mit mir schießen laßt euch seiner nicht zu eilig,
ir muget hie wol verliesen die ê're und ouch den lîp.
ihr könnet hier leicht verlieren die Ehre und auch den Leben
des sult ir iuch bedenken', sprach daz minneclîche wîp.
dessen sollt ihr euch bedenken sprach das liebenswerte Weib

sol, Zeile 4 sult: über die Konj zu 10, 4. — **dar nâch** 1
zu 2, 1 und 12, 1 dar zuo.

gêr = M. Wurfspieß, die eigentliche Wurfwaffe der deutschen 2
Helden. — **lât** die 2. P. Pl. Imp. von lâzen = lassen. Die Stammf. (Kl. V.: 12, 4 gienc) sind lâze, liez, liezen, lâzen (ohne ge: zu 3, 4 werde). Neben den regelmäßgen Formen des Präsens lâze, lâzest und læzest u. s. w. finden sich die zusammengezogenen lân, lâst und læst, lât und læt, lân, lât, lânt, im Imp. lâ 29, 1 und lât, im Inf. lân. Prät. Ind. S. 1. 3. lie (aber 2. nur lieze, Pl. liezen, wenigstens im reinen mhd.) Part. P. P. auch lân. — **gâch** = jäh, schnell, eilig, ungestüm. Eine Nebenform davon ist gæhe: gâch wird meist prädikativ, gæhe meist attributiv gebraucht: mir ist gâch, ein gæher tôt. Im nhd. ist für den Anlaut g ein j eingetreten: ein solcher Wechsel findet sich auch im mhd., aber nur so, daß für ein regelrechtes j ein g eintritt, nicht umgekehrt. Dies geschieht 1) im Inlaut: für früeje (= früh), müejen (mühen), blüejen (= blühen) wird oft früege, müegen, blüegen geschrieben (vgl. zu 13, 1 hœren sagen). 2) im Anlaut findet der Wechsel bei einigen starken Verben statt, bei denen g vor i eintritt, vor allen anderen Vokalen aber j bleibt: gihe (jehen), jach, jâhen (jæhe), gejehen Kl. Ia = aussagen, zuerkennen (mit dem Gen., z. B. der wârheite, des siges). Das Präs. heißt gihe, gihest, gihet, jehen, jehet, jehent u. s. w. Ebenso gite (jeten), jat, jâten (jæte), gejeten = jäten, gise (jesen), jas, jâren (jære), gejesen = gären (mit Übergang des s in r nach langem Vokal, ganz wie bei wesen: 1, 1 was). — mir ist gâch = ich habe es eilig, ich habe Eile, ich lâze mir gâch = ich lasse er mir eilig sein, ich eile: dabei ist der Inf. des Verbi substantivi (sîn 16, 3 oder wesen 1, 1) ausgelassen, wie bei lâzen mit einem Dativ und einem Adjekt. oft: z. B. lât iu niht leit laßt es euch nicht leid thun; denn **sîn** ist hier nicht der Infinitiv (dieser würde wohl an anderer Stelle stehen), sondern der Genitiv des Reflexivpronomens, das aber hier seine reflexivische Bedeutung aufgegeben hat (zu 8, 4 sich): es bezieht sich zusammenfassend auf die vorher erwähnten Kampfspiele und ist abhängig von gâch: „übereilt euch damit nur nicht".

muget: zu 6, 4 maht. — **wol**: zu 2, 3. Hier nähert 3

ſich das Wort in der Bedeutung ſchon unſerem „wohl“ = gewiß, leicht, vielleicht. Ähnlich ſteht es 20, 4, wo wir es mit „ſchon“ überſetzen können. — **verliesen:** zu 11, 2 schieben.

4 **iuch bedenken:** sich bedenken = überlegen, erwägen. Das Kompoſitum bedenken geht, wie das Simplex denken: Präſens regelmäßig ſchwach: denk-e, denk-est u. ſ. w. nach brennen (zu 16, 4 meinet), aber das Präteritum lautet dâhte ſtatt *danhte, *dankte: es iſt Rückumlaut eingetreten, k hat ſich, wie ſonſt (13, 4 bekant), vor t in h verwandelt, vor dieſem h iſt n ausgefallen, dafür aber der vorhergehende Vokal verlängert worden (vgl. vâhen, hâhen ſtatt *vanhen, *hanhen; zu 15, 3): das Part. gedâht. Ganz analog iſt der Vorgang bei dünken (oder dunken) dünken, ſcheinen, Prät. dûhte für *dunhte, *dunkte, Part gedûht. Etwas anders iſt der Fall bei bringen 22, 3. Dies iſt ein ſtarkes Verbum, wie der Imp. S. 2 brinc lehrt. Aber die darnach zu erwartenden Stammformen (branc, brungen, [ge]brungen) ſind, obwohl ſie ſich finden, doch dem reinen mhd. fremd: vielmehr gilt in dieſem nur brâhte 9, 2; brâhten 7, 3; brâht (zu 3, 4 werde). brâhte ſteht für *branhte, *brangte von einem ſchwachen brengen, das im reinen mhd. nicht gebräuchlich war, wohl aber in Dialekten. Über die Konj. von dâhte und brâhte iſt noch zu bemerken, daß die 2. Perſ. S. Prät. Ind. dæhte, bræhte lautet (vgl. 1. hâte, 2. hæte: zu 17, 3 hân); der ganze Konj. hat Umlaut dæht-e, dæht-est u. ſ. w. Bei dünken kenne ich keinen Beleg für die 2. Perſ. S. Prät. Ind.; der Konj. iſt diuhte, aber auch ohne Umlaut dûhte. Umlaut im Konj. Prät. zeigen auch noch zwei andere ſchwache Verba: würken oder wurken wirken, Prät. J. worhte, Konj. wörhte, Part. geworht oder gewürket; und vürhten, Prät. J. vorhte (27, 4), Konj. vörhte, Part. gevorht, gevürhtet oder mit Übergang in die ſtarke Konjugation gevorhten.

„Den Stein ſoll er werfen und darnach ſpringen, den Wurfſpeer mit mir ſchießen. Übereilt euch damit nur nicht. Ihr könnt hier leicht eure Ehre und euer Leben verlieren: das ſollt ihr erwägen,“ ſprach das liebenswerte Weib.

20.

Sîfrit der snelle zuo dem künege trat,
Siegfried der streithafte zu dem Könige trat
allen sînen willen er in réden bat
allen seinen Willen er ihn reden aufforderte
gên der küniginne: er sold ân angest sîn:
gegen der Königin: er sollte ohne Furcht sein
'ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen mîn'.
ich werde dich schon behüten vor ihr mit den Künsten mein

künege: die ersten beiden Silben zusammen eine Hebung. — 1
trat: trite (treten), trat, trâten (træte), getreten (Ia).

willen Akk. des schw. M. wille: 4, 4. a. s. w. = alles, 2
was er wollte. — **bat** von biten (zu 4, 2 bit). b. ist oft stärker, als unser „bitten" = auffordern, heißen: vgl. engl. to bid.

gên = gegen: zu 13, 3. — **sold** für solde (10, 4) ohne 3
Not, dagegen muß ân für âne in der Senkung geschrieben werden (zu 3, 3 umb). — **angest** st. F. (nur selten st. M.) = Zustand dessen, der sich in Not und Gefahr befindet, also Bedrängnis, Gefahr; dann aber auch die gerechtfertigte, ganz natürliche Besorgnis in einer solchen Lage. Der Begriff von Mutlosigkeit liegt im mhd. noch nicht darin. An unserer Stelle fordert Siegfried Gunther auf ohne Besorgnis zu sein, die er allerdings vor einem solchen Weibe leicht haben könnte.

ich sol: es ist plötzlich aus der indirekten Rede in die direkte 4
übergegangen, was besonders in volksmäßigen Gedichten häufig geschieht, in höfischen am öftesten bei Wolfram von Eschenbach. Über sol zur Umschreibung des Fut. zu 10, 4. — **wol** „schon": zu 19, 3. Schwerlich darf man wol zu behüeten ziehn. — **behüeten**, Prät. behuote, Part. behuot oder behüetet: schw. V. I. Kl. — **vor**: der mhd. und nhd. Gebrauch stimmt hier rücksichtlich der Präposition überein; man merke sich aber, daß an Stelle eines nhd. „vor" mit dem Akk. im mhd. für, vür gebraucht wird. Wenn also in der ersten Zeile dieser Strophe statt „zu dem Könige" hätte gesagt werden sollen „vor den König", so hätte sie geheißen: Sîfrit der snelle vür den künec trat. — **den listen**: list = was man weiß

oder gelernt hat, sowohl im guten Sinne = Weisheit, Klugheit, Wissenschaft, Kunst, Geschicklichkeit, als auch im bösen, auf den das Wort im nhd. beschränkt worden ist, = List. An unserer Stelle ist ebenso, wie 24, 4 und 37, 3, an die mit Kunst verfertigte, mit zauberkräftigen Eigenschaften versehene Tarnkappe zu denken. list ist im mhd. fast immer männlich, selten weiblich; ähnlich ist es mit art, gewalt (40, 3), luft. Das umgekehrte ist der Fall bei angest (20, 3). Alle diese Subst. sind jetzt nur weiblich. Andere nhd. Feminina kommen im reinen mhd. nur als Masculina vor. So sind starke Masc. angel, binez (Binse), distel, hornûz (Horniſſe), loc (Locke), site (vgl. zu 14, 4 ingesinde), trahen (Thräne), vurt, zaher (Zähre); ferner schw. Masc. bluome, kol (für kole), made, niere, slange, snecke, trûbe (Traube), van (Fahne), wade u. s. w. — **mîn**: wenn das Possessivpronomen (unflektiert) nachgestellt ist, so geht dem Substantivum der Artikel voran, wenn er stehen müßte, falls das Pronomen fehlte: der bruoder dîn, der vater sîn. Es kann übrigens auch das Pronomen zwischen Artikel und Subst. stehen: die sîne man, die iwer degne, einen sînen mâc (verwanten: 38, 3).

Der streithafte Siegfried trat zu dem Könige, er hieß ihn alles zur Königin sprechen, was er wollte: er sollte ohne Furcht sein: „Ich werde dich vor ihr mit meinen Künsten schon behüten".

21.

Dô sprach der künic Gunther: 'küneginne hêr,
da sprach der König Gunther Königin vornehm
nu teilt, swaz ir gebietet. und wæres dannoch mêr,
nun bestimmet was immer Ihr wollet und wäre dessen noch mehr
ich bestüend ez allez durch iwren schœnen lîp.
ich wagte es alles durch Euern schönen Leib
mîn houbet ich verliuse, ir enwerdet mîn wîp'.
mein Haupt ich verliere Ihr nicht werdet mein Weib

2 **nu** = nun, jetzt; vgl. zu 4, 1 du: mhd. nun ist = nune nun nicht (vgl. zu 13, 2 sone). — **teilt** durch Synkope für teilet.

Wegen der Bedeutung zu 18, 2. — **swaz:** zu 2, 2 swer. — **gebietet** von gebiute (gebieten), gebôt, gebuten (gebüte), geboten (III. Kl.: 11, 2 schieben) = anbieten, gebieten, befehlen. Es war ein in höfischen Kreisen allgemein übliches Wort für den Begriff wollen, wünschen: vgl. nhd. befehlen. — **und** s. zu 4, 3. — **wæres** = wære es: zu 17, 4 wærer. es ist der Gen. S. Neutr. von er (zu 2, 4 im) abhängig von mêr (zu 12, 2 besten). es mêr = dessen mehr, davon mehr. — **dannoch** oder dennoch zusammengesetzt aus danne oder denne = dann (zu 8, 1 dan) und noch. Es heißt dann noch, dessenungeachtet, dazu noch, außerdem; so steht es besonders vor Komparativen = noch,

bestüend (für bestüende): s. zu 18, 2 bestân. — **durch:** 3
zu 17, 3. — **iwren:** zu 16, 4 iwer. Die volle Form wäre iuwern: daß einmal das e des Stammes, das zweite Mal das der Endung ausgestoßen wird, ist Folge des schon öfter erwähnten Betonungsgesetzes und des darauf beruhenden Verhaltens des e in Silben, die auf betonte folgen: es heißt iuwèren, aber iurèn, wofür iwren nur eine andere Schreibung scheint. — **lîp** dient häufig zur bloßen Umschreibung von Personen: zu 3, 3. durch iwren schœnen lîp ist = wegen Eurer, die Ihr so schön seid.

houbet: zu 2, 4. — **enwerdet:** zu 3, 4 sine werde. 4

Da sprach der König Gunther: „Vornehme Königin, bestimmet alles, was Ihr wollt. Wäre dessen noch mehr, ich wagte alles um Eurer Schönheit willen: ich verliere mein Haupt, wenn Ihr nicht mein Weib werdet."

22.

Dô diu küniginne sîne rede vernam,
als die Königin seine Rede vernahm,
der spile bat si gâhen, als ir daz gezam.
der Spiele hieß sie eilen ganz wie ihr das geziemte
si hiez ir ze strîte bringen ir gewant,
sie hieß ihr zu Streite bringen ihrer Gewand
ein brünne von golde, und einen guoten schildes rant.
eine Brünne von Golde und einen guten Schildes Rand

2 **bat**: zu 20, 2. — **gâhen** (von gâch, gæhe: zu 19, 2) = eilen mit dem Gen. oder Inf. (gewöhnlich ohne ze), der spile gâhen = mit den Kampfſpielen eilen. — **als** abgekürzt, wie äußerſt häufig, aus alse, dies geſchwächt aus alsô: zu 18, 2. — **gezam**, gezime, -zam, -zâmen, -zomen, doch kommt daneben auch mit Abweichung in eine andere Ablautsreihe (aus Ib in Ia) gezemen vor. Es heißt = ſtehe wohl an, bin gemäß. Nhd. geziemen geht ſchwach.

3 **ir** für Reflexivum: zu 8, 1 im. — **ze strîte**: zu 1, 1 über sê. — **bringen**: zu 19, 4 bedenken.

4 **ein brünne von golde** Appoſition zu gewant. ein: zu 5, 2 dîn. — **brünne**: hier ſtarkes, ſonſt auch ſchwaches Fem. (zu 8, 1 kappen) = Panzer, Harniſch. — **schildes rant.** der rant in unſerem Sinne läßt ſich im mhd. nur ſelten belegen, das Wort wird meiſt nur vom Schilde gebraucht und bezeichnet in der Regel mit, wie hier, oder, wie 32, 3, ohne schildes den ganzen Schild.

Da die Königin ſeine Rede vernahm, befahl ſie mit den Spielen zu eilen, wie ihr das geziemte. Sie hieß ſich zum Streite ihr Gewand bringen, einen Panzer von Golde, und einen guten Schild.

23.

Die wîle was ouch Sifrit, der wætlîche man,
die Weile war auch Siegfried der ſtattliche Mann
ênd ez iéman wésse, zuo dem schiffe gegân,
bevor es jemand wußte zu dem Schiffe gegangen
dâ ér sîn tárnkàppè verbórgen ligen vant.
wo er ſeine Tarnkappe verborgen liegen fand
dar in slouf er schiere: dô was er niémen bekant.
darein ſchlüpfte er ſogleich da war er niemanden bekannt.

1 **die wîle** (Akk.) wird ganz adverbiell gebraucht: 1) demonſtrativ = unterdeſſen; 2) relativ (mit ausgelaſſenem daz) = ſo lange als, während. — **wætlîche.** wætlîch kommt von wât (ſt. F.) =

Kleidung und lîch, das hier Umlaut wirkt (zu 4, 2 minneclîchen). Es hieß zuerst wohl etwa „kleidsam", dann schön, stattlich; ferner angemessen, wahrscheinlich. Das Adverbium wætlîche = 1) in schöner, 2) in angemessener, 3) wahrscheinlicher Weise, vermutlich, vielleicht.

end eine sehr selten vorkommende Konjunktion = bevor, ehe 2
(vgl. das dialektische ehnder = früher). — **ieman:** zu 13, 4 niemen. — **wesse** Prät. von dem Präteritopräsens wizzen. Präs. Ind. Sing. 1. weiz, 2. weist, 3. weiz, Pl. 1. wizzen, 2. wizzet, 3. wizzen. K. wizze u. s. w. Prät. Ind. und Konj. wisse und wesse, daneben auch wiste und weste. P. P. P. gewizzen, gewezzen und gewist, gewest. In den Formen wesse, weste, gewezzen, gewest ist das e der Stammsilbe aus ursprünglichem i gebrochen: zu 9, 3 rîten. — **schiffe gegân:** die Senkung ist hier zweisilbig, man muß sie aber einsilbig lesen. Sie darf nur dann zweisilbig sein, wenn beide Vokale e sind und durch einen einfachen, keine Position bildenden Konsonanten getrennt werden. Das erste e darf nur tieftonig sein, das zweite muß stumm sein oder einer der sogenannten untrennbaren Präpositionen angehören, in denen es tonlos ist (zu 1, 4 den schaft). Die beiden Silben können demselben Worte angehören, und dann ist das zweite e immer stumm und könnte auch in der Schrift wegbleiben (rôteme = rôtem, volgete = volget), wie es jedenfalls beim Lesen fortbleiben muß; oder zwei Wörtern, und dann ist das zweite e nur unbetont, muß in der Schrift bleiben, ist aber nicht zu lesen: schiffe gegân, als wäre geschrieben schiffeggân. Man bezeichnet ein solches im Verse gar nicht zu lesendes e durch einen darunter gesetzten Punkt. — **gegân** (= gegangen: zu 14, 1 stân) reimt mit **man:** s. zu 5, 1 sun.

dâ relativ, wie 24, 2. 36, 3. 41, 4: zu 3, 1 dô. — **sîn:** 3
zu 5, 2 dîn. — **tarnkappe:** zu 8, 1 kappen. — **ligen:** zu 4, 2 bit.

dar in: zu 12, 1 dar zuo. Wir brauchen auf die Frage 4
wohin? nur „darein". — **slouf:** sliufe, slouf, sluffen, gesloffen: zu 11, 2 schieben. sliefen = schlüpfen, sich heimlich oder rasch in, durch oder aus etwas bewegen. Besonders häufig wird es von raschem an- und auskleiden gebraucht. — **schiere** (nicht ganz nhd.

„schier", sondern) = sogleich, bald. — **niemen:** zu 13, 4. — er was niemen bekant = es sah ihn niemand.

Unterdessen war auch Siegfried, der stattliche Mann, bevor es jemand wußte, zu dem Schiffe gegangen, wo er seine Tarnkappe verborgen liegen fand. Darein schlüpfte er sogleich: da sah ihn niemand.

24.

Er îlte hin widere: dô sach er recken vil,
er eilte hin zurück da sah er Helden viel
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu spil.
wo die Königin bestimmte ihrer hohe Spiele
dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen sach
da ging er heimlich daß ihn da niemand sah
aller, di dâ wâren: vón listen daz geschach.
aller die da waren von Künsten das geschah

1 **recken** (zu 7, 1) ist Gen. Pl. abh. von vil (zu 1, 3).

2 **hôhiu,** weil der Einsatz hoch war.

3 **gie** von gân (zu 14, 1 stân) neben gienc von *gangen 12, 4; wie auch vie, hie, lie neben vienc, hienc, liez (zu 15, 3 enphiengen und 19, 2 lât). — **tougenlîchen.** Adj. tougen = heimlich, verborgen; daz tougen = Geheimnis; diu tougenheit = Heimlichkeit; Adj. tougenlîch = heimlich; davon haben wir hier das Adverbium. — **daz . . . niemen** ohne daß . . . jemand.

4 **aller** Gen. Pl. abhängig von niemen, wie der Genitiv oft von fragenden oder unbestimmten Fürwörtern abhängt: z. B. waz mannes = was für ein Mann? waz krefte = was für Kräfte? swaz bluomen = was immer für Blumen; niemen anders = kein anderer; manne niemen = kein Mensch; guoter ieman = irgend ein guter. — **di** für die, wie 7, 3.

Er eilte dahin zurück: da sah er viele Helden, wo die Königin ihre hohen Spiele bestimmte. Da ging er heimlich einher, ohne daß ihn da jemand sah von allen, die sich da befanden: das geschah in Folge seiner Künste.

25.

Dô truoc man der frouwen swære unde grôz
da trug man der Frau schwer und dick
einen vil scharfen gêr, dens zallen zîten schôz,
einen gar scharfen Ger den sie zu allen Zeiten schoß
starc und ungefüege, michel unde breit,
stark und ungeheuerlich groß und breit
der ze sînen ecken vil vreislîchen sneit.
der zu seinen Schneiden gar schrecklich schnitt.

swære unde grôz: zwei attributive Adjectiva (zu gêr) sind hier in einer sehr seltenen Weise noch vor den Artikel gestellt und, wie regelmäßig, wenn sie nachgestellt sind (vgl. die 3. Zeile), durch unde verbunden. grôz bedeutet oft (vgl. 26, 3) „plump, dick" (vgl. aber 7, 4). 1

scharfen von scharf. Daneben findet sich auch scharpf, scharpfes, wie denn überhaupt im In- und Auslaut pf und f (ff) nicht genau geschieden werden. Daß pf und ph nur verschiedene Schreibungen desselben Lautes sind, ist schon zu 15, 3 enphiengen bemerkt worden. — **dens** = den si. si wird häufig mit Abwerfung des i an das vorhergehende Wort angelehnt: so dazs = daz si, suochtens = suochten si, gruoztes 40, 1 = gruozte si. Oft wird es auch mit einem folgenden Pronomen, das aber vokalisch anlauten muß, verschmolzen, doch behält es dann das i, wogegen der Vokal des folgenden Wortes abfällt: sis = si es, siz = si ez, sime = si ime. — **zallen:** zu 9, 2 zuo zin. — **zîten** von zît nach kraft: vgl. zu 5, 4 arbeiten. 2

ungefüege. gefüege = fügsam, die Schicklichkeit beobachtend, geschickt, angemessen, zierlich. ungefüege bedeutet das Gegenteil: aus der Bedeutung „unangemessen, unzierlich" entwickelt sich leicht die von „übermäßig, ungeheuerlich, plump". 3

ecken Dat. Pl. des st. F. ecke = 1) Winkel, Ecke; 2) Schneide einer Waffe, oft im Plural, auch bei Schwertern, weil diese häufig zweischneidig waren: hier von der schneidenden Gerspitze. — **vreislîchen:** Adv. von vreislîch, dies vom st. F. vreise = Schrecken. Das Adj. also = schrecklich, Gefahr, Verderben bringend. 4

— **sneit**: die Stammformen ſind snîde, sneit, sniten, gesniten (nach der II. Kl.: zu 9, 3 rîten).

Da trug man der Frau einen ſehr ſcharfen Ger herbei, der ſchwer und dick, ſtark und ungeheuer, groß und breit war, den ſie zu allen Zeiten ſchoß, der an ſeiner Spitze gar ſchrecklich ſchnitt.

26.

Brünhilde sterke grœzlîchen schein.
Brünhildens Stärke aufs höchſte zeigte ſich
man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein
man trug ihr zu dem Kampfplatz einen ſchweren Stein
grôz und ungefüege, michel unde wel:
dick und ungeheuerlich groß und rund
in truogen kûme zwelfe der küenen helde unde snel.
ihn trugen mit Not zwölf der kühnen Helden und ſtreithaft

1 **sterke** ſt. F. vom Adj. starc 25, 3. — **grœzlîchen** Adv.; das Adj. = groß (vgl. 4, 2 minneclîchen), das Adv. = ſehr, aufs höchſte. — **schein** von schînen (nach Kl. II.: zu 9, 3 rîten) = erſcheinen, ſich zeigen, ſich erweiſen.

2 **ringe.** rinc = 1) Ring, beſonders auch von Ringen, aus denen die Harniſche geflochten ſind, daher die ringe = Harniſch 31, 2; 2) Kreis, beſonders der zu einem Kampfe abgeſteckte, daher Kampfplatz überhaupt: hier und 38, 2; 3) Umgebung eines Fürſten.

3 **wel,** Gen. welles, Adj. = rund. Häufiger iſt das Kompoſitum sinwel = ganz rund. Dieſes sin iſt nur in Komp. gebräuchlich, in denen es entweder die Bedeutung der einfachen Wörter verſtärkt, wie eben bei sinwel, oder auch Dauer ausdrückt. Im nhd. haben wir es noch in „Sinngrün" = Immergrün und in „Sündflut": dies iſt Ausdeutung des nicht mehr verſtändlichen mhd. sintvluot mit einem die Ausſprache erleichternden t für sinvluot = große Flut.

4 **kûme** Adv. = mit Müh und Not (vgl. zu 12, 4 lüzel). — **zwelfe** iſt ungenau geſchrieben für zwelve. zwelf (vgl. zu

14, 1 sehs) gehört zu den Wörtern, die inlautend v zeigen, das, wie nhd. „w", zu sprechen ist. Welche das sind, kann man zum größten Teile noch aus dem nhd. ersehen, nämlich diejenigen, bei denen inlautendes „v" oder, was gewöhnlich geschrieben wird, „f", wie „w", ausgesprochen wird, was freilich nicht überall geschieht: in Schlesien sprechen aber alle so, die sich nicht zieren: brief (Brief), Gen. brieves, einlef (elf), flekt. einleve, frevel (Frevel; auch Adj. frevelhaft, kühn, vermessen), grâve (Graf), haven (Hafen, Topf: der Schiffshafen heißt diu habe), hof (Hof), Gen. hoves, huof (Huf), G. huoves, îver (Eifer), kevere (Käfer), oven (Ofen), prüeven (prüfen), stivâl (Stiefel), tiuvel (Teufel), uover (Ufer), vünf (fünf), wolf (Wolf), zwelf, zwîvel (= Zweifel) u. a. und deren Ableitungen. Dazu kommen noch einige Wörter, bei denen im nhd. für v ein anderer Laut eingetreten ist: hovel = Hobel, povel = Pöbel (vgl. hover = Höker). Endlich ist zu merken neve = Neffe. Im Auslaut muß immer f für v eintreten (nach der Regel zu 2, 1 verre), ebenso in Ableitungen vor t: so heißt es flektiert zwelve, aber unfl. zwelf, ferner zwelfte (zu 13, 1), von prüeven pruofte, von neve niftel (= Nichte). Einem f, das inlautend zu v wird, entspricht in den andern germanischen Sprachen ebenfalls f oder daraus gewordenes v, während einem unveränderlichen oder nach 25, 2 mit pf wechselnden in- oder auslautenden f ein p gegenübersteht. Z. B. dem mhd. wolf, Gen. wolves entspricht engl. wolf, Pl. wolves; mhd. kevere = engl. chafer; mhd. oven = engl. oven; mhd. vünve = engl. five; mhd. einleve = engl. eleven u. s. w. Dagegen ist mhd. schif, schiffes = engl. ship; schâf, schâfes = engl. sheep u. s. w. — **der küenen recken unde snel:** die Verbindung zweier Adj. durch unde, wenn das eine vor, das andere nachgestellt ist, kommt sehr selten vor: zu 8, 4 rîch.

Die Stärke der Brünhild offenbarte sich aufs höchste. Man trug ihr zu dem Kampfplatze einen schweren Stein, der dick und ungeheuerlich, groß und rund war: ihn trugen mit Müh und Not zwölf von den kühnen und streithaften Helden.

27.

An ir vil wîze arme si die ermel want,
an ihrer ſehr weiße Arme ſie die Ärmel wand
si begunde vazzen den schilt an der hant,
ſie begann faſſen den Schild an der Hand,
den gêr si hôhe zucte: dô gie ez an den strît.
den Ger ſie hoch zückte da ging es an den Streit
die éllènden geste vorhten Prünhilde nît.
die ausländiſchen fremden fürchteten Brünhildens Feindſeligkeit

2 **begunde:** zu 11, 2 began. beginnen wird oft pleonaſtiſch gebraucht bei Verben, in denen ſchon der Begriff des anfangens liegt, wie in vazzen = ergreifen, alſo anfangen zu halten. — **an der hant:** ich kann mir die Präpoſ. an nur ſo erklären, daß ich annehme, dem Dichter ſchwebte anſtatt vazzen etwa halten vor, ſo daß dann an in einer Fügung ſtände, in der nhd. „in“ gebraucht wird: ſ. zu 6, 1.

3 **hôhe** Adv. vom Adj. hôch, Gen. hôhes. Es kommen neben hôhe auch die Formen hôch und hô vor. Die letztere iſt aus der vorhergehenden durch Abfall des ch entſtanden: ch fällt auslautend häufig weg, wenn es für h ſteht: ſo erhält man gâ aus gâch (zu 19, 2), nâ für nâch, Gen. nâhes (nahe), rê für rêch, Gen. rêhes (= Reh), dur für durch, wovon dürhel (gewöhnlich dürkel = zerlöchert) kommt, u. ſ. w., vgl. 3, 1 sê und 10, 2 hôher. — **zucte** von zücken: Prät. mit Rückumlaut und vereinfachter Gemination nach der Regel zu 13, 4 bekant. — **gie:** zu 24, 3.

4 **ellenden** vom Adj. ellende. daz ellende (ſtark) = der Aufenthalt in einem fremden Lande, Verbannung; das fremde Land. Es kommt von el-, eli- (einer nur in wenigen Zuſammenſetzungen und Ableitungen erhaltenen Wurzel = alius, gr. ἄλλος = „ander“) und lant. Das Adj. ellende = ausländiſch, fremd. Uhland braucht „Elend“ noch im alten Sinne in ſeiner „Bidaſſoabrücke“: „Jedem iſt das Elend finſter, Jedem glänzt das Vaterland“. die ellenden geste ſind ſelbſtverſtändlich Gunthers Begleiter. — **vorhten:** zu 19, 4 bedenken. — **nît,** Gen. nîdes: Eiferſucht, Haß, Feindſeligkeit, Wetteifer. Den Begriff des nhd. „Neid“ hat das Wort im mhd. nicht.

Auf ihre gar weißen Arme wand sie die Ärmel, sie erfaßte den Schild mit ihrer Hand, sie zückte den Ger hoch: da ging es an den Streit. Die fremden fürchteten die Feindseligkeit der Brünhild.

28.

Unde wære im Sîfrit niht dâ ze helfe komen,
und wäre ihm Siegfried nicht da zu Hülfe gekommen
sô héte sie Gunther sînen lîp benomen.
so hätte sie Gunther seinen Leben benommen
er gie dar tougenlîche und ruort im sîne hant.
er ging dahin heimlich, und rührte ihm seine Hand
Gunther sîne liste harte sorclîch ervant.
Gunther seine Künste höchst mit Besorgnis nahm wahr

Unde: zu 4, 3. — **helfe** = Hülfe, daneben auch im mhd. hilfe: beides sind starke F. — **komen:** zu 6, 2. 1

sie: zu 1, 3 si. — **benomen:** benime Ib = benehme, raube. 2

tougenlîche: zu 24, 3. — **ruort:** zu 10, 2. 3

harte Adv. zu dem Adj. herte (= hart, fest) mit Rückumlaut: s. zu 11, 2 vaste. harte wird zur Verstärkung vor Adj., Adv. und auch Verben gebraucht = höchst, sehr. — **sorclîch** Adverbium: man hat die Wahl, ob man sich ein e vor dem folgenden Vokal elidiert denken will oder nicht; denn die Adverbia von Adj. auf lîch werfen es auch ohne Elision oft ab. Nach der zu 8, 2 angegebenen Bedeutung von sorge heißt das Adj. sorclîch mit Besorgnis, mit Gefahr verbunden, Besorgnis erregend, gefährlich; das Adv. mit Besorgnis, mit Gefahr. Gunther ist hier besorgt, weil er von Siegfried berührt ohne ihn zu sehen nicht sogleich weiß, was ihn berührt. — **ervant** von ervinden Ic = wahrnehmen, erkennen, merken. 4

Und wäre ihm Siegfried da nicht zu Hülfe gekommen, so hätte sie Gunther das Leben geraubt. Er ging heimlich dahin und berührte seine Hand. Gunther merkte seine Künste mit großer Besorgnis.

29.

Er sprach: 'gip mir von handen den schilt lâ mich tragen
er sprach gib mir von Händen den Schild laß mich tragen
unde merke rehte, waz du mich hœrest sagen.
und habe acht genau was du mich höreſt ſagen
nu habe du die gebærde: diu werc wil ich begân.'
nun habe du die äußeres Weſen die Werke will ich verrichten
dô er in bekande, ez was im liebe getân.
da er ihn erkannte es war ihm lieb gethan

1 **handen:** zu 15, 4. Der Plural ſteht hier formelhaft; denn ſtrenggenommen müßte es heißen von (zu 15, 4) hende. — **den schilt** iſt ſowohl von gip abhängig, als auch von lâ (zu 19, 2 lât) mich tragen; man pflegt von einem Worte, das zwiſchen zwei Sätze, zu deren jedem es gehört, geſtellt iſt, zu ſagen, es ſtehe ἀπὸ κοινοῦ und in dieſem Falle nicht zu interpungieren. Eine andere Art der Konſtruktion ἀπὸ κοινοῦ findet ſich 38, 3 mâge und mîne man, wo mîne auch zu mâge gehört, vor dem es nach nhd. Sprachgebrauch ſtehen müßte.

2 **merke** Imp. von merken, Prät. marcte. Es kommt von daz marc = das Zeichen, heißt alſo zunächſt mit einem Zeichen verſehen, dann bemerken, acht geben, verſtehen, tadelnd bemerken, tadeln. diu marke oder marc = Grenze, Grenzland, Landſtrich. — **rehte** Adv. vom Adj. reht; es heißt recht, wie es ſein ſoll, genau. — **waz du mich hœrest sagen** iſt indirekter Frageſatz (es müßte ſonſt heißen swaz: zu 2, 2 swer) und geht auf die folgende Zeile.

3 **gebærde** ſt. F. von gebâren = ſich äußerlich benehmen, daher = die Art, wie jemand gebâret, äußeres Weſen, Benehmen. Die Bedeutung entſpricht alſo nicht ganz der heutigen von Gebärde. — **begân** = an etwas gehen, etwas thun (es ſei gut oder böſe): vgl. 12, 4 gienc und 14, 1 stân.

4 **bekande:** zu 13, 4 bekant. — **liebe** Adv. von liep = angenehm, erfreulich. — eime eteswaz liebe tuon = jemanden durch etwas erfreuen, wie leide (zu 12, 4) tuon = betrüben.

Er sprach: „Gib mir den Schild aus den Händen, laß mich ihn tragen und gib genau acht, was du mich sagen hörst. Nun zeige du das äußere Benehmen, die Werke will ich verrichten.“ Da er ihn erkannte, war er erfreut.

30.

Dô schôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit
da schoß gar kräftiglich die vornehme Jungfrau
ûf einen schilt niuwen michel unde breit:
auf einen Schild neuen groß und breit
den truoc an sîner hende daz Siglinde kint.
den trug an seiner Hand das Sieglindens Kind
daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte dér wint.
das Feuer sprang von Stahle als ob es wehte der Wind

hêrlîche = hêre (zu 5, 3 und 4, 2 minneclîchen). — 1
meit zusammengezogen aus maget, das 35, 2. 36, 2. 40, 2. 42, 4 steht: zu 3, 1 voit; vgl. unser „Magd“ und „Maid“. meit geht nach kraft, hat also im Gen. meide und meit. Man bringt es gewöhnlich mit mac, mügen = können zusammen und nimmt an, daß es eigentlich das ausgewachsene, kräftige Mädchen, dann die Jungfrau bezeichnet; doch ist diese Etymologie keineswegs sicher. Ein besonders im volkstümlichen Epos gebräuchliches Diminutiv davon mit derselben Bedeutung ist magetîn, magedîn, megedîn, zusammengezogen meitîn, meidîn.

niuwen stark. Akk. M. S. von niuwe = neu. Es findet 2
hier der seltene Fall statt, daß das nachgestellte Adj. flektiert wird (zu 5, 3 hêr).

an sîner hende: zu 6, 1 an d. hant und 15, 4 von 3
der hant. — **daz Siglinde kint:** es ist Eigentümlichkeit aller Volksepen Personen anstatt sie bei ihrem eigenen Namen zu nennen oft durch die ihrer nächsten angehörigen, der Väter, Mütter oder Gatten, zu bezeichnen. So hieß schon 5, 1 Siegfried Sigmundes

sun, weiter unten (33, 2) werden wir noch daz Sigmundes kint erhalten; ſonſt heißt er auch der Kriemhilde man. S. übrigens wegen der Stellung zu 15, 2 Prünhilde, wegen des Namens Siglint zu 4, 1 Sîfrit, wegen kint zu 10, 1.

4 **von:** zu 15, 4 von der hant. — **stâle:** der oder daz stahel, zuſammengezogen stâl = Stahl. Gemeint iſt hier der ſtählerne Beſchlag des Schildes. — **sam:** zu 14, 3 alsam. — **wâte** Präteritum mit Rückumlaut von wæjen. Ueber das j ſ. zu 13, 1 hœren sagen und 19, 2 gâch. Neben wâte kommt auch wæte als Prät. vor nach der Regel, daß die ſchwachen Verba auf æjen oder üejen im Prät. u. P. P. P. bald Rückumlaut haben, bald nicht: von næjen nâte und næte, genât und genæt; von müejen (= mühen) muote und müete, gemuot und gemüet. Selbſtverſtändlich kommt im P. P. P. auch noch genæjet, gemüejet vor. Übrigens iſt wâte der Konj. wegen sam; vgl. 33, 1.

Da ſchoß die vornehme Jungfrau gar kräftig auf einen neuen Schild, der groß und breit war: den trug Sieglindens Sohn in ſeiner Hand. Das Feuer ſprang aus dem Stahle, als ob es der Wind wehte.

31.

Des starken gêres snîde al durch den schilt gebrach,
des ſtarken Geres Schneide ganz durch den Schild drang
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen sach.
daß man das Feuer flammen aus den Ringen ſah
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
des Schuſſes beide ſtrauchelten die kräftige Männer
wan diu tarnkappe, si wæren tôt dâ bestân.
wenn nicht die Tarnkappe ſie wären tot da geblieben

1 **snîde,** was oben ecke hieß: zu 25, 4. — **al durch** könnte auch als ein Wort geſchrieben ſein: zu 14, 3 alsam. — **gebrach** = brach, drang durch von gebriche: Kl. Ib.

2 **fiwer** auch 33, 1 = fiur 30, 4. Ein iu wird manchmal, beſonders vor r, ſeltener vor l und n in iwe oder iuwe (zu 16, 4 iwer) zerdehnt: tiure (= teuer) in tiwer, tiuwer, griule (= Greuel)

in griwel, griuwel, iule (= Eule) in iuwel, friunt (= Freund) in friwent u. ſ. w. — **lougen** ſchw. V. = flammen von der louc, louges = Lohe, Flamme, das zuſammenhängt mit lieht = leuchtend, liuhten = leuchten, lohen = glühen, lohe = Flamme. — **ûz den ringen** = aus dem Harniſch: zu 26, 2; vgl. 33, 1.

des schuzzes: der Gen. von der schuz. Er ſteht in- 3
ſtrumental: zu 7, 2 des und dester. Ähnlich ſagte man auch des stiches strûchen = von dem Stiche ſtraucheln, krieges bestân = bekriegen, roubes füeren = räuberiſch wegführen. — **beide**: M. und F. beide, Ntr. beidiu, daneben auch bêde, bêdiu = beide. Zu merken iſt beidiu . . . unde oder unde . . . beidiu = ſowohl . . . als auch (vgl. engl. both . . . and): beidiu kann auch zu beide geſchwächt werden; z. B. beidiu liute unde lant = ſowohl Leute, als auch Land; tôt unde leben beide = ſowohl Tod, als auch Leben. — **strûchten** von strûchen (ſchw. V. II Kl.: ſ. zu 17, 2 gert) = ſtraucheln, einen Fehltritt thun, fallen. — **kreftige** gegen die Regel (zu 4, 2 minneclîchen) nach dem beſtimmten Artikel ſtark: kreftic vgl. 37, 1. 34, 4 oder kreftec mit dem Umlaut wirkenden Suffix ic oder ec (4, 2 minneclîchen) von kraft = Kraft beſitzend. Verſchieden von dieſem ic = ahd. îg iſt das keinen Umlaut veranlaſſende ic, ec = ahd. ag, das ſich z. B. in manic (39, 3) und zornic (35, 1) findet.

wan hier ebenfalls in der zweiten der vielen zu 13, 4 aufge- 4
zählten Bedeutungen: es ſteht hier aber elliptiſch, wie oft, wenn im Hauptſatze ein konditionaler Konjunktiv ſteht. So heißt bei Wolfram wan ir, ich hete den lîp verlorn = wenn ihr nicht geweſen wäret, ſo hätte ich das Leben verloren: alſo hier: „wenn die Tarnkappe nicht geweſen wäre“ u. ſ. w. Überſetzen kann man aber auch: „ohne euch“, „ohne die Tarnkappe“. — **tôt** tot, Gen. tôtes, Adj.; zu ſcheiden von tôt Tod, tôdes, Subſt. — **bestân** Part. P. P. neben bestanden; wegen der Form ſ. zu 14, 1 stân, wegen der Bedeutung zu 18, 2.

Des ſtarken Geres Schneide drang ganz durch den Schild, ſo daß man das Feuer aus dem Harniſch flammen ſah. Von dem Schuſſe ſtürzten die kräftigen Männer beide: ohne die Tarnkappe wären ſie da tot geblieben.

32.

Sîfr'ide dém kü'enèn von munde brast daz bluót.
Siegfried dem kühnen von Munde brach das Blut
vil balde spranc er widere: dô nam der helt guot
gar ſchnell ſprang er wieder da nahm der Held gut
den gêr, den si geschozzen im hete durch den rant:
den Ger den ſie geſchoſſen ihm hatte durch den Schild
den schôz dô hin widere des starken Sîfrides hant.
den ſchoß da hin zurück des ſtarken Siegfrieds Hand

1 **Sîfride** mit ſchwebender Betonung, wie 6, 1. — **dem küenen:** dieſe Stellung des Adjektivs mit dem Artikel nach dem Subſtantiv haben wir auch noch erhalten, wenn auch nur bei Eigennamen, beſonders von Regenten: Friedrich der große, Nathan der weiſe u. ſ. w. Im mhd. ſteht das Adj. in dieſer Weiſe nicht nur nach allen Eigennamen (vgl. Gunther der küene 11, 3; Sîfrit der snelle 20, 1. 41, 1; Gunther dem rîchen 39, 1; Brünhilt diu schœne 34, 1), ſondern auch nach anderen Subſtantiven: wîn der allerbeste, her daz grôze, haz den alten, swert diu scharfen, heiden der werden. Allerdings iſt dieſe Struktur nur bei Eigennamen allgemein üblich, ſonſt eigentlich nur in dem Volksepos und bei Wolfram von Eſchenbach gebräuchlich. — **von munde:** zu 1, 1 über sê. — **brast:** zu 2, 4.

2 **balde:** zu 11, 1. — **spranc widere** = ſprang wieder auf.

3 **rant:** zu 22, 4 schildes rant.

4 **hin:** dorthin, nämlich auf die Brünhild. — **Sîfrides:** im mhd. werden die Eigennamen auch dann flektiert, wenn ſie den Artikel vor ſich haben. — **hant:** wie lîp (zu 21, 3), ſo dienen auch hant und vuoz zur lebendigen Umſchreibung: z. B. ich wil mich legen vür iuwer vüeze nider = vor euch.

Dem kühnen Siegfried brach das Blut aus dem Munde. Gar geſchwind ſprang er wieder auf: der gute Held nahm da den Ger, den ſie ihm durch den Schild geſchoſſen hatte: den ſchoß der ſtarke Siegfried nun auf ſie zurück.

33.

Daz fiwer stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint.
das Feuer stob aus Ringen ganz wie wenn es triebe der Wind
den gêr schôz mit ellen daz Sigmundes kint:
den Ger schoß mit Kraft das Siegmunds Kind
sine mohte mit ir krefte des schuzes niht gestân.
sie nicht konnte mit ihrer Kraft des Schusses nicht stehn bleiben
ez enhete nimmer der künic Gunthèr getân.
es nicht hätte niemals der König Gunther gethan

fiwer: zu 31, 2. — **stoup** (III. Kl. 11, 2 schieben) von stieben = stieben, sich in kleinen Teilen bewegen, sich rasch bewegen. Davon der stoup = Staub, daz stüppe = Staub, Sand, Asche, Pulver; stouben = stieben machen (zu 34, 4 gevellet). — **als:** 22, 2. — **ob,** obe = 1) wenn; 2) ob. — **tribe** 3. S. Prät. Konj. von trîben (II. Klasse 9, 3 rîten). 1

schôz mit Plusquamperfektbedeutung: 8, 2 gewan. — **ellen** st. N. = Kraft und Stärke mit Kühnheit verbunden, Mannheit; ellenrîch und ellen(t)haft = mannhaft. — **daz Sigmundes kint:** zu 30, 3. 2

sine: 3, 4 (aber hier haben wir keinen Bedingungssatz); der Auftakt ist hier zweisilbig, kann aber leicht einsilbig gelesen werden: zu 17, 2 sone. — **mohte:** zu 6, 4. — **mit** hier = trotz. — **des schuzes** (z für zz: zu 1, 4 den schaft; 12, 4 lüzel; vgl. 31, 3. 34, 2) ist hier ebenfalls instrumental = in Folge des Schusses. — **gestân** nicht = nhd. „gestehen", sondern = Stand halten, stehen bleiben: s. übrigens zu 14, 1 stân. 3

ez Akk. abh. von hete getân, also anders als 1, 1. — **enhete:** 3, 4 sine. 4

Das Feuer stob aus dem Harnisch, als ob der Wind es triebe. Siegmunds Sohn hatte den Ger mit Kraft geschossen: in Folge des Schusses konnte sie trotz ihrer Kraft nicht stehen bleiben. Das hätte der König Gunther niemals gethan.

34.

Brünhilt diu schœne balde ûf spranc:
Brünhild die ſchöne ſchnell auf ſprang
'edel rîter Gunther, des schuzzes habe danc'.
edel Ritter Gunther des Schuſſes habe Dank
si wânde, daz erz hête mit sîner kraft getân:
ſie glaubte daß ers hätte mit ſeiner Kraft gethan
nein, si hete gevellet ein verre kreftiger man.
nein ſie hatte gefällt ein weit kräftigerer Mann

2 **edel:** zu 4, 1. — **rîter:** zu 11, 4. — **danc haben** mit dem Gen. = für etwas Dank erhalten, gelobt werden: der Imperativ oder der imperativiſche Konjunktiv wird oft im Sinne von „Bravo!“ gebraucht. So auch hier.

3 **wânde** von wænen (ſchw. V. I.) = meinen, glauben, vermuten: an dieſer Stelle und ebenſo 39, 4 könnte man es mit nhd. „wähnen“ überſetzen, aber die mhd. Bedeutung iſt umfaſſender. — **erz** für er ez. ez und es werden häufig nicht nur an Wörter mit e im Auslaut (hetez, wæres: zu 17, 4 wærer), ſondern auch an konſonantiſch auslautende gehängt mit Abwerfung des Vokals: ichz, ders, möhtens u. ſ. w. Für dazz heißt es oft deiz; deis oder dês = daz es. Auch mit einem folgenden Worte verſchmilzt ez in êst = ez ist. Auch der Dat. ime (M. u. N.) und der Akk. in (M.) lehnt ſich an mit Abwerfung des i: erme = er ime, füerstun = füerstu in, doch iſt das füerstu ſelbſt wieder entſtanden durch Anlehnung von du an füerst (mit Synkope für füerest), bei welcher regelmäßig das d äbfällt. Aus ich im wird i'm, aber i'u iſt = ich iu, i'r = ich ir, in = ichne ich nicht. — **hête:** zu 17, 3 hân.

4 **gevellet** von vellen fällen, dem cauſativum zu vallen, valle, viel, vielen, gevallen 36, 1. Von Verben der V. Kl. werden wenige cauſativa abgeleitet, die den umgelauteten Ablaut des Präſensſtammes zeigen: z. B. von hâhe (*hanhe 15, 3), hienc = hange henge, hancte = hänge. Dagegen ſind cauſativa von Verbis

der ersten vier Klassen ziemlich zahlreich: diese zeigen umgelauteten Ablaut des singularen Präteritalstammes. Z. B. Kl. Ia sitze, saz (1, 1): setze, sazte; lige, lac (23, 3): lege, legete (oder leite: zu 39, 1); wige, wac (zu 3, 3 wâgen): wege, wegete (36, 4). Kl. Ib erschricke, erschrac (zu 2, 3 geborn): erschrecke, erschrahte mache aufspringen, erschrecke. Kl. Ic springe, spranc: sprenge, sprancte; brinne, bran: brenne, brante (zu 16, 4). Kl. II bîze, beiz: beize (Umlaut unmöglich), beizte mache beißen, beize (vgl. die Bemerkung über Aussprache des z vor der ersten Strophe). Kl. III vliuhe, vlôch (11, 2 schieben): vlœhe, vlôhte zwinge zum fliehen, flüchte; stiube, stoup (33, 1): stoube (mit unterbliebenem Umlaut: 1, 4 umbe), stoubte. Kl. IV var, vuor (17, 3): vüere, vuorte (8, 1). — **verre:** zu 2, 1. — **kreftiger** ist der Komparativ von kreftic (31, 3). Die Adjektiva werden im mhd. gesteigert, wie im nhd., dadurch, daß für den Komparativ die Endung er an den Stamm tritt, für den Superlativ est. Im ahd. gab es zweierlei Endungen, ôr, ôst und ir, ist. Diese volleren Vokale sind im mhd. geschwunden; nur die Lokaladjectiva, die die Begriffe „oben, unten, innen, außen, vorne, hinten" ausdrücken, können im Superlativ noch das ô bewahren, was zu vergleichen ist mit den Resten der ursprünglichen ô-Konjugation (zu 13, 1 hœren sagen); z. B. oberôst, vorderôst u. s. w. i zeigt sich zwar auch mitunter, aber dann ist es nur ungenaue Schreibung für e, da es auch da steht, wo im ahd. ô stand, und ohne Umlaut zu wirken, während e für ahd. i immer die vorhergehende Silbe umlautet: so grôz, grœzer, grœzest; nâch, næher, næhest; lanc (37, 1), langer, langest u. s. w. Ueber Unregelmäßigkeiten zu 12, 2 besten. — kreftiger ist ohne Flexion: zu 4, 1 edel.

Die schöne Brünhild sprang geschwind auf: „Edler Ritter Gunther, gut geschossen!" Sie glaubte, daß er es mit seiner Kraft gethan hätte. Nein, sie hatte ein bei weitem kräftigerer Mann nieder geworfen.

35.

Dô gie si hin balde: zornic was ir muot:
da ging ſie hin geſchwind, zornig war ihrer Sinn,
den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
den Stein hob ſehr hoch die edle Jungfrau gut
si swanc in krefticliche verre von der hant:
ſie ſchleuderte ihn kräftiglich fernhin von der Hand
dô spranc si nâch dem wurfe, daz lûte erklang ir gewant.
dann ſprang ſie nach dem Wurfe daß laut erklang ihrer Gewand

1 **gie:** 24, 3. — **balde:** 11, 1. — **zornic:** zu 31, 3 kreftige. — **muot** bezeichnet das Denk-, Gefühls- und Willensvermögen des Menſchen als ein ganzes: je nach dem Zuſammenhange iſt es im nhd. verſchieden wiederzugeben: am öfteſten paßt „Sinn". Mit der nhd. Bedeutung (= Beherztheit) findet es ſich im mhd. nicht. Die alte Bedeutung zeigt ſich im nhd. noch in Redensarten, wie „mir iſt wohl zu Mute" u. dgl.

2 **den** stein, der ihr vorhin gebracht worden war. — **huop** von heben: zu 11, 4. — **hôhe:** zu 27, 3. — **edel** für edele mit Wegwerfung des letzten e ſtatt der des ſtummen zweiten. Es iſt dies eine häufig genug vorkommende Unregelmäßigkeit. Über die Stellung zu 8, 4 rîch g. E. — **maget:** zu 30, 1 meit.

3 **swanc:** swinge, swanc, swungen, geswungen I c = ſchwinge, ſchleudere. — **von** der hant: 15, 4.

4 **erklang:** nach der Regel über den Auslaut ſollte es erklanc heißen, aber vor Vokalen bleibt mitunter die Media ſtehen, ſeltener vor anderen Medien und ganz ſelten vor andern Konſonanten. Für das er in Zuſammenſetzungen kommt (um dies beiläufig zu bemerken) häufig der vor, z. B. derkennen, derwerben für erkennen, erwerben: wie dies vorgeſetzte d zu erklären ſei, weiß man bis jetzt noch nicht. Auch findet manchmal eine Umkehrung des er- zu re- ſtatt: revant ſtatt ervant (28, 4); reslagen ſtatt erslagen (Partic.: zu 11, 4 huoben).

Da ging ſie geſchwind hin: zornig war ihr Sinn: den Stein hob die edle gute Jungfrau ſehr hoch. Sie ſchleuderte ihn kräftig fernhin aus der Hand: nun ſprang ſie nach dem Wurfe, daß ihr Gewand laut erklang.

36.

Der stein was gevallen zwelf klâfter dan:
der Stein war gefallen zwölf Klaftern von da
den wurf brach mit sprunge diu maget wolgetân.
den Wurf überbot mit Sprunge die Jungfrau schön,
dar gie der snelle Sîfrit, dâ der stein gelac:
dahin ging der streithafte Siegfried wo der Stein lag
Gunther in wegete, der helde dés wurfes pflac.
Gunther ihn bewegte der hehlende des Wurfes pflegte

gevallen: zu 34, 4 gevellet. — **zwelf:** 26, 4. — 1
klâfter hier st., sonst auch schw. (zu 8, 1 kappen) Fem. = Klafter, Maß der ausgebreiteten Arme. Wegen der Flexion zu 11, 4 rîter; wegen mhd. â = nhd. kurz a zu 7, 3 brâhten. — **dan:** 8, 1.

den wurf brach mit spr.: „sie sprang noch weiter, als 2
sie geworfen hatte"; vgl. daz zil brechen über das Ziel hinausbringen. — **wolgetân:** zu 14, 2. — Wegen des Reimes **dan: getân** s. zu 5, 1 sun.

wegete von wegen (dieses causativum von wige, wac, 3
wâgen, gewegen: zu 34, 4 gevellet): zu 17, 2 gert. wegen ist = bewegen, schwingen, schütteln. — **helde** ist das Part. Präs. von heln (= hehlen, verbergen: vgl. zu 2, 3 geborn; jetzt schwach bis auf „verhohlen") für helnde, helende: vgl. z. B. spilde für spilnde, spilende. Die Bedeutung ist aber medial = der sich verbergende. So werden mancherlei Partizipien im mhd. medial oder passivisch gebraucht; lebende tage = Tage, die erlebt werden, windende hende = Hände, die gewunden werden, klagendez herzeleit = Herzeleid, das geklagt wird. Dergleichen Ausdrucksweisen begegnet man auch noch im nhd. (vgl. „innehabende Wohnung", „vorhabende Reise"), doch sind sie bei den Grammatikern meist streng verpönt. — **pflac:** pflige, pflac, pflâgen, gepflegen (davon pfliht: zu 16, 2 zühteclîchen) = pflegen, das aber im nhd. bald stark (pflog, pflogen, gepflogen: gepflogen auch schon mhd. dialektisch), bald schwach flektiert. Ursprünglich heißt pflegen mit einem Dinge zu thun haben: mit einem Gen. der Pers. heißt es sich jemandes annehmen, für ihn sorgen;

mit einem Gen. der Sache in Obhut haben, besorgen, oft mit ganz abgeschwächter Bedeutung besitzen, haben (z. B. tugende pflegen); ja mit Verbalsubstantiven dient es zur Umschreibung des bloßen Verbums, ebenso mit Infinitiven. So heißt des wurfes pflac nur = er warf. Die nhd. Bedeutung „die Gewohnheit haben" kommt im mhd. nur höchst selten vor. Wegen kontrahierter Formen von pflegen s. zu 4, 1 Sîfrit.

Der Stein war zwölf Klaftern von da niedergefallen: den Wurf überbot die schöne Jungfrau noch durch den Sprung. Der streithafte Siegfried ging hin, wo der Stein lag. Gunther bewegte ihn, der sich verbergende warf.

37.

Sîfrit wás küene, kréftic unde lanc:
Siegfried war kühn kräftig und groß
den stein warf er verrer, dar zuo er wîter spranc.
den Stein warf er ferner dazu er weiter sprang
von sînen schœnen listen het er kraft genuoc,
von seinen schönen Künsten hatte er der Kraft genug
daz er mit dem sprunge den künic Gúnthère truoc.
daß er mit dem Sprunge den König Gunther trug.

1 **kreftic:** 31, 3. — **lanc** = langgewachsen, groß.

2 **verrer** Komp. von verre: zu 2, 1. Der Komp. wird von den Adv. auf e gebildet durch Anhängung eines r, der Superl. durch Anhängung eines st, seltener ste, vor welchem e mitunter synkopiert wird: verre, verrer, verrest; wîte, wîter, wîtest; schiere (zu 23, 4), schierer, schierste; balde, balder, baldeste u. s. w. Unregelmäßig gehen (vgl. zu 12, 2 besten) wol (zu 2, 3), baz, best; übele, wirs, wirsest; vil, mêr oder mê (1, 2), meist; lützel, minner (selten min), minnest. — **dar zuo:** zu 12, 1.

3 **listen:** zu 20, 4. — **kraft** der unflektierte Genitiv abhängig von genuoc, einem substantivisch gebrauchten Adj. neutrius: vgl. mêr 7, 2. 21, 2; lüzel 12, 4; vil 24, 1, die alle den Genitiv regieren. 41, 1 steht genuoc adverbiell.

mit dem sprunge = zugleich mit dem Sprunge, während, 4
indem er sprang: hier der Artikel, weil der Sprung schon Z. 2
erwähnt: anders 36, 2. — **Gunthere,** weil her ursprünglich =
here (zu 6, 1).

Siegfried war kühn, kräftig und groß: den Stein warf er ferner hin, dazu sprang er weiter. Infolge seiner schönen Künste hatte er genug Kraft um während des Sprunges den König Gunther zu tragen.

38.

Zuo ir ingesinde ein teil si lûte sprach,
zu ihrer Hofstaate ein Teil sie barsch sprach
dô si ze ende des ringes den helt gesunden sach:
da sie zu Ende des Kampfplatzes den Helden gesunden sah
'balde komet her nâher, mâge und mîne man:
schnell kommet her näher verwante und meine Mannen
ir sult künic Gunther alle werden undertân.'
ihr sollt König Gunther alle werden unterthan

ingesinde: zu 14, 4. — **ein teil.** teil ist im mhd. 1
sowohl sächlichen, als auch männlichen Geschlechts. daz teil ist =
das Stück einen ganzen, ein teil = ein Stück, etwas; sehr viel
(wegen der letzteren Bedeutung zu 12, 4 lüzel). Adverbiell heißt
ein teil ziemlich, sehr. Hingegen heißt der teil der Anteil, das
teilen. Hier gehört ein teil zu **lûte** = laut, barsch, heftig. Die
Frau soll lîse sprechen, wie denn der Anstand ihr jede Heftigkeit
verbietet, Brünhild aber spricht ein teil lûte = sehr barsch, heftig.

ze ende des ringes ist zu lesen, als wenn zende sringes 2
geschrieben wäre, wie wirklich auch geschrieben werden könnte: zende
nach 9, 2 zuo zin; sringes, weil der Gen. S. des M. und N. des
best. Art. oft proklitisch gebraucht wird und dann die ersten beiden
Laute (de) abwirft: sâbendes = des âbendes, küneges = des
küneges u. s. w. — Die Formen diu und die werden auch proklitisch
gebraucht, aber nur vor Vokalen und verlieren dann den Diphthongen:

z. B. dougen = diu ougen, dandern = die andern, derde = diu, die erde u. ſ. w. Ich will hier noch anführen deich = daz ich, deir = daz er, ebenſo dêr; derst = der ist, diust = diu ist, dâst, deist, dêst = daz ist, deiswâr, dêswâr = daz ist wâr. — **ende** ſt. M. und ſt. N. (Dekl. zu 14, 4 ingesinde): ähnliches ſchwanken bei gemach (12, 3), palas (14, 2), stat (11, 2), tranc u. ſ. w. Im nhd. iſt stat aufgegeben, ende und gemach ſächlich, palas und tranc männlich. Männliches Geſchlecht iſt im nhd. auch häufig da eingetreten, wo im mhd. das ſächliche allein galt: ſo honec (Honig), saf (saffes: Saft), sper (Speer), tou (touwes: Tau u. ſ. w). — **den helt gesunden sach:** bei sehen ſteht der doppelte Akkuſativ, ein ſubſtantiviſcher und ein adjektiviſcher, der letztere bald ſtark, bald gar nicht flektiert; ebenſo bei tuon, vrumen (= machen), machen, vinden, lâzen, haben (für etwas halten). gesunden iſt hier natürlich flektiert, der Akkuſativ von gesunt = unverletzt, wohl auf, am Leben.

3 **komet:** zu 6, 2. — **nâher** Komp. (zu 37, 2 verrer) des Adv. nâhe, wofür auch nâch, nâ und nâhen vorkommt = in der Nähe, in die Nähe; beinahe; ans Herz, an dem Herzen (z. B. nâhe ligen, gân); genau. — **mâge** Pl. von mâc, Gen. mâges = blutsverwanter. Die verwanten von männlicher Seite hießen gêrmâge, swertmâge, die von weiblicher kunkel (= Spinnrocken)- mâge und spindelmâge. — **mîne** ſteht ἀπὸ κοινοῦ: zu 29, 1. — **man:** zu 15, 2.

4 **künic** G.: der Dativ für künege G.: künec kann im Genitiv und Dativ unflektiert bleiben, wenn unmittelbar der darauf flektierte Eigenname folgt: ſo daz künec Etzelen wîp. — **undertân:** under für unter nach der Regel über Verwandlung der Tenuis in die Media nach Liquidis (zu 9, 3 wolden): -tân Partizip von tuon: 4, 2 tuo.

Zu ihrem Hofſtaate ſprach ſie ſehr barſch, als ſie den Held am Ende des Kampfplatzes unverletzt ſah: „Kommet geſchwind näher her, meine verwanten und Mannen: ihr ſollt dem Könige Gunther alle unterthan werden".

39.

Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant,
da legten die ſehr kühnen die Waffen von der Hand
si buten sich ze vüezen von Burgonden lant
ſie boten ſich zu Füßen von der Burgunden Land
Gunther dém rîchen, vil manic küener man.
Gunther dem mächtigen gar manch kühner Mann
si wânden, ér hête mit sîner kraft diu spil getân.
ſie glaubten er hätte mit ſeiner Kraft die Kampfſpiele gethan

leiten (zu 3, 1 voit; 30, 1 meit) für legeten von legen, dem cauſativum zu ligen (zu 34, 4 gevellet). — **diu wâfen** Pl. N.: der Sing. heißt daz wâfen, daneben auch daz wâffen. Ganz dieſelbe Bedeutung hat die Form daz wâpen, während jetzt „Waffe“ und „Wappen“ ſtreng geſchieden ſind. wâpen oder wâfen heißt 1. die Waffe, beſonders das Schwert, manchmal aber auch Werkzeug; 2. das Wappen, das beſonders am Schilde, an der Fahne, auf der Pferdedecke u. ſ. w. getragen wurde; 3. iſt es ein Weheruf, urſprünglich Ruf nach oder zu den Waffen. wâfen wird ganz regelmäßig (meiſt mit Unterdrückung des ſtummen e der Endungen: wâfens u. ſ. w.) flektiert, aber der Dat. Pl. heißt wâfen, weil die Endung en ganz abzufallen pflegt, wenn der Stamm auf n ausgeht: ſo auch von der trahen (= Thräne) Dat. Pl. trehen, von daz vogelîn Dat. Pl. den vogelîn: dieſelbe Regel gilt vom Verbum: ich waffne iſt wâfen, aber Inf. waffnen ebenfalls wâfen für wâfenen; ſo auch wir wâfen, sie wâfent. — So wie wâfen, ſo ſind noch viele andere mhd. Neutra im nhd. Feminina geworden: ſo ber (Beere), eher (Ähre), mære (42, 1), milze, rippe, spor (Spur), spriu (Spreu), wange (ſchwach: zu 4, 4 willen), wolken. — Die Mannen der Brünhild legen ihre Waffen ab um Gunther als ihrem neuen Herrn zu huldigen. 1

Die Huldigung liegt in den Worten: si buten sich ze vüezen. **buten** Prät. Pl. von bieten (zur III. Klaſſe). sich ze 2

vüezen iemannes oder iemanne bieten = sich zu jemandes Füßen hinstrecken, ursprünglich wohl, damit man zum Zeichen seiner Herschaft ihn seinen Fuß auf den Nacken setzen lasse, daher ist es Zeichen der Huldigung, oft aber nur inbrünstiger Bitte und warmen Dankes. — **vüezen** von vuoz regelm. nach gast. — **Burgonden** Gen. Pl. abhängig von lant. Nom. Burgonde, daneben Burgunde, Burgende und mit anderer Ableitung Burgondære. Die Länder werden im mhd. regelmäßig (vgl. aber z. B. Ôsterrîche Österreich) durch den Namen ihrer Bewohner bezeichnet, entweder durch eine Umschreibung mit diesem im Gen. und lant, wie hier, oder durch ze und in mit dem Dat.: ze Burgonden = in Burgund, ze Sahsen = in Sachsen, ze Priuzen = in Preußen u. s. w. — **lant** der Dativ für lande: es findet also eine Apokope statt. Eine solche gilt im Reime für unerlaubt, aber in formelhaften Ausdrücken fühlte man die Kürzung nicht. Eine Ortsbestimmung mit von geht sehr häufig dem Eigennamen, zu dem sie gehört, voran, während sie im nhd. immer folgt.

3 **dem rîchen:** zu 32, 1. — **vil manic k. m.** Apposition zu si. manec, Gen. maneges, unser „manch" (aber vgl. manigfaltig, Menge), doch der Bedeutung nach = viel. Wir müssen bei der Übersetzung die mhd. singul. Ausdrücke oft durch den Plural wiedergeben: „sehr viele kühne Männer". Für manec, wie das Wort regelrecht lautet, steht an unserer Stelle und ebenso 41, 3 manic mit unorganischem i statt des e: obgleich unorganisch (vgl. zu 31, 2 kreftige) wirkt es doch aber zuweilen Umlaut, so daß auch menic, menec (auch mänic geschrieben: ä ist nur eine unnötige andere Schreibung für durch Umlaut entstandenes e) vorkommt (vgl. zu 5, 4 arbeiten).

4 **wânden:** zu 34, 3. — **hête,** wie 34, 3.

Da legten die gar kühnen ihre Waffen aus der Hand, sie boten sich dem mächtigen Gunther von Burgund zu Füßen, gar viele kühne Männer. Sie glaubten, er hätte die Kampfspiele mit eigener Kraft bestanden.

40.

Er gruóztes minneclîche: jâ was er tugende rîch.
er grüßte ſie freundlich, ja war er Tugenden reich
dô nam in bî der hende diu máget lobelîch:
da nahm ihn bei der Hand die Jungfrau lobenswert
si erloúbte im, daz er sólde háben dâ gewált.
ſie erlaubte ihm daß er ſollte haben da Gewalt
des freúten sich die degne víl kúene unde balt.
deſſen freuten ſich die Helden gar kühn und mannhaft

gruoztes = gruozte si: zu 25, 2 dens. gruozte von grüezen = anreden, anſprechen, begrüßen. — **minneclîche:** zu 4, 2, hier = freundlich, herablaſſend. — **jâ** (ebenſo jô für joch: zu 27, 3 hôhe) bekräftigt oft eine Behauptung = fürwahr. Es ſteht immer an der Spitze des Satzes, und es findet dann die fragende Wortſtellung ſtatt. — **tugende rîch.** rîch ſteht hier (vgl. zu 8, 3 Albrîch und 12, 1) = reich; der Genitiv drückt den Gegenſtand aus, an dem man rîch iſt. Der Form nach könnte tugende ſowohl der Gen. Sing., als auch der Gen. Pl. ſein von tugent (nach kraft, aber ohne Umlaut, da e nicht umlauten kann). Auch für den Sinn iſts gleichgültig. tugent kommt von dem Präterito-präſens touc (Pl. tugen und tügen; Prät. tohte, Konj. töhte) = ich bin geſchickt, brauchbar. Daher heißt tugent Brauchbarkeit, Tüchtigkeit, dann Vortrefflichkeit jeder Art: der Begriff des Wortes iſt demnach umfaſſender, als der des nhd. „Tugend". In phyſiſcher Beziehung heißt es Kraft, Macht: ſelbſt die angeblichen Zauberkräfte von Steinen werden tugende genannt. In moraliſcher iſt es Tugend, beſonders aber wird ſo edler, feiner Sinn genannt, der ſich bei Männern in Freigebigkeit (milte), feiner Lebensart, Hochſinn, bei Frauen in Sittſamkeit und Anſtand zeigt. An unſerer Stelle wird G. tugende rîch genannt, weil er ſeine feine Lebensart durch Herablaſſung gegen die Mannen der Brünhild, die nun die ſeinen werden, zeigt. So muß man in jedem einzelnen Falle den Zuſammenhang erwägen um darnach tugent zu überſetzen. 1

hende: 15, 4. — **lobelîch** = lobesam, nur häufiger: zu 11, 4. 2

3 **si erloubte im** lies sierlóubt im. — **gewalt** (von walte, wielt u. ſ. w. = walte, mit Gen. = habe Gewalt über etwas, beſitze, auch ſorge für etwas) iſt im mhd. meiſt Mask. (nach stein), ſelten Fem. (Gen. gewalt oder gewelte, gewelde): vgl. übrigens zu 20, 4 listen.

4 **freuten** Prät. von fröuwen: eine andere Schreibung nur iſt freuwen, fröiwen; die Formen frewen und freun, fröun, die auch vorkommen, verhalten ſich zu fröuwen, wie frowe, frou zu frouwe und iwer, iur zu iuwer: ſ. zu 16, 4 iwer. — Bei den ſchw. Verbis auf öuwen bleibt der Umlaut auch im Prät. und Partiz.: ſo auch dröuwen, dröute, gedröut oder gedröuwet drohen; stöuwen, stöute, gestöut ſtauen, zum ſtehen bringen; ströuwen, ströute, geströut ſtreuen. Auch bei anderen Verbis auf w fällt das w vor dem t des Prät. und Part. regelmäßig ab, doch tritt zugleich Rückumlaut des Vokales ein: ſo hatten wir von gerwen garte (8, 4); Part. gegart oder gegerwet; ſo auch verwen färben, varte; doch findet man auch manchmal verwete, varwete u. ſ. w. — **degne** (vgl. 41, 4. 42, 1): zu 1, 4 u. 11, 4 rîter. — **balt**: zu 11, 1 balde.

Er redete ſie freundlich an: er war fürwahr reich an feiner Sitte. Dann nahm ihn die lobenswerte Jungfrau bei der Hand. Sie erlaubte ihm, daß er da Gewalt haben ſollte. Darüber freuten ſich die kühnen und mannhaften Helden.

41.

Sîfrit der snelle wîse er was genuoc,
Siegfried der ſtreithafte klug er war genug
sîne tárnkàppe er zé behalten truoc.
ſeine Tarnkappe er zu aufbewahren trug
dô gié er hin widere, dâ manic frouwe saz,
darauf ging er hin zurück wo manch Frau ſaß
dâ er und ander degne alles leidès vergaz.
wo er und andere Helden alles Leides vergaß

wîse er: Elision, wie 40, 3 erloubte im. wîse ist eine 1
Nebenform von wîs = erfahren, verständig, klug (nicht unser „weise"). — **genuoc** hier adverbiell gebraucht: zu 37, 3.

tarnkappe: zu 8, 1 kappen. — **ze behalten** = um 2
sie aufzubewahren: zu 15, 4 und 9, 3 wolden. ze ist oft nhd. „um zu", wie für den bloßen mhd. Inf. im nhd. oft der Inf. mit zu steht.

manic: 39, 3. 3

ander: für andere nach der bekannten Regel. — **vergaz:** 4
vergizze, vergaz, vergâzen, vergezzen. Das Simplex (gizze) kommt im nhd. nicht vor, auch nicht im ahd. und got., wohl aber im altn. (geta) und im englischen (to get). Indessen ist es im engl. nachweislich erst in späterer Zeit aus Compositis durch Abfall von Präfixen entstanden, und das gleiche ist vom altn. zu vermuten. Das Simpl. = bekomme, daher vergizze = bekomme weg, vergesse (mit dem Gen.). Vgl. nhd. ergötzen = mhd. ergetzen (zu 13, 1 zwelften), das ein causativum ist (34, 4 gevellet). Man erwartet übrigens den Plural wegen ander degne, aber der Dichter denkt vorzugsweise an Siegfried.

Der streithafte Siegfried er war klug genug, er trug seine Tarnkappe hinweg um sie aufzubewahren. Dann kehrte er wieder dahin zurück, wo viele Frauen saßen, wo er nebst anderen Helden alles Leides vergaß.

42.

'Sô wól mich dírre mǽre', sprach Sífrit dér degen,
so wohl mich dieser Nachrichten sprach Siegfried der Held
'daz íwer hôhvèrten álsô ist gelégen,
daß Euer übermütig sein ganz so ist gelegen
daz iémen lébet, der iuwer méister müge sín.
daß jemand lebt der Euer Meister möge sein
nu sult ir, máget édelè, uns hínnen vólgen an den Rîn.'
nun werdet Ihr Jungfrau edel uns von hier folgen an den Rhein

1 **wol** als Ausruf steht mit dem Akk. (nur selten mit dem Dat.) der Person und mit dem (instrumentalen: zu 31, 3 schuzzes) Gen. der Sache; wê (vgl. zu 3, 2 ergê) und owê, ouwê dagegen mit dem Dat. (selten Akk.) der Person und ebenfalls mit dem Gen. der Sache: beiden wird häufig ein sô, manchmal auch nu, danne beigefügt zur Verdeutlichung der Beziehung auf die vorliegenden Verhältnisse. sô wê mir, tac, der künfte dîn = wehe mir, Tag, ob deines kommens; nu wol mich mîner vröuden = wohl mir wegen meiner Freuden. — **dirre:** zu 16, 3 ditze. — **mære** st. N. (zu 39, 1 wâfen) = Nachricht, Kunde, oft aber auch = Sache, die berichtet wird (ähnlich heißt rede auch das, wovon geredet wird). Das Adj. mære = wovon man spricht, berühmt.

2 **iwer:** zu 16, 4. — **hôhverten** würde richtiger hôchverten geschrieben: es ist ein substantivierter Inf. von hôchverte, dies kommt von hôchvart = vornehme Art zu leben, Pracht, Hochherzigkeit; im üblen oder wenigstens tadelnden Sinne = Übermut, Hoffart. Daher hôchverten = übermütig sein, hôchvertic = übermütig. Der Gen. dieses Adj. heißt hôchvertiges. Nach der Regel sollte die Betonung sein hô'chvèrtiges, aber meist ist sie hô'chvertiges. Diese Betonung findet sich oft bei viersilbigen zusammengesetzten Wörtern: únsæliges, únsihtiger u. s. w. — **gelegen** von gelige (zu 4, 2 bit) = lege mich nieder, höre auf: ist gelegen = hat sich gelegt, aufgehört.

3 **lebet:** zweisilbige Hebung. — **meister** (vgl. zu 10, 4) hier = jemand, der überlegen ist. — **müge:** zu 6, 4 maht.

4 **sult:** 10, 4 sol. — **edele:** zu 4, 1.

„Wohl mir ob dieser Kunde", sprach Siegfried der Held, „daß Euer Übermut so aufgehört hat, daß einer lebt, der Euer Meister sein kann. Nun werdet Ihr, edle Jungfrau, uns von hier an den Rhein folgen".

Der Abschnitt, den ich mir zu erklären vorgenommen, ist zu Ende. Ich habe dem Leser nach und nach die wichtigsten Regeln aus der mhd. Grammatik vorgeführt und glaube ihn nun im stande selbst, besonders mit Hülfe der hier nachfolgenden Register, die Formen zu erkennen und sich in einem Wörterbuche (von Benecke-Müller-Zarncke; von Lexer [es ist ein „Handwörterbuch" in 3 Bänden und ein „Taschenwörterbuch" von ihm vorhanden]; von Wackernagel und von Schade zu ihren altdeutschen Lesebüchern) zurecht zu finden. Wer seine grammatischen Kenntnisse erweitern will, sei auf Weinholds Kleine mhd. Grammatik (Wien bei Braumüller) und seine Mhd. Grammatik (Paderborn bei Schöningh), sowie auf Pauls Mhd. Grammatik (Halle bei Niemeyer) hingewiesen. Ich hoffe ferner, daß die Probe aus dem Nibelungenliede ihm Lust gemacht hat das ganze zu lesen. Dazu brauche er aber eine Ausgabe von Karl Lachmann (Berlin bei Georg Reimer) und lese da, wenigstens zum ersten Male, nur das mit stehender Schrift gedruckte und übergehe das kursiv gedruckte, wie ich das auch bei dem hier ausgehobenen Teile gehalten habe. Was nämlich kursiv gedruckt ist, sind unechte Strophen, Einschiebsel, die selten neues bringen, sondern nur den Fortgang hemmen und den Eindruck stören. Zu den Nibelungen gibt es ein ausführliches Wörterbuch von August Lübben (Oldenburg) und ein gedrängtes von Ernst Martin (Grammatik nebst Wörterbuch zu der Nibelunge Not, zu Walther von der Vogelweide und zu Laurin. Berlin, weidmannsche Buchhandlung), das zwar eigentlich für die Schule gearbeitet ist, aber für den Anfang auch zum Privatgebrauche ausreicht. Doch würde ich raten vor den Nibelungen noch den Iwein Hartmanns von Aue zu lesen in der vortrefflichen Ausgabe mit Anmerkungen von Benecke und Lachmann (Berlin bei G. Reimer) mit dem Wörterbuch dazu von Benecke (neue Auflage von Wilken, Göttingen). Nach den Nibelungen wird er am besten die Kudrun lesen (Ausgabe von E. Martin, Halle). Dann kann er sich an den Lyriker Walther von der Vogelweide (Ausgabe von W. Wilmanns, Halle) wagen. Weiterhin mag er ganz seiner Neigung folgen.

I. Grammatisches Register.

Lautlehre.

Kurze Voc. S. 4, lange S. 4, Diphth. S. 4. ä 39, 3 manic. ë S. 26. Aussprache von h vor s, t 5, 4 niht; 14, 1 sehs; von v, w 2, 1 verre, vgl. 26, 4 zwelfe; von sl, sm, sn, sp, st, sw 1, 4 snellen; von z S. 4. 5. § 1

Orthographisches: ä für e 39, 3 manic; i für e 34, 4 kreftiger. c für k im Auslaut 2, 1 spranc; pf = ph 15, 3 enphiengen; tz Gemination von z S. 5; v = f im Anlaut 2, 1 verre; x = chs, gs, hs, ks 5, 4 niht; einfacher Kons. statt der Gemination 7, 1 reken; 12 4 lüzel; 33, 3 schuzes. Altertümlich k für g 15, 2 enkegene, p für b 3, 2 Prünhilde. § 2

Verhältnis zum nhd.: â nhd. kurz a 7, 3 brâhten; â nhd. o 2,2 âne; â nhd. au 3, 1 sê; 9, 1 goltvarwen. e nhd. ö 13, 1 zwelften; ê nhd. ehe 3, 2 ergê. î nhd. ei 1, 2 gelîche. iu nhd. eu 15, 2 man. û nhd. au 4, 3 trûte. uo nhd. u 2, 2 muose; 11, 4 huoben. — lw nhd. lb, rw nhd. rb 8, 4 garten; tw nhd. zw oder qu 8, 3 getwerge; z nhd. ß, ss, s, s, z, tz S. 4. 5. § 3

Betonung S. 4; 1, 4 den schaft; 2, 3 an gewinnen; S. 34; 42, 2 hôhverten. § 4

Ablau St. 6 f.; 2, 3 geborn; 3, 4 werde; 4, 2 bit; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; vgl. 12, 4 gienc; 16, 2 zühteclîchen; 34, 4 gevellet. § 5

Brechung und Hemmung S. 26; 4, 2 bit; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; 16, 2 zühteclîchen; 23, 2 wesse. § 6

Umlaut 1, 4 umbe; 2, 1 stein; 2, 2 minne; 2, 2 muose; 2, 3 spil; 2, 4 houbet; S. 26; 4, 2 die minneclîchen; 5, 2 swester; 5, 4 arbeiten; 6, 4 vrœlîchen; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 12, 4 gienc; 13, 1 hœren sagen; 13, 4 bekant; 15, 3 enphiengen; 17, 3 hân; 19, 2 lât; 19, 4 bedenken; 31, 3 kreftige; 34, 4 gevellet; 39, 3 manic. — Rückumlaut 11, 2 vaste; 13, 4 bekant; 19, 4 bedenken. § 7

Schwanken zwischen û und u 4, 1 du; î und i 4, 2 minneclîchen; ie und i 1, 2 ninder; 6, 4 immer; 7, 3 di; ou und o 12, 4 ouch. Verlängerung bei Konsonantausfall 12, 4 gienc; 15, 3 enphiengen; 17, 3 hân; 19, 4 bedenken. Verkürzung bei Anlehnung 17, 2 sone. Wechsel von ou, ow, ouw 2, 3 vrowen; von iu, iw, iuw 16, 4 iwer und 31, 2 fiwer. Verengung von ei zu ê 9, 3 rîten; von ou zu ô 11, 2 schieben. § 8

§ 9 Aus- oder Abfall eines stummen e 4, 2 bit; 9, 4 weinen; 11, 4 rîter; 17, 2 gert; 21, 3 iwren; 35, 2 edel; 39, 1 wâfen. Synkope 1, 2 gelîche; 4, 3 wirt; 14, 1 drinne; 18, 4 abr; 21, 2 teilt. Apokope 1, 3 schœne; 4, 4 unde; 5, 2 dîn; 18, 2 mîn; 39, 2 lant.

§ 10 Im Auslaut geminierte Kons. vereinfacht 1, 4 snellen; Ten. statt Med. 2, 1 spranc (Ausnahme 35, 4 erklang); w fällt ab 3, 1 sê; 9, 1 goltvarwen (vgl. 11, 2 schieben S. 51 und 12, 4 gienc S. 57); n vor h 15, 3; 19, 4; h wird ch oder fällt ab 1, 1 was S. 7; 3, 1 sê; 9, 3 rîten; 10, 2 hôher; 11, 2 schieben; 27, 3 hôhe; vgl. zwî, ei 3, 1 sê; mê 1, 2; ê 7, 3; 12, 1 dar zuo. n statt m 5, 1 sun.

§ 11 Im Inlaut Vereinfachungen von Geminationen nach langen Vocalen 2, 3 geborn; 12, 4 gienc; beim Zusammentreffen gleicher oder ähnlicher Kons. 13, 4 bekant; 14, 1 ahzec; 17, 2 gert. Verdoppelung vor j (Konsonantumlaut) 4, 2 bit; 13, 1 hœren sagen. Verdoppel. von f und z nach kurzen Vokalen S. 5; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben. Unorganische Verdoppel. 10, 4 sol.

§ 12 Media statt Ten. nach Liquidis 9, 3 wolden; 13, 1 zwelften; 13, 4 bekant; Tenuis statt Med. 13, 4 bekant; 26, 4 zwelfe. Grammatischer Wechsel: Uebergang von d in t; h in g; s in r 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 15, 3 enphiengen; 19, 2 gâch. Verwandlung von g oder k in h 13, 4 bekant; 16, 2 zühteclîchen; 19, 4 bedenken; von j in g 13, 1 hœren sagen; 19, 2 gâch; allerlei Übergänge 16, 2 zühteclîchen; vgl. auch wan für man 13, 4; 15, 3 enphiengen; 18, 4 abr. Wechsel von pf und f im Inlaut 25, 2 scharfen.

§ 13 Umspringen des r 9, 3 ros; 35, 4 erklang; vgl. 2, 4 gebrast.

§ 14 Unorganisches r 7, 2 dester; 9, 3 rîten; 12, 4 S. 56; d und t 1, 2 ninder; 26, 3 wel; 35, 4 erklang; f und s 16, 2 zühteclîchen.

§ 15 Anlehnungen, Zusammensetzungen und Verkürzungen 1, 2 ninder; 2, 2 swer; 2, 3 vrowen; 2, 4 eime; 2, 4 verlorn; 3, 1 voit; 3, 4 sine; 4, 1 Sifrit; 5, 2 gîst; 5, 4 niht; 6, 2 kumet; 7, 2 dester; 8, 1 dan; 9, 2 zuo zin; 12, 2 umben; 13, 3 gegen; 15, 3 enphiengen; 16, 3 hêr; 17, 2 sone; 17, 3 hân; 17, 4 wærer; 18, 2 alsô; 19, 2 lât; 25, 2 dens; 30, 1 meit; 30, 4 stâle; 34, 3 erz; 36, 4 helde; 38, 2 ze ende des ringes; 39, 1 wâfen.

Flexionslehre.

§ 16 Substantiv. St. Masc. 2, 1 stein; 9, 1 schilde; 14, 4 ingesinde. St. Fem. 2, 2 minne; 5, 4 arbeiten. St. Neutrum 2, 3 spil; 14, 2 palas; 14, 4 ingesinde. Schwaches Subst. 4, 4 willen. Schwanken zwischen st. und schw. Dekl. 8, 1 kappen. Einfluß der Regel über stummes e auf die Dekl. 11, 4 rîter. Abfall auslautender Kons. im Nom. Sg.

3, 1 sê. künic ohne Flexion 38, 4. küneginne u. ſ. w. 1, 1; 5, 3. vater, bruoder, muoter, tohter, swester 5, 2 swester. man 15, 2. vriunt 15, 2 man. hant 15, 4. Flectierter Infinitiv 9, 4 weinen. Eigennamen männlich 13, 4 Sîfride; 32, 4 Sîfrides; weiblich 13, 3 Prünhilde.

Artikel beſtimmter 7, 2 dester; 38, 2 ze ende des ringes; unbe- § 17
beſtimmter 1, 1 ein; 2, 4 eime; 5, 2 dîn.

Adjectivum flexionslos 4, 1 edel; 5, 3 hêr; 8, 4 rîch; 12, 3 guot; § 18
mit unvollſtändigem Stamm 9, 1 goltvarwen; 10, 2 hôher. St. flectiert 7, 4 grôzen; ſchw. 7, 4 küeneu. Komparation 34, 4 kreftiger; unregelmäßig 12, 2 besten.

Zahlwort 2, 3 driu; 2, 4 eime; 14, 1 sehs; 13, 1 zwelften. § 19

Pronomina: perſönl. ich, wir 3, 1; dû (dîn, dir, dich) 4, 1; ir § 20
18, 4 iu; sîn, sich 8, 4; 19, 2; er, si, ez 2, 4. — Poſſeſſiva mîn 18, 2; dîn 5, 2; sîn 8, 4; unser, iuwer (iwer, iur) 16, 4; ir 1, 3. — Demonſtrativa der, 5, 1 des; 7, 2 dester. dirre 16, 3 ditze. — Interrogativa 2, 2 swer. — Relativa 2, 2 swer; 4, 2 des. — Indefinita dehein, nehein, kein 1, 2; selbe 11, 3; ieman, iemen, nieman, niemen 13, 4.

Starke Verba. Stammformen S. 6. Einteilung: Kl. Ia gibe, gap, § 21
gâben, gegeben 1, 1 was. Kl. Ib nime, nam, nâmen, genomen 2, 3 geborn. Kl. Ic hilfe, half, hulfen, geholfen (gesprungen) 3, 4 werde. Kl. II rîte, reit (zêch), riten, geriten 9, 3 rîten. Kl. III vliuge (sûge), vlouc (zôch), vlugen, gevlogen 11, 2 schieben. Kl. IV trage, truoc, truogen, getragen 11, 4 huoben. Kl. V heize (slâfe, stôze u. ſ. w.), hiez, hiezen, geheizen 12, 4 gienc. Ableitung von den Stammformen S. 25. Endungen und deren Einfluß auf den Stammvocal S. 25 ff. Paradigmen 4, 1 helfen; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben.

Schwache Verba. Einteilung 13, 1 hœren sagen. Kl. I brenne, § 22
brante 13, 4 bekant; 16, 4 meinet; 30, 4 wâte; 40, 4 freuten. Kl. II volge, volgete 17, 2 gert.

Präteritopräſentia: darf 3, 3 wâgen; gan 11, 2 began; kan 12, 2 § 23
kunde; mac 6, 4 maht; muoz 2, 2 muose; sol 10, 4; tar 3, 3 wâgen; touc 40, 1 tugende; weiz 23, 2 wesse.

Unregelmäßigkeiten. Erweiterung des Präſensſtammes ſt. Verba durch § 24
j 4, 2 bit; 11, 4 huoben. Übergang in eine andere Kl. pflegen 36, 4; zemen 22, 2; swern 11, 4. Kontraktionen 4, 1 Sîfrit; 5, 2 gîst; 6, 2 kumet. stân 14, 1. gân 14, 1; 24, 3. vâhen, hâhen 15, 3 enphiengen. lân 19, 2. beginnen 11, 2. bringen 7, 3; 19, 4 bedenken. denken, dünken, vürhten, würken 19, 4 bedenken. tuon 4, 2. Verbum ſubſt. 1, 1 was; 16, 3 sî. wellen 3, 1 wil. haben, hân 17, 3. Part. Perf. Paſſ. ohne ge- 3, 4 werde.

Adverbium kompariert 37, 2 verrer. § 25

II. Alphabetiſches Regiſter.

(Die Zahlen, vor denen § ſteht, beziehen ſich auf das vorhergehende Regiſter).

A.

â § 3, ä 39, 3 manic.
ab, abe 8, 3.
aber 18, 4.
Abfall von Konſ. im Ausl. § 10.
Ablaut § 5 und 21.
abr 18, 4.
Adjectiva § 18.
ahzec 14, 1.
Affuſat. doppelt 38, 2 den helt g. s.
Afut S. 4.
al 14, 3 alsam; 31, 1 al durch; Betonung 1, 4 den schaft.
Albrîch 8, 3.
alp 8, 3 Albrîch.
als 22, 2.
alsam 14, 3.
alse, alsô 18, 2. 22, 2.
amme = anme 15, 3 enphiengen.
an für nhd. „auf" 3, 1; „in" 6, 1; 27, 2.
Anakoluthie 18, 4 iu.
âne 2, 2.
angel Stachel, Angel 20, 4 listen.
angest 20, 3; 20, 4 listen.
Anlaut S. 5.
Anlehnungen § 15.
ant- Betonung 1, 4 den schaft.
antwürte, antwurte 5, 1. 13, 4 bekant.
ἀπὸ κοινοῦ 29, 1 den schilt.
Apokope § 9.
ar 11, 4 rîter.
arbeit 5, 4; 7, 2.
arcwân 2, 2 âne.
art 20, 4 listen.
Artikel § 17; fehlt 1, 1 sê; 3, 1 von R.; unbeſtimmter in Vergl. 14, 3 ein gras; angelehnt 12, 2 umben; 38, 2 ze ende des r.
Auftakt 1, 4 den schaft; zweiſilbig vor 15, 1; 17, 2 sone.
Auslaut S. 5; § 10.
Ausſprache § 1.
aver 18, 4.

B.

balde, balt 11, 1; 37, 2 verrer.
ban 11, 2 began.
baz 37, 2 verrer.
be- Betonung 1, 4 den schaft.
bêde 31, 3.
bedenken 19, 4.
Bedingungsſätze 2, 4 eime; 3, 4 sine; mit und 3, 4.
begân 29, 3.
beginnen 3, 4 werde; 11, 2 began; pleonaſtiſch 27, 2.
behaben 18, 3.
behalden, behalten 15, 4.
behüeten 13, 4 bekant; 20, 4.
beide, beidiu 31, 3.
beizen beizen S. 5; 34, 4.

bekennen 13, 4; 29, 4 bekant hân 16, 4; b. sîn 23, 4.
belîben 9, 3 rîten.
benemen 28, 2.
ber Beere 39, 1 wâfen.
bergen 3, 4 werde; 15, 1 burc.
beseben 11, 4 huoben.
best 12, 2; 37, 2.
bestân 18, 2; 21, 3.
Betonung § 4.
bezzer 12, 2 besten.
bieten 4, 3 wirt; 11, 2 schieben; 39, 2.
binez, binz Binſe S. 5; 20, 4 listen.
bint, birn, birt 16, 3 sî.
biten, bitten S. 7; 4, 2; 20, 2; 22, 2.
bîzen 9, 3 rîten.
blâ 9, 1 goltvarwen.
blat 2, 3 spil.
blî 3, 1 sê.
blüejen, blüegen 19, 2 gâch.
bluome 20, 4 listen.
brâ 3, 1 sê.
brâmber 2, 2 âne.
brechen 2, 3 geborn; 36, 2.
brennen 16, 4 meinet; 34, 4 gevellet.
bresten 2, 3 geborn; 2, 4; 32, 1.
brief, brieves 26, 4 zwelfe.
bringen 19, 4 bedenken; 3, 4 werde.
brinnen 16, 2 zühteclîchen; 34, 4 gevellet.
Brünhilt ſ. Prünhilt.
brünne 3, 2 Prünhilde; 22, 4.
brunst 16, 2 zühteclîchen.
bruoder 5, 2 swester.
bû 3, 1 sê.
burc 15, 1.
Burgende, -gonde, -gunde, -gundære 39, 2.

C.

c für k § 2.
Cäſur 1, 4 den schaft; vor 6, 1.
cauſativa 34, 4 gevellet.

D.

d § 12; § 14.
d für diu, die 38, 2 ze ende d. r.
dâ 3, 1 dô; 9, 4; 12, 1 dar zuo; 23, 3.
dan = dane, dâne 17, 2 sone.
dan, danne 8, 1; 42, 1 wol.
dan, dannen 8, 1; 12, 1 dar zuo.
dannoch 21, 2.
dar 12, 1.
darf 3, 3 wâgen.
dâst 38, 2 ze ende d. r.
degen 1, 4; 11, 4 rîter.
dehein 1, 2.
dehsen 2, 3 geborn.
deich, deir, deist, deiswâr 38, 2 ze ende d. r.
deiz 34, 3 erz.
dekein 1, 2.
Deklination § 16—20.
denken 19, 4.
denne 8, 1 dan.
dennoch 21, 2.
der § 17 und § 20.
dêr 38, 2 ze ende d. r.
derst 38, 2 ze ende d. r.
des 7, 2.
dês 34, 3 erz.
dêst, dêswâr 38, 2 ze ende d. r.
deste, dester 7, 2.
di 7, 3.
die wîle 23, 1.
dîn 5, 2.
dirre, disiu, ditze, diz 16, 3.
diu beſto 7, 2 dester.
dô 3, 1; 16, 1.
done, don 17, 2 sone.
dr- aus dar 14, 1 drinne.
drâne 14, 1 drinne.
dreschen 2, 3 geborn.

drî, drîe, driu 2, 3.
drô, drowe, drouwe 3, 1 sê; 16, 4 iwer.
dröuwen 40, 4 freuten.
dû § 20.
dünken, dunken 19, 4 bedenken.
dur 27, 3 hôhe.
durch, durch willen 4, 4; 17, 3.
dürfen, durfen 3, 3 wâgen.
dürhel, dürkel 27, 3 hôhe.

E.

ë S. 26; 9, 3 rîten; 23, 2 wesse.
ê 1, 2 mê; 2, 3 ergê; 7, 3.
ê für ei § 8.
ê, êwe 3, 1 sê; 3, 2 ergê.
e ſtumm § 9; tieftoniges als Hebung 1, 4 den schaft.
eben, ebene 12, 3.
-ec 4, 2 minneclîchen.
ecke 25, 4.
edel, edele 4, 1; 14, 3; 34, 2; 35, 2; 42, 4.
egeslîch 3, 1 voit.
ei, eiges 3, 1 sê.
Eigennamen § 16.
ein § 17; § 19.
einfache Konſonanten ſtatt doppelter § 2.
einlef 26, 4 zwelfe.
eislîch 3, 1 voit.
Eliſion 3, 3 umb.
ellen 11, 4 rîter; 33, 2.
ellende 27, 4.
ellenrîch, ellenthaft 33, 2.
Ellipſen, Verbalell. 3, 1 an den sê; 19, 2 gâch; 31, 4 wan. Nominalell. 11, 2 schieben.
embor, enbor 15, 3 enphiengen.
en- 3, 4 sine.
enban 11, 2 began.
end 23, 2.
ende 38, 2.
engegene, enkegene 15, 2.
enphâhen 15, 3.
ent- Betonung 1, 4 den schaft.
entseben 11, 4 huoben.
entsliezen 15, 1.
er- Betonung 1, 4 den schaft.
êr, er vor Namen 16, 3 hêr Sîfrit.
êre 4, 4.
erebeit 5, 4 arbeiten.
ergetzen 13, 1 zwelften; 41, 4 vergaz.
erkennen 13, 4 bekant.
erlouben 13, 4 bekant; 40, 3.
êrîn 3, 2 ergê.
ermel 11, 4 rîter; 27, 1.
erschrëcken 2, 3 geborn; 34, 4 gevellet.
erschrecken 34, 4 gevellet.
erwerben 17, 2.
es und ez angelehnt 34, 3 erz.
êst 34, 3 erz.
eu S. 4.
êwe 3, 1 sê.

F vgl. V.

f § 1; § 2; § 11; § 12; § 14.
Frauennamen 3, 2 Prünhilde; 4, 1 Sîfrit; 5, 3 Kriemhilde.
Futurum fehlt 5, 4 arbeiten; umſchrieben 10, 4 sol.

G.

g § 12.
gâ, gâch 19, 2; 27, 3 hôhe.
gâhen 22, 2.
gan 11, 2 began.
gân 12, 4 gienc; 14, 1 stân; 24, 3.
gar, garwes 8, 4 garten; 9, 1 goltvarwen.
gast 2, 1 stein; 15, 3; 16, 2.
ge- Betonung 1, 4 den schaft; 2, 3 an gewinnen; Bedeutung ebd.; fehlt bei einigen Partizipien 3, 4 werde.
gebærde, gebâren, 29, 3.
geben S. 7; 5, 2 gîst.

gebern 2, 3.
gebrechen 31, 1.
gebieten 21, 2.
geburt 16, 2 zühteclîchen.
gedîhen 9, 3 rîten.
gefüege 25, 3.
gegan 11, 2 began.
gegen, gein, gên 13, 3; 20, 3.
geligen 42, 2.
gemach 12, 3; 38, 2 ende.
Gemination § 2; § 10; § 11.
gên ſ. gegen.
Genitiv abhängig von niht 5, 4; von mêr 7, 2 arbeite; von lützel 12, 4; von vil 24, 1; von Pron. 24, 4; von genuoc 37, 3; ſteht inſtrumental 7, 2 des, dester; 31, 3 schuzes; 42, 1 wol.
genuoc 37, 3; 41, 1.
gêr 8, 1 kappen; 19, 2.
gêrmâge 38, 3 mâge.
gern mit Gen. 2, 2 minne; 5, 4; mit Acc. 17, 2 niht.
gerwen 8, 4 garten.
Geſchlecht verſchieden mhd. und nhd. 1, 1 sê; 20, 4 listen; 38, 2 ende; 39, 1 wâfen.
geselle 10, 3 hergesellen.
gesinde 14, 4.
gestân 33, 3.
getwerc 8, 3.
gewalt 20, 4 listen; 40, 3.
gewant 9, 2; 22, 3.
gewinnen 2, 3; 3, 4 werde; 8, 2; 11, 1.
gezemen 22, 2.
gift 16, 2 zühteclîchen.
gihe 19, 2 gâch.
gise 19, 2 gâch.
Gîselher 6, 1 Gunther.
glüejen 13, 1 hœren sagen.
goltvar 9, 1.
grâ 9, 1 goltvarwen.
grammatiſcher Wechſel § 12.
grâve 26, 4 zwelfe.
Gravis S. 4.
griule, griwel, griuwel 31, 2 fiwer.
grôz, grœzlîch 4, 2 minneclîchen; 7, 4; 25, 1; 26. 1.
grüene alsam ein gras 14, 3.
grüezen 40, 1.
gunde 11, 2 began.
günnen, gunnen 11, 2 began.
Gunther(e) 6, 1; 37, 4.
guot 12, 2 besten.

H.

h § 10; § 12.
habe Hafen 26, 4 zwelfe.
habe danc 34, 2.
haben 17, 3 hân.
hâhen 15, 3 enphiengen; 24, 3 gie; 34, 4 gevellet.
hân 17, 3.
hant 15, 4; 32, 4.
harte 11, 2 vaste; 28, 4.
haven 26, 4 zwelfe.
heben 11, 4 huoben.
Hebung 1, 4 den schaft; zweiſilbig vor 6, 1.
heizen heißen 8, 3; 12, 4 gienc.
heizen heizen S. 5.
helde = helende 36, 4.
helfe 28, 1.
helfen 3, 4 werde; 4, 1.
helkappe 8, 1 kappen.
helle 13, 1 zwelften.
helm, -me 8, 1 kappen.
heln 2, 3 geborn; 36, 4.
helt 8, 2.
hengen 34, 4 gevellet.
her 16, 3.
her Heer 6, 1 Gunther; 10, 3 hergesellen.
hêr, hêrlîch, hêrre, herre 5, 3; 7, 4; 16, 3; 30, 1.
hergeselle 10, 3.
herte 28, 4.

hie, hier 16, 3 her.
hilfe 28, 1 helfe.
hilt in Namen 3, 2 Prünhilde; 5, 3; Kriemhilde.
Hiltegrîm 5, 3 Kriemhilde
hin 32, 4.
hinnen 16, 3 her.
hirte 8, 1 kappen; 14, 4 ingesinde.
hô, hôch, hôhe 10, 2; 27, 3.
Hochton S. 4; 1, 4 den schaft.
hôchvart, hôchvertec, hôchverten 42, 2.
hof 26, 4 zwelfe.
hor, -rwes 3, 1 sê.
hœren 13, 1.
hornûz 20, 4 listen.
houbet 2, 4.
houwen 12, 4 gienc.
hovel 26, 4 zwelfe.
hover 26, 4 zwelfe.
huof 26, 4 zwelfe.

I.

î nhd. ei 1, 2 gelîche; aus ibe, ide, ige 4, 1 Sîfrit; 5, 2 gîst.
ieht, iet, iht 5, 4 niht.
ieman, -men 13, 4; 24, 4 aller.
iemer, immer 6, 4.
îlen 13, 4 bekant.
in nhd. „an" 10, 1.
in = ichne 34, 3 erz.
Infinitiv flektiert 9, 4 weinen.
ingesinde 14, 4.
Inlaut S. 5.
Instrumental 2, 2 swer; 7, 2 des, dester.
ir 1, 2; 1, 3.
ir 18, 4 iu.
i'r = ich ir 34, 3 erz.
îs 14, 3 ein gras.
iu, iuch 18, 4.
iu in iwe, iuwe zerdehnt 31, 2 fiwer.
i'u = ich iu 34, 3 erz.
iule, iwel, iuwel 31, 2 fiwer.
îver 26, 4 zwelfe.
iwer 16, 4.

J.

jâ 40, 1.
jaget 3, 1 voit.
jâmer 7, 3 brâhten.
jan(e) 17, 2 sone.
jehen 19, 2 gâch.
jeit 3, 1 voit.
jesen 19, 2 gâch.
jeten 19, 2 gâch.
jô 40, 1 jâ.

K.

k altertümlich für g 15, 2 enkegene; für ck 7, 1 reken.
kal, -wes 9, 1 goltvarwen.
kan 12, 2 kunde.
kappe 8, 1.
kein 1, 2 deheiniu.
kennen 13, 4 bekant.
kevere 26, 4 zwelfe.
kiesen 11, 2 schieben.
kindesch 15, 2.
kint 10, 1; 30, 3.
kît 5, 2 gîst.
kiusche, -schlîch 4, 2 minneclîchen.
klâ 3, 1 sê.
klâfter 7, 3 brâhten; 11, 4 rîter; 36, 1.
klagelîch, klegelîch 4, 2 minneclîchen.
klagendez herzeleit 36, 4 helde.
klê 3, 1 sê.
klegelîch s. klage-.
kleiden 17, 2 gert.
klieben 16, 2 zühteclîchen.
klingen 3, 4 werde.
kluft 16, 2 zühteclîchen.
knie 3, 1 sê.
kol 14, 3 ein gras; 20, 4 listen.
komen 3, 4 werde; 6, 2 kumet.
Komparation § 18; § 25.

Konſonantumlaut § 11.
kopf 2, 1 stein; 2, 4 houbet.
kraft 1, 3; 2, 2 minne.
kreftic 31, 3.
krieges 31, 3 schuzes.
Kriemhilt 5, 3.
kriuze S. 5.
küene 7, 4.
kûme 12, 4 lüzel; 26, 4.
kundekeit 14, 1 ahzec.
künden, kunte 13, 4 bekant.
künec 1, 1; vor Namen unflektiert 38, 4.
kunft 16, 2 zühteclîchen.
küniginne 1, 1; 5, 3.
kunkelmâge 38, 3 mâge.
künnen, kunnen 12, 2 kunde.
kunst 16, 2 zühteclîchen.
küssen, kuste 13, 4 bekant.
kweden 5, 2 gîst.

L.

lâ, -wes 9, 1 goltvarwen.
lân, lâzen 3, 4 werde; 7, 3 brâhten; 19, 2 lât; 24, 3 gie.
Ländernamen 39, 2 Burgonden.
last 16, 2 zühteclîchen.
lâzen ſ. lân.
lê 3, 1 sê.
leben 9, 3 rîten.
lebende tage 36, 4 helde.
lebendic 1, 4 den schaft.
legen 34, 4 gevellet; 39, 1.
leide 12, 4; 29, 4 liebe.
leit 12, 4.
lesen S. 7.
leschen 13, 1 zwelften.
licken ſ. ligen.
lieht 31, 2 lougen.
liep, liebe 29, 4.
ligen, liggen, licken S. 7; 4, 1 Sîfrit; 4, 2 bit.
lîhen 9, 3 rîten.
linc, -nkes, -nges 9, 3 wolden.
list 20, 4.
Litotes 11, 4 lüzel.
loben 6, 1.
lobelîch, lobesam 11, 4; 40, 2.
loc 20, 4 listen.
lohe, lohen 31, 2 lougen.
lôn 2, 1 stein; 5, 4.
louc 31, 2 lougen.
louf 2, 1 stein.
loufen, 12, 4 gienc; 15, 2.
lougen 31, 2.
luft 20, 4 listen.
lûte 38, 1.
lützel, lüzel 12, 2 besten; 12, 4; 37, 2 verrer.

M.

m für n vor Labialen 15, 3 enphiengen; in Reimen auf n 5, 1 sun.
mac 6, 4 maht.
mâc 38, 3.
made 20, 4 listen.
mâge 2, 2 âne.
maget, magedîn, magetîn 30, 1.
man 15, 2.
mâne 2, 2 âne.
manec, manic, mänic, menic 39, 3.
mânet 2, 2 âne.
marc, marke 29, 2 merke.
marc, markes 9, 3 ros.
marcrâve, marcgrâve 14, 1 ahzec.
mære 39, 1 wâfen; 42, 1.
margrâve 14, 1.
marmelstein 14, 3.
mê, mêr, mêre 1, 2; 12, 2 besten; 37, 2
Media für Tenuis 9, 3 wolden.
mediale Bedeutung des Part. Präſ. Act. 36, 4 helde.
megedîn, meidîn 30, 1 meit.
meinen 16, 4.
meist 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
meister, -schaft 10, 4; 18, 3; 42, 3.

meit, meitîn 30, 1.
mel 3, 1 sê.
menec, -ic 39, 3 manic.
menlîch 4, 2 minneclîchen.
mêr, mêre ſ. mê.
merhe 9, 3 ros.
merken 29, 2.
michel 1, 3; 12, 2 besten.
mîden 9, 3 rîten.
milwe 8, 4 garten.
milze 39, 1 wâfen.
min 37, 2 verrer.
minne 1, 4; 2, 2.
minneclîch 4, 2; 40, 1.
minnen 17, 2 gert.
minner, -est 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
mit troţ 33, 3.
mite 6, 4.
morgen 11, 4 rîter.
müegen, -jen 19, 2 gâch; 30, 4 wâte.
müezen 2, 2 muose.
mügen 6, 4 maht; 12, 2 kunde.
muot 35, 1.
muoter 2, 2 muose; 5, 2 swester.
muoz 2, 2 muose.
mürwe 8, 4 garten.

N.

n im Auslaut ſtatt m 5, 1 sun.
nâ, nâch, nâhe, -en 27, 3; 38, 3.
næjen 13, 2 hœren sagen; 30, 4 wâte.
narwe 8, 4 garten.
ne 1, 2 ninder; 3, 4 sine.
nebelkappe 8, 1 kappen.
nehein 1, 2 deheiniu.
nemen 2, 3 geborn.
nern, nergen, nerjen 13, 1 hœren sagen.
neve 26, 4 zwelfe.
Nibelungenſtrophe 1, 4 den schaft.
nieht 5, 4 niht.
nieman, -men 1, 2 ninder; 13, 4; 24, 4 aller.
niemer, nimer, nimmer 1, 2 ninder.
ni(e)n(d)er 1, 2.
niere 20, 4 listen.
niet 5, 4 niht.
niftel 26, 4 zwelfe.
nît 27, 4.
ni(u)we 16, 4 iwer; 30, 2.
nôt 7, 4.
nû, nu, nun 21, 2; 42, 1 wol.

O.

o für ou 12, 4 ouch.
ô für ou 11, 2 schieben.
ob, obe 33, 1.
och 12, 4.
odr 12, 4 aber.
oi, öi S. 4.
ôre 4, 4 willen; 8, 1 kappen.
ors 9, 3 ros.
Ortbeſtimmungen vor dem Eigennamen 39, 2 lant.
ou, öu S. 4; 11, 4 umbe.
ouch 12, 4.
ouge 4, 4 willen; 8, 1 kappen.
oven 26, 4 zwelfe.

P.

p altertümlich für b 3, 2 Prünhilde.
palas(t) 14, 2; 38, 2 ende.
Paſſiv 9, 4 wart getân.
pf = ph 15, 3 enphiengen; für f 15, 3; wechſelt mit f, ff 25, 2 scharfen.
pfert 9, 3 ros.
pflegen S. 7; 4, 1 Sîfrit; 36, 4.
pflîht 36, 4.
Plusquamperfektbedeutung des Präteritums 8, 2 gewan; 33, 2 schôz.
Poſition 1, 4 den schaft.
povel 26, 4 zwelfe.
Präteritopräſentia 2, 2 muose; § 23.
Pronomina § 20.
prüeven, pruofte 13, 4 bekant; 26, 4 zwelfe.
Prünhilt 3, 2; 13, 3.

Q.

Quantität S. 4; 1, 4 den schaft.

R.

r im Auslaut abgefallen 1, 2 mê; 12, 1 dar zuo; ſonſt § 12; § 13; § 14.
râche 7, 3 brâhten.
rant 22, 4.
rât 2, 1 stein.
râten 12, 4 gienc.
re- für er- 35, 4 erklang.
rê Leichnam, Bahre 3, 1 sê.
rê, rêch Reh 27, 3 hôhe.
rechen 7, 1 reken.
recke, reke 7, 1; 24, 1.
rede 42, 1 mære.
rehte 29, 2.
Reim 5, 1 sun; 8, 4 rîch; 39, 2 lant.
reise 16, 4.
reiten = redeten 3, 1 voit.
reizen reizen S. 5.
reke ſ. recke.
Relativa § 20.
rîch, rich, rîche 4, 2 minneclîchen; 8, 3 Albrîch; 12, 1; 40, 1.
riechen 11, 2 schieben.
rîhen 9, 3 rîten.
Rîn 3, 1; umben Rîn 12, 2.
rinc 26, 2.
rippe 39, 1 wâfen.
rîsen 9, 3 rîten; 16, 4 reise.
rîten 9, 3.
rîter, riter, ritter 11, 4.
riuwen 11, 2 schieben.
rô, rôch 10, 2 hôher.
ros 9, 3.
roubes füeren 31, 3.
rû, rûch 10, 2 hôher.
Rückumlaut § 7.
rüejen 12, 3 ruoder.
rüeren 10, 2; 13, 4 bekant; 28, 3.

S.

s § 12.
s- auß sô 2, 2 swer; auß des 8, 2 ze ende des ringes; auß si 40, 1 gruoztes.
saf 38, 2 ende.
sagen 13, 1.
sal, sal(e)s 10, 3; 14, 2.
sal, salwes 9, 1 goltvarwen.
sam 14, 3 alsam; 30, 4.
sant 9, 1.
schaffen 18, 3 meisterschaft.
schaft M. 1, 4.
schaft F. 18, 3 meisterschaft.
schalte, -en 11, 1.
schar 11, 4 rîter.
scharf, scharpf 25, 2.
schepfen 13, 1 zwelften.
schieben 11, 2.
schiere 23, 4; 37, 2 verrer.
schiezen 1, 4; 11, 2 schieben; 32, 3; 33, 2.
schif 10, 2; -meister 10, 4.
schilt 9, 1; 22, 4.
schînen 9, 3 rîten; 26, 1.
schône 11, 2 vaste.
schœne 1, 3.
schrîben 16, 2 zühteclîchen.
schrîen 9, 3 rîten.
schrift 16, 3 zühteclîchen.
schuo(ch) 3, 1 sê.
ſchwebende Betonung vor 6, 1.
se 1, 3 si.
sê 1, 1; 3, 1.
*seben 11, 4 huoben.
segel 10, 2.
sehen S. 7.
sehs 5, 4 niht; 14, 1.
selbe 11, 3.
selten = nie 12, 4 lüzel.
Senkung 1, 4 den schaft; 23, 2 schiffe gegân.
setzen 34, 4 gevellet.
si 1, 3; angelehnt 25, 2 dens.

sich 8, 4.
sider 7, 4 sît.
siecheit 14, 1 ahzec.
sieden 11, 2 schieben.
Sîfrit, Siglint, Sigmunt 4, 1.
siht 16, 2 zühteclîchen.
sin- 26, 3 wel.
sîn 8, 4 sich.
singen unde sagen 13, 1.
sint, sindes 14, 4 ingesinde.
sint, sît 7, 4.
sintvluot 26, 3 wel.
site 14, 4 ingesinde; 20, 4 listen.
sitzen 1, 1 was unb gesezzen; 4, 2 bit; 10, 3.
siu 1, 3 si.
slâfen 12, 4 gienc.
slahen 11, 4 huoben.
slange 20, 4 listen.
sliefen 11, 2 schieben; 16, 2 zühteclîchen; 23, 4.
slîfen 9, 3 rîten.
sluft 16, 2, zühteclîchen.
snê 3, 1 sê; 14, 3 ein gras.
snecke 20, 4 listen.
snel 1, 4.
snîde 31, 1.
snîden 9, 3 rîten; 25, 4.
sô 5, 4; 13, 1; 42, 1 wol.
sol 10, 4.
sone, son 17, 2.
sorclîch, sorge 8, 2; 28, 4.
spâte 11, 2 veste.
sper 38, 2 ende.
spîen 9, 3 rîten.
spiez S. 5.
spil 2, 3; 11, 4 rîter; 18, 2.
spindelmâge 38, 3 mâge.
spîse 12, 1.
spiz S. 5.
spor 39, 1 wâfen.
sprechen 3, 1.
sprengen 13, 4 bekant; 34, 4 gevellet.
springen 2, 1; 3, 4 werde.
spriu 39, 1 wâfen.
stahel, stâl 30, 4.
Stammformen S. 6; S. 25 f.
stân, stên 3, 2 ergê; 10, 1 stuonden; 14, 1.
stat, Gen. stades 11, 2; 38, 2 ende.
stat, Gen. stete 11, 2 stade.
state 11, 2 stade.
stein 2, 1.
stên f. stân.
sterke 26, 1.
stiches strûchen 31, 3.
stieben 11, 2 schieben; 33, 1.
stivâl 26, 4 zwelfe.
stolz 10, 4.
stouben 33, 1.
stoup 33, 1.
stöuwen 40, 4 freuten.
stôzen 12, 4 gienc.
ströuwen 40, 4 freuten.
strûchen 31, 3.
ſtummeȝ e § 9.
stuont f. stân.
stüppe 33, 1 stoup.
süeze, suoze 11, 2 vaste.
sûfen 11, 2 schieben.
sûgen 11, 2 schieben.
suln, süln, sullen, süllen 10, 4 sol.
sune, sun 5, 1.
suochen 1, 4 umbe; 13, 4 bekant.
suoze f. süeze.
swâ, swar, swannen 12, 1 dar zuo.
swalwe 8, 4 garten.
swâre, swære 11, 2 vaste.
swelher 2, 2 swer.
swer 2, 2; 24, 4 aller.
swern 7, 1; 11, 4 huoben; 12, 1 zwelften.
swërn 11, 4 huoben.
swertmâge 38, 3 mâge.
swester 5, 2.
swie 3, 2.
swingen 35, 3.
Synkope § 9.

T.

t § 12; § 14; Fem. auf t 16, 2 zühteclîchen.
tar 3, 3 wâgen.
tarnhût, -kappe 8, 1 kappen.
teil 12, 4 lüzel; 38, 1.
teilen 13, 4 bekant; 18, 2; 21, 2.
Tiefton S. 4; 1, 4 den schaft.
tiure, ti(u)wer 11, 2 vaste; 31, 2 fiwer.
tiuvel 26, 4 zwelfe.
tohter 5, 2 swester.
tou 3, 1 sê; 38, 2 ende.
touc 40, 1 tugende.
tougen, -lîch, -heit 24, 3; 28, 3.
tragen 11, 4 huoben.
trahen 20, 4 listen; 39, 1 wâfen.
traht 16, 2 zühteclîchen.
tranc 38, 2 ende.
treffen 2, 3 geborn; 3, 4 werde.
trîben 9, 3 rîten; 33, 1.
trift 16, 2 zühtelîchen.
triuten 4, 3 trûte.
triuwe 4, 3 trûte.
trûbe 20, 4 listen.
trût 4, 3.
tügen 40, 1 tugende.
tugent 40, 1.
tuon 4, 2; 9, 4; liebe, leide 29, 4.
turn 2, 1 stein; 14, 1.
türren 3, 3 wâgen.
twarc, twer(ch), twerc, twingen 8, 3 getwerge.

U.

übel, übele 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
über 1, 1.
Übergang aus indirekter Rede in direkte 20, 4 ich sol.
umbe 1, 4; umben 12, 2.
Umlaut § 7.
umprîs, unprîs 15, 3 enphiengen.
un- Betonung 1, 4 den schaft.
unde, und, unt 4, 4; bedingend 4, 3; 6, 2; 28, 1.
undertân 38, 4.
undr 18, 4 abr.
ungefüege 25, 3.
unmâzen 1, 3; 1, 4 den schaft.
uo[illegible]u 2, 2 muose.
uover 26, 4 zwelfe.
ur- Betonung 1, 4 den schaft.

V.

v im Anlaut [illegible]f 2, 1 verre; im Inlaut 26, 4 zwelfe.
vâhen, vân 15, 3 enphiengen; 24 3 gie.
val, -wes 9, 1 goltvarwen.
vallen 12, 2 gienc.
van 20, 4 listen.
vân s. vâhen.
var, -wes 9, 1 goltvarwen.
varn 11, 4 huoben; 17, 3.
vart 8, 4; 16, 2 zühteclîchen.
varwe 8, 4 garten.
vaste 11, 2.
vater 5, 2 swester.
vazzen 27, 2.
vehten 2, 3 geborn.
vellen 34, 4.
venster 10, 1.
ver- Betonung 1, 4 den schaft.
verban 11, 2 began.
Verbum § 21—24.
vergan 11, 2 began.
vergezzen S. 7; 41, 4.
Verkürzungen § 8; § 15.
verliesen, vliesen 2, 4; 11, 2 schieben.
verlust 16, 2 zühteclîchen.
verre 2, 1; 7, 2; 37, 2.
verwen 40, 4 freuten.
vil 1, 3; 7, 2; 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
vinden 3, 4 werde.
vischære 14, 4 ingesinde.

viur, vi(u)wer 31, 2.
vliegen 11, 2 schieben.
vliehen 11, 2 schieben.
vliesen ſ. verliesen.
vlœhen 34, 4 gevellet.
vogelîn 14, 1 ahzec; 39, 1 wâfen.
voget, voit 3, 1.
Vokativ 4, 1 edel Sîfrit.
vol, voln 9, 3 ros.
von für nhd. „aus“ 15, 4.
vor 20, 4.
vreise, vreislîch 25, 4.
vreun, vrewen, vreuwen, vröiwen, vröuwen 40, 4.
vrevel 26, 4 zwelfe.
vrô, vrou, vro(u)we, vröuwelîn 2 3; 4, 4 willen; 7, 3; 16, 4 iwer.
vrœlîch 6, 4.
vröiwen, vröun, vröuwen, ſ. vreun.
vrüege, vrüeje 19, 2 gâch.
vüeren 8, 1; 12, 1; 13, 4 bekant; 34, 4 gevellet.
vünf, vünve 14, 1 sehs; 26, 4 zwelfe.
vuoz 2, 1 stein; 32, 4 hant; 39, 2.
vür 20, 4 vor; 32, 4 hant.
vurt 20, 4 list.

W.

w fällt ab und aus § 10; 40, 4 freuten.
wâ 12, 1 dar zuo.
wâc 2, 2 âne.
wade 20, 4 listen.
wâfen, wâpen 7, 3 brâhten; 39, 1.
wâge, -en 3, 3.
wæjen 30, 4.
walten 40, 3 gewalt.
wan 13, 4; 31, 4.
wanc 2, 2.
wand(e) 13, 4 wan.
wænen 13, 4 bekant; 34, 3.
wange 4, 4 willen; 8, 1 kappen; 39, 1 wâfen.
wannen 12, 1 dar zuo.
war 12, 1 dar zuo.
warten 17, 2 gert.
wætlîch 23, 1.
wê 3, 2 ergê; 42, 1 wol.
wëgen 3, 3 wâgen.
wegen 34, 4 gevellet; 36, 4.
weiz 23, 2 wesse.
weize S. 5.
weln, wellen wæhlen 13, 1 hœren sagen.
wellen wollen 3, 1.
wer 2, 2 swer; 24, 4 aller.
werben 3, 4 werde; 4, 2.
werden 3, 4; 4, 3; 7, 2.
werfen 2, 1; 3, 4 werde.
wergen, werjen, wern 13, 1 hœren sagen.
wesse 23, 2.
wil 3, 1.
wîle 23, 1.
wille 4, 4.
willekomen 16, 3.
wîn 12, 1.
winden 3, 4 werde.
windende hende 36, 4 helde.
winken 2, 2 wanc.
wîp 3, 4; 15, 1 man.
wîplîch 4, 2 minneclîch.
wirs, wirser, wirsest 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
wîs(e) wîslîch 4, 2 minneclîchen 41, 1.
wisse, wiste, 23, 2 wesse.
wît, wîte, wîten 2, 1; 14, 2; 15, 1; 37, 2 verrer.
wol 2, 3; 19, 3; 20, 4; 37, 2 verrer; 42, 1.
wolgetân, -tæne 14, 2; 36, 2.
wolf 26, 4 zwelfe.
wolken 39, 1 wâfen.
würken 19, 4 bedenken.

X.

x § 2.

Y.

y S. 4.

Z.

z § 1; § 2; § 11.
zaher 20, 4 listen.
Zahlwörter § 19.
ze 3, 2 zuo; um zu 41, 2; angelehnt.
ze- Betonung 1, 4 den schaft.
zehant 9, 2 zuo zin.
zem, zen, zer 9, 2 zuo zin.
zer- Betonung 1, 4 den schaft.
zerren, zarte 13, 4 bekant.
zestunt 9, 2 zuo zin.
ziehen 9, 3; 11, 2 schieben.
zîhen 9, 3 rîten.
ziht 16, 2 zühteclîchen.
Zirkumflex S. 4.
zücken 13, 4 bekant; 27, 3.
zuht, zühteclîchen 16, 2.
zûn 2, 1 stein.
zuo 3, 2; 9, 2.
Zusammenziehungen § 15.
zwelfe, -ve, zwelfte 13, 1; 26, 4.
zwêne, zwô, zwei 14, 1 sehs.
zwî(c), zwîges 3, 1 sê.
zwiu 2, 2 swer.

HDI
HW 2QVI V